

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“, 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Bezugsstellen: die Gesellsch. Zelle 0,50 Gulden, Re-
klamations 1,50 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen
nach dem Danziger Tauschrate

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Setzungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 201

Sonntag, den 20. August 1925

16. Jahrgang

Fortgang der Sicherheitspakt-Verhandlungen.

Am Montag Zusammenkunft der Sachverständigen in London.

Die kurze Note, mit der die deutsche Regierung den Empfang der französischen Antwort bekräftigt hat, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Die deutsche Regierung erklärt die am Schluß der französischen Note ausgesprochene Ansicht, daß eine Fortsetzung des Notenwechsels kaum geeignet wäre, zu einer weiteren Klärung der mit dem Abschluß eines Sicherheitspactes zusammenhängenden Fragen zu führen, durchaus zu teilen. Sie begrüßt deshalb die vom französischen Vorkommissar mündlich mitgeteilte Anregung, daß die juristischen Sachverständigen Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Großbritanniens möglichst bald zusammenzutreten, um den deutschen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, sich von den Ansichten der Alliierten Regierungen über die juristischen und technischen Seiten der zur Erörterung stehenden Probleme zu unterrichten. Unter diesen Umständen glaube die deutsche Regierung von einer weiteren schriftlichen Erläuterung ihres Standpunktes und von einer Stellungnahme zu den Ausführungen der französischen Note jetzt absehen zu sollen.

Amlich wird aus London gemeldet: „Die Verhandlungen zwischen den Rechtsfachverständigen der belgischen, deutschen, französischen und russischen Außenministerien werden am Montag in London beginnen. Die Länder werden wie folgt vertreten sein: Gaus-Deutschland, Nollin-Belgien, Gromagot-Frankreich, Sir Cecil Hurst-England. Der Zweck der Zusammenkunft ist, die deutschen Sachverständigen von den Ansichten der Alliierten über die rechtlichen und technischen Seiten der Probleme in Kenntnis zu setzen, die in dem vorgeschlagenen Sicherheitspact enthalten sind.“

Aus London wird gleichzeitig berichtet, daß dort allgemeine Befriedigung darüber herrsche, daß nunmehr die Verhandlungen durch Notenwechsel beendet sind. Man glaube zuversichtlich, daß die Zusammenkunft der technischen Berater bald von einer Konferenz der Außenminister gefolgt sein wird.

Nach dem „Temps“ werden sich die nunmehr begonnenen Verhandlungen über den Sicherheitspact wahrscheinlich in folgender Weise abspielen: Zunächst dürften die juristischen Sachverständigen in der nächsten Woche mit einander Rücksprache nehmen. Dabei werde es sich aber nur um eine Vorbereitung der Verhandlungen handeln und die Grundzüge, über die sich die Sachverständigen einigen würden, würden keine endgültige Verpflichtung bedeuten. Nach Beendigung der Sachverständigenarbeiten würden sich die Außenminister der vier direkt beteiligten Mächte voraussichtlich in der zweiten Septemberhälfte in der Schweiz, wahrscheinlich in Lausanne treffen. Sollten sich die vier Außenminister einig werden, so könnte dann im Verlaufe des Oktober eine richtige Konferenz einberufen werden, deren Gegenstand der Abschluß des Sicherheitspactes wäre. Dann bliebe noch übrig, ein Beschluß über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu fassen und man könne deshalb eine Sondertagung des Völkerbundes für Ende des Jahres voraussagen.

Das Ende der Stinnesherrlichkeit.

Eine entscheidende, wenn auch nicht überraschende Wendung ist in der Liquidation der Stinnes-Unternehmungen eingetreten. Es ergibt sich nunmehr klipp und klar, daß das Riesenunternehmen von Hugo Stinnes vollkommen zusammengebrochen ist. Das Sanierungskontorium, das sich aus 22 Banken zusammensetzte, hat seine Auflösung beschlossen. Die weitere Abwicklung der Liquidation wird durch die D-Banken — Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft und Dresdner Bank — durchgeführt werden. Ihr Interesse an Stinnes-Konzern soll sich auf 35 Millionen Mark belaufen. Der von der Seefahrtsgewährte Kredit wird von ihnen zurückgezahlt werden. Ihre Aufgabe wird es sein die noch vorhandene Masse, die sich auf 140 Millionen Mark beläuft, voll zu verwerten. Dieser Summe stehen allerdings Schulden im Betrage von 112 Millionen Mark und Bürgschaften von weiteren 8 Millionen Mark gegenüber. Das neu verkleinerte Stinneskontorium rechnet damit, sämtliche Gläubiger voll befriedigen zu können. Eine besondere Rolle spielt bei der Abwicklung das wertvolle private Kohlenhandelsgeschäft der Familie Stinnes, das man ihr zunächst voll erhalten wollte. Jetzt glaubt man, auch diesen ursprünglichen Familienbesitz der Liquidationsmasse einverleiben zu müssen. Zu diesem Zweck soll eine neue Kohlenhandels-A.-G. mit einem Kapital von 25 Millionen Mark gebildet werden, in die außer Grundstücken, Gebäuden und Handelsbetrieben auch die Stinnes-Flotte mit 4000 Tonnen Rheinschiffen und 50000 Tonnen Seeschiffen mit Hafenanlagen und Umschlagplätzen sowie Beteiligungen eingegracht werden. Die Gesellschaft soll außerdem die Aktienmehrheit des Mühlheimer Bergwerksvereins erhalten und ein Vorkaufsrecht auf die Beche Matthias Stinnes. Ob und wie weit die Familie Stinnes einen Anteil an diesen Werten erhält, wird sich erst nach der Abgung der Verbindlichkeiten ergeben.

„Die Stinnes-Sanierung“, schreibt der „Bormärker“, „ist damit in ihr letztes Stadium getreten. Schon jetzt wird erkennlich, daß für das Familienvermögen wenig übrig bleiben wird. Von einem Stinnes-Konzern kann heute nicht mehr die Rede sein.“

Eine Ehrengarde.

Am Grabmal Erzbergers in Bieberach, auf dem die schlichten Worte stehen: „Gehtorden für seine Ueberzeugung“, hielt die Ortsgruppe Ullm des Reichsbanner-Schwarz-Rot-Gold an seinem geistigen Todestage eine würdige Gedenkfeier ab. Mehrere hundert Reichsbannerleute hatten nach Arbeitsluß im Entzug die Fahrt nach Bieberach angetreten, wo eine riesige Menschenmenge die Reichsbannerabteilung erwartete. Am Grab Erzbergers, wo seit Mittag eine Ehrenwache des Reichsbanners Aufstellung genommen hatte, bildeten die Vereine mit ihren Fahnen Spalier und

schlossen sich mit dem Reichsbanner zu einem offenen Vierer auf. Ein Feiertagsgesang des Volkshörers Ullm leitete den Trauertag ein. Dann sprach der Reichsbanner-Gauvorsitzende aus Stuttgart, der den Menschen und den Politiker Erzberger eingehend würdigte. Er wies darauf hin, daß die Reichs- und Landesbehörden es Jahr für Jahr versäumt hätten, sich um die Schmäkung des Grabes am Todestag Erzbergers zu kümmern. Hier sei das Reichsbanner eingegriffen, um eine Ehrenwache des neuen Staates nachzuholen, die Erzberger verdient hätte wie vielleicht kein anderer Reichsminister der letzten Zeit.

Während der Niederlegung des Kranzes mit schwarz-rot-goldener Schleife setzten sich von neuem die Reichsbannerfahnen über das Grab und im Kampflied, dem „Lob Fole-son“ sang die würdige Feier, der unter anderem auch die Brüder des Ermordeten beizuhören, aus.

Der Konflikt zwischen Hindenburg und Ludendorff.

Die Absage des Besuchs Hindenburgs bei Ludendorff, den ein Berliner Dementi als überhaupt nie beabsichtigt hinstellen wollte, hat Ludendorff so tief verstimmt, daß er dem „Völkischen Kurier“ ohne Rücksicht auf seinen ehemaligen Chef die ganze Vorgeschichte des Besuchs erzählen läßt. Danach ist die Anregung zu dem Besuch nicht von Ludendorff, sondern von Hindenburg selbst ausgegangen, der vor Wochen in einem Brief an Ludendorff angefragt haben soll, ob dieser mit einem Besuch gelegentlich der

Starkes Vertrauensvotum für den neuen Senat.

Abrechnung mit der deutschnationalen Opposition. — Die Regierung findet eine starke Mehrheit.

Die dreitägige Aussprache über die Regierungserklärung endete gestern im Volkstag mit der Annahme eines Vertrauensvotums, das dem neuen Senat mit überaus starker Mehrheit von 85 gegen 18 Stimmen ausgesprochen wurde. Das war die treffendste Antwort auf die arrogante Oppositionserklärung der Deutschnationalen, die der Abg. Dr. Biehm am Mittwoch ausgesprochen hatte. Aber auch sonst ist die stolze Oppositions-Lage, die sich die Deutschnationalen ungehindert hatten, von den Rednern der verschiedenen Parteien und nicht zuletzt auch von dem Senatspräsidenten Gen. Gehl so zerstückelt worden, daß von der oppositionellen Schmierentziffer der Deutschnationalen schließlich nur noch ein elendes Geäst arabischer und bürokratischer Arroganz, sozialer Borniertheit und höchster Nationalismuskübel übrig blieb. Mit Recht hatte Gen. Gehl die demagogische Darstellung der Deutschnationalen zurückgewiesen, daß die neue Regierung überwiegend sozialistisch orientiert sei. Wenn die Deutschnationalen auch selbst nicht an dieses Märchen glauben, so erscheint es ihnen zu Agitationszwecken so wirkungsvoll, daß es der Abg. Stenfloren auch gestern wiederholte und die Antwort des Senatspräsidenten Gehl als „rein sozialistisch“ bezeichnete. Wenn damit die Schärfe und Klarheit gemeint ist, mit der die demagogischen Phrasen der Deutschnationalen gebrandmarkt wurden, so wollen wir jedoch diese Erklärung sozialistischer Betätigung gern hinnehmen.

Für die Sozialdemokratie sprach als zweiter Redner Gen. Ma. u. der den deutschnationalen Anträgen nach nationaler Vergebung unter dem früheren deutschnationalen Regime mit einer Menge treffenden Materials diente. Den dramatischen Höhepunkt der Auseinandersetzungen bildete jedoch die Antwort, die der Abg. Blavier dem früheren Senatspräsidenten Dr. Biehm zuteil werden ließ. Biehm hatte in den früheren Jahren sich nicht schärfer genug über die politisch oppositionelle Tätigkeit Dr. Biehmers ausgesprochen und ihm erklärt, daß er dadurch als Beamter das eigene Staatsrecht verstoße. Nun aber hat Dr. Biehm sich selbst als Führer der stärksten Opposition gegen den neuen Senat ausgespielt und dabei in bekannter deutschnationaler Dreistigkeit allen andern deutschen Parteien das Deutschtum ausgesprochen. „Habe ich nach Ansicht des ehemaligen Senatspräsidenten Dr. Biehm das eigene Recht durch eine nicht bewiesene Behauptung aus der erregten Wut begehrt, so hat der jetzige Staatsrat und Abg. Dr. Biehm durch seine hier vor aller Öffentlichkeit gehaltene Oppositionsrede das eigene Recht mit Fauda begehrt“, schloß Dr. Blavier temperamentvoll unter lebhaftester Zustimmung nicht nur seiner eigenen Partei, sondern auch weiterer anderer Kreise des Hauses. Dr. Biehm aber mußte diese verbiente Bästigung und treffendste Brandmarkung seiner zwielichtigen Demagogie schuld- bewusst einstecken.

Wie immer brachten die Deutschsozialen eine bessere Note in die ersten Beratungen durch ihr hakenkreuzerliches Clowntum. Da sie schließlich nicht vorzubringen wußten, übte sich Hans Hohnfeldt in allerlei antisemitischen „Entscheidungen“. So soll Gen. Kammerer an Anfang des Krieges ein Soldatenlied geschrieben und komponiert haben, dessen Text im Widerspruch zu seiner jetzigen Haltung stehe. Diese Entdeckung des deutschsozialen Abgeordneten nahm der Volkstag so ernst, daß er sie mit lautem Gelächter quittierte. Im übrigen aber verraten wir kein Geheimnis, wenn wir mitteilen, daß Gen. Dr. Kammerer erst während des Weltkrieges unter den Einwirkungen der selbsterlebten furchtbaren Menschenhätigkeit im Schützengraben Sozialist geworden ist. Im Gegensatz zu den Patentengländern, die den Krieg höchstens in der Stube mitmachen und darum auch noch heute nach neuen Revolverkriegen schreien. Im übrigen haben wir für diese Schmezer der Deutschnationalen volles Verständnis. Es muß tief betrübend für sie sein, daß all die Dichter und Komponisten der von ihnen ursprünglich als „echt deutsch“ gepriesenen Niederflur-Lieder jetzt Juden

Münchener Rede des Reichspräsidenten einverstanden sei. Ludendorff habe geantwortet, daß er sich über den Besuch freuen werde und den Tag von Zannenberg (28. August) vorgeschlagen, um so jeden politischen Anschein der Zusammenkunft von vornherein zu vermeiden. Ludendorff, der sich in seiner Verstimmung zum erstenmal ziemlich offenhartig über Hindenburg äußert, läßt den „Völkischen Kurier“ aussprechen, daß in dem Besuch zweifellos auch ein Gefühl der Dankbarkeit gegen den ehemaligen Mitarbeiter habe Ausdruck finden sollen. Es müsse einmal gesagt werden, daß der Generalfeldmarschall seinen getreuen Generalquartiermeister gerade in entscheidenden Augenblicken bedenklich im Stich gelassen habe.

Die Krise im Zionismus.

Einer letzten Meldung ist die zionistische Exekutive zurückgetreten. Der Führer der vereinigten jüdischen Arbeiterparteien, der Boale Zion und Petre Zion, Berl Forster hat der zionistischen Zeitung den Vorwurf gemacht, daß sie es gegenüber der englischen Mandaturnacht an Energie habe fehlen lassen und ihr zugleich ein Misstrauensvotum seiner Gruppe ausgesprochen. Der Präsident der zionistischen Weltorganisation, Prof. Weizmann, gab eine von sämtlichen Mitgliedern der Exekutive unterschriebene Erklärung ab, in der es heißt, daß die Exekutive nicht mehr willens sei, die Geschäfte der Organisation in den nächsten 2 Jahren zu führen. Diese Erklärung Weizmanns ruft in zionistischen Kreisen große Bestürzung hervor. In der letzten Sitzung der Exekutive und des Permanenz Ausschusses hat Präsident Weizmann keinen Anteil genommen. Angeblich soll er die Absicht ausgesprochen haben, Wien vor Schluß des Kongresses zu verlassen.

oder Demokraten entzuppen. Vermerkt sei noch die weitere Enthüllung von Hans Hohnfeldt, daß nach seiner Ansicht auch die „Deutschnationalen völlig demokratisch verfaßt“ seien.

Nachstehend geben wir nun die Antwort wieder, die der Senatspräsident der deutschnationalen Opposition zuteil werden ließ:

Es ist das erste Mal, daß ich als Mitglied der neuen Danziger Regierung die Ehre habe, vor Ihnen die Auffassung der Regierung in ihrer neuen Zusammensetzung zu vertreten. Wenn mich mein Amt hierbei auch zur Maßigung zwingt, so nehme ich mir als politischer Mitarbeiter der Regierung doch das Recht, etwas deutlicher zu werden. (Bravo!) Ich darf jedoch nicht so frei sprechen, wie es erforderlich wäre, um der provozierenden Rede des deutschnationalen Redners die gebührende Antwort zu geben. Ich bitte deshalb, meine Maßigung nicht als ein Zurückweichen vor den Gegnern der Regierung auszuliegen. (Sehr gut!)

Es ist richtig, daß sich die neue Regierung auf eine Minderheit stützt, jedoch ist

eine Minderheit von 57 erheblich stärker als die Minderheit von 49, auf die sich die frühere Regierung lange Zeit hindurch stützte hat.

Es ist richtig, daß die neue Regierung mit Hilfe der Gruppen der Deutsch-Danziger Volkspartei, der Polen und des Abg. Rahn gewählt worden ist. Die Regierung hat nicht den geringsten Grund, dies zu verschweigen. Insbesondere ist sie im Gegensatz zu der Meinung des deutschnationalen Redners der Ansicht, daß die Danziger Staatsbürger polnischer Sprache allen anderen Staatsbürgern gleich zu achten sind, und wie alle Staatsbürger das Recht und die Pflicht haben, am Wohle des Staates mitzuarbeiten. (Sehr richtig!)

Es ist richtig, daß die neue Koalition sich aus Parteien zusammensetzt, deren Weltanschauungen weit auseinandergehen. Keine der Parteien hat bei Eingehung der Koalition die Absicht gehabt, ihre Weltanschauung aufzugeben. Was sie aber verbindet und was sie über den Streit der Weltanschauungen hinausgehoben hat, ist

die gemeinsame Sorge um das Wohl Danzigs

und der feste Wille, durch zielbewusste Arbeit für die Gesamtheit bestehende Schäden zu bessern und drohende Gefahren abzuwehren. (Lebhaftes Bravo!)

Nun zur Rede des Vertreters der Deutschnationalen Fraktion. Die Rede des Herrn Abg. Dr. Biehm zerfällt in drei Teile. 1. In eine historische Ueberblick über die Regierungskrise, 2. in eine Rede über die Leistungen der eigenen Partei, 3. in eine Anzahl Fragen.

Was die Punkte 1 und 2 anlangt, so hat Herr Dr. Biehm wohl selbst das Gefühl gehabt, daß die Mittel für seine Ausführungen nicht das richtige Verständnis haben würde, denn er hat bei seiner Abschiedsrede im Senat vorstichtigerweise

an das Urteil der Geschichte appelliert.

Diesem Urteil, auf das zu warten wir jetzt keine Zeit haben, wollen auch wir uns fügen, wobei wir unter Geschichte allerdings eine objektive Wertung der Geschehnisse verstehen und nicht solche Geschichtchen, wie sie von nationalistischen Archivaren gemacht wird. (Sehr gut!)

Herr Abg. Dr. Biehm hat geglaubt, durch drohende Andeutungen die Bedeutung seiner Fragen unterstreichen zu sollen. Hierzu habe ich zu erklären, daß die Regierung jederzeit bereit sein wird, sachliche Fragen offen zu beantworten, daß sie aber kein Fragebrot für das agitatorische Bedürfnis der Deutschnationalen ist. (Lebhaftes Bravo! und Handklatschen.)

Herr Dr. Zichm wird mir gestatten, nach seiner Art zunächst auch einige Fragen an ihn zu stellen.
Weshalb haben Sie Ihre Fragen an den stellvertretenden Präsidenten des Senats gerichtet, da Ihnen doch aus der Verfassung bekannt sein muß, daß der Senat eine Kollektivbehörde ist und daß die Regierungserklärung von dem Herrn Präsidenten des Senats abgegeben worden war. Wollten Sie etwa, Herr Abg. Dr. Zichm, damit zum Ausdruck bringen, daß Sie in Ihrer früheren Stellung der wirkliche Leiter der Politik in Danzig gewesen sind? (Lachen. Sehr gut!)

Weshalb sprachen Sie fast ausschließlich von den Sozialdemokraten in der Regierung, obwohl Ihnen bekannt ist, daß den sechs sozialdemokratischen Senatoren acht parlamentarische Senatoren anderer Parteien gegenüberstehen.
Ich will Ihnen darauf die Antwort selbst geben und lege damit die wahre Absicht Ihrer Rede bloß:
Es geht es um Demagogie! (Sehr richtig!)

Es ist Demagogie, wenn Sie in der Regierungserklärung die Ermahnung Deutschlands vermissen, obwohl Sie und Ihre Parteifreunde unverfälschte Gegner der deutschen Republik sind.
Wir sind der Ansicht, daß nicht der

ber beste Deutsche

ist, der fortwährend Surreal schreibt, sondern derjenige, der sich seines Deutlichseins so sicher ist, daß er es nicht bei jeder Gelegenheit in alle Welt hinauszuschreien braucht. (Sehr gut!)
Weshalb ist es weiter Demagogie schlimmster Art, wenn die Deutschnationalen Volkspartei den Schutz des Deutlichseins in Danzig für sich allein in Anspruch nehmen möchte.

Es ist Demagogie, wenn die Deutschnationalen bemängeln, daß bei einzelnen der zu lösenden Probleme nicht bestimmte Versprechungen seitens der Regierung gemacht worden sind. Die neue Regierung setzt sich hierbei allerdings bemüht und geru im Gegensatz zu der deutschnationalen Politik, die viel verspricht und nichts hält. (Bravo!) Als Beispiel empfehlen wir das Studium der von Herrn Dr. Zichm als stellvertretenden Präsidenten des Senats abgegebenen ersten Regierungserklärung im Dezember 1920. Als weitere Beispiele mögen die Wahlversprechungen der Deutschnationalen im Deutschen Reich, insbesondere die hinsichtlich der Auswertungsfrage dienen.

Es ist Demagogie, wenn die Deutschnationalen den außenpolitischen Kurs der neuen Regierung bekämpfen, obwohl ihre deutsche Bruderpartei auch in diesem Punkte entgegen den Wahlversprechungen keine Erfüllungspolitik treibt. Für Danzig aber bedeutet Erfüllungspolitik und muß um Danzigs willen bedeuten, sich fest und ausdrücklich auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen. (Sehr richtig!)

Die Politik des früheren Senats war unter dem maßgebenden Einfluß der Deutschnationalen Gefühlspolitik. Das Ziel ihrer Politik war die Wiedervereinigung mit Deutschland. Bei dieser Einstellung konnten sie keine Politik treiben, wie es dem eigenen Interesse Danzigs entspricht und konnten

zu Polen in kein freundschaftliches Verhältnis kommen.

Dieser nationalistische Geist führte dazu, daß bei Verhandlungen die Parteien sich von vornherein als Gegner gegenüberstanden. Das wollen wir bessern zum Wohle Danzigs.

Daß wir dies nicht einseitig können, wissen auch wir, aber wir wollen der polnischen Regierung die offene Hand hinreichen und hoffen, daß sie darin einwilligt.

Nach unserer Ansicht wäre das nicht das Ende Danzigs, wie der Abg. Dr. Zichm meint, sondern der Anfang seines Aufstiegs. Es ist bezeichnend für die Deutschnationalen in der Opposition, daß sie sich gegen den Wahltag wenden, den ihre angeschlossenen Organisationen

gleichfalls fordern, und gegen die in der Verfassung angelegten Betriebsausschüsse und Angelegenheits- und Arbeiterkammern, deren geschliche Regelung bereits in der von Herrn Dr. Zichm abgegebenen Regierungserklärung vom 10. Dezember 1920 in Aussicht gestellt wird.

Wenn die Richterwürmung sonstiger berufstätiger Bertrachtungen nach den Ausführungen des Herrn Dr. Zichm große Erregung hervorgerufen hat, so dürfte sich diese Erregung wohl gegen die deutschnationalen Mitglieder der bisherigen Regierung richten, die es in ihrer langen Regierungszeit unterlassen haben, die fraglichen Gesetze vorzulegen. Die neue Regierung wird sich hier im Gegensatz zu den Deutschnationalen auf den Boden der Verfassung stellen.

Es ist Demagogie, wenn die Deutschnationalen jetzt in der Opposition die Aufhebung von Steuern verlangen, gegen deren Abschaffung sie sich in der Regierung ausbehalten gewehrt haben. (Sehr richtig!)

Die Aufhebung wirtschaftsfeindlicher Steuern

bildet ein Programmpunkt der neuen Regierung. Sie wird in diesem Punkte so weit gehen, als der Staatshaushalt es irgend erlaubt. Darüber hinaus wird sie zusammen mit dem Volkstag Wege suchen, wie wegfällende Einnahmen ausgedient werden können. Wären die Finanzen der freien Stadt wirklich so gut, wie Herr Abg. Dr. Zichm behauptet, so wäre der Weg leicht zu finden. Sie werden aber bei der weiteren Erörterung aus dem Munde des Herrn Finanzsenators Volkmann hören, daß zum Jubel leider kein Grund vorliegt.

Schließlich hat Herr Dr. Zichm gefragt, was die Regierungserklärung unter

nationalistischer Verheißung

versteht. Als nationalistische Verheißung wirkt sich nach unserer Ansicht diejenige überhebliche geistige Einstellung aus, die jeden, der anders denkt und anders fühlt, haßt und vernichten möchte.

Es ist der Geist, der Stahlhelme an den Stätten der Wissenschaft aufhängen läßt, der sich in gewissen lauten Ausrufungen äußert, der vielen Kindern, die selbst mehrlos aus politischen oder religiösen Gründen Objekt dieser Verheißung werden, den Schulbesuch zur Qual macht.

Diesem Geiste soll entgegengetreten werden, denn wir sind der Ansicht, daß er die Freiheit Danzigs nicht fördert, sondern gefährdet. Aus diesem Geiste heraus sind auch die Ausführungen des deutschnationalen Redners und die Stellung der Deutschnationalen zur Regierung geboren.

Sein Kennzeichen ist der Hunger nach Macht, wo er nicht herrschen kann, da haßt er und verurteilt sich selbst zu unbedingter und damit zur unfruchtbaren Opposition.

Ein solcher Geist ist unwürdig der Bürger einer freien Stadt und darf nicht über sie herrschen, denn er gefährdet ihre politische Selbstständigkeit und verhindert ihren notwendigen wirtschaftlichen Aufstieg. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Verhandlungen mit China.

Die in China interessierten Mächte haben sich nunmehr auf eine Kollektivnote geeinigt, die der chinesischen Regierung als Antwort auf ihre Note vom 24. Juni überreicht werden soll. In dieser Note erklären sich die Mächte bereit, am 28. Oktober in Peking zu einer Konferenz zusammenzutreten, sowie eine Kommission zu bilden zur Beratung der exterritorialen Rechte. Daneben enthält die Note eine Mahnung an die chinesische Regierung, Ruhe und Ordnung in China aufrecht zu erhalten.

Das Liquidations-Unrecht in Polen.

Zusammentritt des deutsch-polnischen Schiedsgerichts.

Ende September tritt das deutsch-polnische Schiedsgericht nach längerer Pause wieder zusammen. Der Vorsitzende des Gerichts, das sich aus einem neutralen, einem deutschen und polnischen Richter zusammensetzt, ist der Lausanner Professor Dr. Guex. Das Schiedsgericht hat diesmal eine ganze Reihe von Streitfällen zu erledigen.

Unter ihnen befinden sich auch die berüchtigten polnischen Liquidationsfälle, von denen in diesen Tagen der „Monteur Polak“ einige Proben der Öffentlichkeit mitgeteilt hat, die bei jedem objektiv denkenden Menschen nur Staunen und Kopfschütteln hervorrufen können. So hat Polen im Liquidationsverfahren die Höhe der Entschädigung für ein Bauerngut von etwa 45 Morgen summa summarum (inkl. Gebäude, lebendes und totes Inventar) auf 10 662 Zloty angesetzt. Von dieser Entschädigung werden dann aber noch allerlei Abzüge gemacht, aufammen 7 242 Zloty; es verbleibt also ein Nett an Entschädigung von sage und schreie 3 420 Zloty oder rund 3000 Mark. Bei einer anderen Siedlung in der Größe von etwa 100 Morgen beträgt die Höhe der Entschädigung 18 204 Zloty, der Abzug im ganzen 16 580 Zloty, der Nett, d. h. die wirkliche Entschädigung nur 1 624 Zloty. Bei einem dritten Fall, bei einer Kleiniedlung, beträgt die Höhe der Entschädigung 6600 Zloty, der Gesamt abzug ebenfalls 6600 Zloty, die wirkliche Entschädigung also Null.

Es wird allmählich Zeit, daß zwischen Deutschland und Polen anstelle der Kriegsatomosphäre eine Atmosphäre der Verständigung und des Fortschritts tritt, damit die bedenkliche Politik der Radikale, wie sie bei diesem Liquidationsverfahren wieder zutage tritt, endlich verschwindet.

Der Grenzfall im Mossulgebiet.

Die Reuter erfährt, hat die Meldung von der Verletzung der Mossulgrenze durch angeblich aus dem englischen Irak stammende Banden einen Rückgang der türkischen Währung verursacht. Die Verletzung ließ jedoch nach, als verlaute, der Zwischenfall sei durch neotürkische Stammesangehörige in Kilikien herbeigeführt worden. Der Zwischenfall wird wahrscheinlich zu einer Verstärkung des Militärschutzes der Mossulgrenze Veranlassung geben.

Wieder ein Kommunistenprozeß.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik beginnt am Dienstag wieder ein größerer Hochverratsprozeß gegen einige Führer der kommunistischen Partei. Wegen Weisung zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republikenschutzes haben sich zu verantworten der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Maslow sowie der Redakteur Schumacher und zwei weitere Kommunisten aus Berlin. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin und Dr. Wolff-Däfler. Unter den Zeugen befinden sich mehrere Verurteilte aus dem Tschekaprozeß.

Painlevé in Genf.

Der französische Ministerpräsident Painlevé wird sich am 3. September nach Genf begeben, um an der Völkerbundstagung teilzunehmen. Sein Aufenthalt in Genf wird allerdings nur von kurzer Dauer sein. Anschließend wird er eine Reise durch Elsass-Lothringen unternehmen, um sich an Ort und Stelle mit den lokalen Organisations in Verbindung zu setzen, um die in letzter Zeit mehrfach erhöhten Verwaltungsprobleme zu prüfen.

Bei Schwächezuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. — Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

18796

Der Dichter und der Staatsanwalt.

Gegen die vor einer Woche erfolgte Verhaftung des Dichters Johannes R. Becher, der inzwischen wieder freigelassen wurde, ist mit Recht von den verschiedensten Organisationen und Persönlichkeiten unserer Geisteswelt Protest erhoben worden. Die Gefahr einer Bevormundung und Unterdrückung geistigen Schaffens durch Staats- und Reichsanwälte, die sich schon seit Jahrzehnten als denkbar ungeeignet für die Beurteilung literarischer und künstlerischer Werte erweisen haben, ist sicherlich sehr ernsthaft. Am bedenklichsten aber muß die Ungeheuerlichkeit anmuten, mit der sich die Behörden immer wieder die Objekte ihrer Verfolgung ansuchen.

Johannes R. Becher erregt von vornherein dadurch Anstoß, daß er politisch zu den Kommunisten gehört. Er steht dabei — und das ist charakteristisch — unter den Vertretern des jüngsten deutschen Geisteslebens ziemlich allein auf weiter Flur, obwohl manche von ihnen kommunistischen Idealen nicht abgeneigt sind. Aber die organisatorische Zugehörigkeit zur KPD, jetzt noch einen solchen Mangel von geistlicher Klarheit und Willensfestigkeit voraus, wie ihn ein echter Dichter, der nicht nur Literaturgenosse und revolutionärer Schwärmer ist, nicht haben darf. Wieviele Menschen kennen denn überhaupt Johannes R. Becher und seine Werke? In seiner jüngsten Dichtung „Der Seemann auf dem Meer“ soll er sich nach Auffassung des Reichsanwalts der Aufzählung zum Hochverrat, der Aufreizung zum Mordanschlag und der Sozialverleumdung — übrigens lauter Verbrechen, die sich sehr leicht nachweisen lassen — schuldig gemacht haben. In einem solchen gefährlichen Wirkungsbereich aber doch vor allem eine unmitelbare Verbindlichkeit für breite Massen. Gerade die aber fehlt dieser typischen Erscheinung aus dem „Lage Großstadt“, wie sogar vor einigen Tagen ein begeisterter Verehrer des Dichters in der „Kölnischen Zeitung“ zugegeben hat. Man braucht nur ein bezeichnendes Beispiel herauszugreifen. In einem der bekanntesten Gedichte von Johannes R. Becher, der den Titel „An Europa“ führt, findet sich ein Gedicht „Berlin! Berlin!“, das mit dieser Gruppe beginnt:

Demokratische Rufe, rings um fallen Frieden
Internationale möglich überhand:
Im Himmelsraum ein Zirkel umschließt die Götter.
Klare Idee fügen aus abgehaltenen Reden.
Die goldene Erde's Langermeine Brand!
Verachtet die Arbeit Kranz, unpolitischer Stande.
Im Himmelsraum zu liegen Morgenwende.

In dieser Ausdrucksweise bewegen sich auch die übrigen Dichtungen Becher's. Man wird zugeben müssen, daß diese Sprache nicht geeignet ist, um breite Massen, denen die Vorüberwältigung unserer Literaturgeneration fremd ist, zu entlocken. Die Verhaftung Becher's war deshalb nicht nur eine Grausamkeit, sondern auch eine große Torheit. Man sollte solche Männer ruhig ihr papierne revolutionäres Temperament, das sich breiten Schichten unseres Volkes, auch der kommunistischen Arbeiterschaft, gar nicht mitteilen vermag, am Schreibtisch andothen lassen, anstatt ihnen eine Märtyrerglorie und damit eine willkommene Reklame für ihre dekadenten Erzeugnisse und den kommunistischen erwünschten Material für ihre Propaganda zu liefern, ganz abgesehen von der immer wieder verachteten Vergeudung unserer geistigen Schaffens durch Gerichtsbehörden, die eine einseitige Abwehr aller freien und fortschrittlichen geistigen Geister erfordert.

Die Sprachreiner überdrehen wieder einmal. In der Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins, deren verbindliche Arbeit nicht geschmälert werden soll, wird als Verbeistimmung für „Elektrizität“, „Benzin“ und „Benzin“ vorgeschlagen und dabei rühmend auf das rührige Island verwiesen, wo laut Konzept „Benzin“, laut Telephon „Sprengkraft“, laut Telegraph „Schreibkraft“, laut Klavier „Schlagkraft“, laut Elektrizität „Benzin“, laut Auto „Sitterwagen“ oder „Benzinwagen“ gesagt wird. An einer anderen Stelle der Zeitschrift wird für „Drage's“, „Friedrich's“ bzw. „Drastriemacher“ empfohlen. Vor Jahr und Tag erging durch Sprachreiner der Vorladung, Theatersdirektor mit „Schauholz“, Komiker mit „Bühnenholz“, Regisseur mit „Spielholz“ zu übersehen. Welche Verirrungen!

Welche Verirrungen wurden in den Südtiroler Dolomiten entdeckt. Die Forscher brangen bisher sechs Kilometer in den Berg ein und entdeckten zwei Eisbären und einen unterirdischen See von 100 Meter Durchmesser, der in phosporisierendem Licht leuchtet. Die Höhle dürfte früher Menschen zum Aufenthalt gedient haben, worauf verschiedene Funde schließen lassen. Die Forschungen werden fortgesetzt.

Doktor der Schulpfortuna. In Regien hat die Schulpfortuna Regien der Charakter einer Hochschule und das Recht erhalten, den wissenschaftlichen Doktorgrad ihren Schülern bei erfolgreicher Prüfung nach Verlassen der Schule zu erteilen. Das Studium ist auf drei Jahre berechnet und erlaubt sich auf alle Hauptgebiete, die mit dem Schulpfortuna in Verbindung kommen.

Moderne russische Bauerdichter.

Die russische Kritik nimmt in steigendem Maße Stellung gegen eine größere Gruppe von Dichtern, die in ihren Arbeiten revolutionäre Gedanken zum Ausdruck bringen und ihren Mangel an Talent und Schulung durch Häufung revolutionärer Schlagworte und Betonung ihrer radikalen Gesinnung zu erzeihen suchen. Sowohl die Theaterkritiker als auch die Buchkritiker beklagen diese Erscheinung. Ja sogar die Filmkritik beschwert sich darüber, daß für das Filmdrama eine Schablone entstanden sei, nach der immer wieder gearbeitet werde: auf der einen Seite wird die schmelzende und vererbte Bourgeoisie dargestellt, auf der anderen Seite das jugendfrische strebende Proletariat, welches dann im letzten Akt den Sieg erringt.

Geben ist in Petersburg eine große Sammlung von Gedichten erschienen, deren Verfasser sämtlich Bauern aus verschiedenen Dörfern sind. In einem Vorwort hat der Verfasser auf hier wiederum auf die agitatorische Kraft und revolutionäre Gesinnung der Dichter hingewiesen, welche die sprachlichen Unbedenken und den Bildungsmangel der Verfasser quälenden. In einer Kritik der „Pravda“ wird dem inoffiziell energisch widersprochen. Der Kritiker erkennt die Gesinnung der verschiedenen Poeten als gut bolschewistisch an, meint aber, daß die agitatorische Kraft dieser Verse, welche der Verlag so sehr herausstreicht, sich bedeutend mehr geltend machen würde, wenn sich auch künstlerische Kraft ihr zugesellt hätte. Man lebe doch jetzt nicht mehr im ersten Jahr der Revolution, und es liegt kein Grund vor, sich am hilflosen Gekrammel nur deswegen zu erfreuen, weil die betrieblenden Verfasser häuslicher Abkammerung seien. Der ganze Gedichtband wirft äußerst eintönig und die Verfasser hätten in künstlerischer Hinsicht noch sehr viel zu lernen. Auch mehrere dramatische Erzeugnisse von russischen Dichtern der allerneuesten Schule haben in letzter Zeit eine ähnlich scharfe Kritik erfahren.

Die ältesten gedruckten Bücher. Die aus Moskau gemeldet wird, sollen bei den Feierlichkeiten zum Jubiläum der russischen Akademie aus den aufeinandergehenden Funden der Prof. Kozlov in der mongolischen toten Stadt Khara Photo gemacht hat, auch mehr als 2000 chinesische Bücher aus dem 2. bis 9. Jahrhundert zur Ausstellung kommen. Darunter befinden sich die ältesten Muster jener Bücher, wie sie die Chinesen mit Holztafeldruck herstellten haben.

Der Abschluß der Regierungsdebatte.

Neue Oppositionsrede der Deutschnationalen. — Entschiedene Zurückweisung. — Deutschsoziale Hartkolladen. Die Abstimmung. — Die Kommunisten schimpfen weiter.

Im Volkstag fand gestern die Debatte über die Regierungserklärung nach einer verhältnismäßig langen Sitzung ihr Ende. Das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag der Koalitionsparteien, der die Vertrauensfrage enthielt, bedeutete für den neuen Senat einen vollen Erfolg. Mit dem Vertrauen von 66 Abgeordneten gegenüber 38 Stimmen der Opposition kann die Regierung ihre Arbeit antreten. Veranlaßt durch die beiden vorausgegangenen Sitzungen machte sich gestern bei den Mitgliedern des Hauses eine gewisse Müdigkeit bemerkbar, so daß einzelne Redner vor fast leeren Bänken sprechen mußten. Nur die Rede des Senatspräsidenten Gen. Wehl fand die volle Aufmerksamkeit des Hauses. Der entschiedene Ton, in dem Gen. Wehl mit der deutschnationalen Opposition abgerechnet, veranlaßte die Koalitionsparteien, besonders aber die Linke, zu lebhaften Beifallsbekundungen.

Nach Eröffnung der Sitzung erhielt zunächst Senator Dr. Frank das Wort zur Klärung der Behauptung des Abg. Rahn, er, Dr. Frank, habe private Verhandlungen Danziger Kaufleute mit der polnischen Regierung im Auftrage des Senats unterzogen.

Sodann gab Senatspräsident Gen. Wehl eine Regierungserklärung ab. In dieser wurde entschieden mit der deutschnationalen Opposition abgerechnet. Wir geben sie an anderer Stelle wieder.

Die zweite Rednergarantie

vor. Als erster erhielt der Abg. Senffleben (dt.-nat. Bp.) das Wort. Seine Rede wurde von lebhaften Zwischenrufen und Protestkundgebungen, die sich manchmal in tosenden Lärm vermanbeln, oft unterbrochen. Er erklärte, seine Fraktion werde im Interesse des Staates (!) die härteste Opposition gegen die Regierung vertreten. Er beantragte sich zunächst einmal damit, daß er unter Weiterleitungsbedingung der Mehrheit des Hauses erklärte, sein Parteifreund Dr. Riehm habe eine weiße Weste. — Die Rede des Senatspräsidenten habe genügt, daß dieser nicht die erforderliche Achtung vor dem Parlament hegte, da er nicht als Mandatsträger, sondern als Parteimann aufzutreten habe. Ferner beantragte Senffleben, daß in den Reden eine nationalistische Verheerung zu unterbinden. Die unverständlichen Verhältnisse würden sich merken, was gegen sie in der Regierungserklärung gesagt worden ist. (Zuruf links: Das sollen sie auch!) Seine Partei werde sich jedoch nicht einschüchtern lassen. Besonders werde sie für die Landwirtschaft tun was sie könne. Die Privatwirtschaft müsse vor sozialistischen Gefährdungen geschützt werden. Es sei bezeichnend, daß in der Erklärung nichts darüber gesagt worden sei, wie man sich die Hebung der Wirtschaft denke.

Sodann polemisierte der Redner gegen die Rede des Gen. Wehl, der noch immer an seinem Parteiprogramm festhalte. Besonders unangenehm sei für die Deutschnationalen das Festhalten am Achtstundentag.

Deutschnationale Gewerkschaftler gegen den Achtstundentag.

In den Reihen der Deutschnationalen sei niemand, der für das harte Festhalten am Achtstundentag eintrete. (Zuruf links: Gen. Wehl, der den Namen des Sekretärs des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Abg. Meier nannte, schweig dies!). Die produktive Arbeitslosenfürsorge habe schon der alte Senat begonnen, ein Beweis dafür sei das Arbeitswagnisgesetz. (Zuruf links: Sodann erklärte der Redner, daß ihm die Kommunisten besser gefallen, als die Sozialdemokraten. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sehr begrifflich!))

Nur einem Redner habe der Standpunkt der Sozialdemokraten Freude gemacht, dem polnischen Abg. Dr. Morawski. Von Polen dürfe man jedoch keine Rettung erwarten, dort stünde die Wirtschaft schlecht.

Ein humorvolles Märchen.

Unter allgemeinem Gelächter erklärte der Redner dann, daß die Danziger Kaufleute Forderungen in Höhe von 9 bis 10 Millionen an Polen hätten.

Die Liberale Partei habe man stets für unzuverlässig befunden. Es wundere ihn deshalb nicht, daß sie mit in die neue Regierung eingetreten sei. Für den Standpunkt des Zentrums habe seine Partei das vollste Verständnis. Niemals würde von deutschnationaler Seite versucht werden, dem Zentrum Wähler abspenstig zu machen. Jedoch würde die deutschnationale Volkspartei alle Anforderungen zurückweisen, in eine Koalition von Wehl bis Schwegmann einzutreten.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Abg. Gen. Rahn. Er rechnete zunächst mit den Kommunisten ab. Ihre Forderungen, die Sozialdemokratie hätte um ihre Beteiligung bei der Regierungsbildung geschworen, wies er energisch zurück. Vielmehr hätten die Regierungsparteien das Koalitionsprogramm der Sozialdemokraten angenommen. Wenn die Kommunisten glauben, es solle nichts geändert werden, so spräche allein die Regierungserklärung schon da-

gegen. Was diese in Aussicht stellten, bedente erhebliche Verbesserungen für die Arbeiterschaft. Nicht nur daß eine Entlastung vom Steuerdruck beabsichtigt sei und eine Preisregulierung angenommen werden solle, werde auch der Ausbau der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Arbeit erfolgen. Es sollen ferner Gehege zur Bildung von Arbeiter- und Angestelltenvereinen geschaffen werden, der Achtstundentag werde unbedingt erhalten. Die soziale Fürsorge werde ausgebaut. Der Beamtenabbau solle vorgenommen werden, die Polizei reorganisiert. Eine scharfe Bekämpfung der nationalitätlichen Gehege werde einsehen, und die Schaffung einer produktiven Erwerbslosenfürsorge werde die Not der Arbeitslosen vermindern. Wenn man diese Argumente nicht einsehen wolle, so sei das

Der böse Witz der Kommunisten.

(Zuruf bei den Kommunisten: Es sei erfreulich, daß die Kommunisten alle Maßnahmen, die zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Masse getroffen werden, unterstützen wollen.)

Wenn sie aber glauben, sie allein treten gegen den Militarismus auf, so beweiße die Haltung der Sozialdemokratie das Gegenteil. Allerdings sei die Sozialdemokratie für keine Ausnahmegehege. In das Märchen, daß Danzig mit dem Völkerbund und Polen einen Ring gegen Sowjetrußland schließen wolle, glaube niemand, der einen gefundenen Menschenverstand beäße. Im Gegenteil wolle man gute Handelsbeziehungen zu Rußland wie zu allen anderen Staaten aufknüpfen. Allerdings trete die Sozialdemokratie entschieden gegen die Klassenpolitik in Rußland ein.

Daß die Deutschsozialen keine sachlichen Gründe für ihre ablehnende Haltung vorbringen würden, sei vorauszusetzen gewesen. Die Erklärung des Zentrums mit ihrer Verbrennung nach rechts habe allerdings enttäuscht. Jedoch sei die Unberücksichtigung der Abg. Riehm am Schluß seiner Rede und Dr. Waagner in seiner Erklärung der Liberalen gegen die Demagogie der Deutschnationalen aufgetreten sei, erfreulich.

Sodann sprach Gen. Rahn gegen die Deutschnationalen zu dem Abg. Riehm habe offen zum Ausdruck gebracht, daß seine Partei versuchen werde, ihre Wählerpolitik fortzuführen. Die große Koalition lehne die Sozialdemokratie auch ab, da die Gegenläufe nicht zu überbrücken seien.

Es sei falsch, daß die Deutschnationalen allein das deutsche Volkstum zu schützen haben, vielmehr habe sie die Wahrung der nationalen Eigenart durch ihr nationalitätliches Treiben in Frage gestellt. Wenn die Katastrophenvollstreckung der Deutschnationalen fortgesetzt worden wäre, hätte Danzig bald am Rand des Abgrundes gestanden. Die Behauptung Dr. Riehm, die alte Regierung habe gute Finanzen hinterlassen, sei eine bewusste Unwahrheit. Falsch sei auch, daß der neue Senat keinen Ausweg gezeigt habe, die Danziger Wirtschaft zu heben. Der Weg hierfür liege im Beamtenabbau, in der Umorganisation der Verwaltung und in der Herbeiführung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Polen herbeizuführen. Interessant sei es schließlich, daß die Deutschnationalen sich offen zum Antisemitismus bekennen; das sei in der Rede des Abg. Dr. Riehm klar zum Ausdruck gekommen. Von Versuchen, die sozialistische Wirtschaftsweise in Danzig einzuführen, könne nicht die Rede sein, da die Sozialdemokratie wisse, daß diese sich in einem Staate allein nicht halten kann.

Die Deutschnationalen als Gegner der Verfassung.

Es sei bezeichnend, daß die Deutschnationalen sich sträuben, die Verfassung, die Betriebsauschüsse und Arbeiterkammern fordern, zu erfüllen. Die Erwerbslosigkeit sei weit größer, als Dr. Riehm sie angeführt habe. Von einer Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt zu reden des alten Senats könne keine Rede sein. — Der Abbau des Schupo bedrohe das Wohl des Staates in seiner Weite. Für die nationalitätliche Verheerung in den Schulen führte der Redner Beweise an, unter anderem verlas er nationalitätlich aufgemachte Kopiel aus dem in der Danziger Volksstimme gebräuchlichen Geschichtsbücher. Am Schluß seiner Ausführungen erklärte der Redner, daß die Sozialdemokratie wünsche, mit der bisherigen Politik ein Ende zu machen, um wahrhaft Danziger Politik zu treiben.

Mit einer zweifelhafte Rede in der den Kommunisten eigenen Form wartete dann der Abg. Riehm auf. Er wiederholte die hinfänglich bekannten Agitationsphrasen seiner Partei. Schuld an allem Uebel, vor allem an der schlechten Lage der Arbeiterschaft, sei die Sozialdemokratie. Alle Parteien der neuen Koalition seien arbeitsfeindlich. Des weiteren kündete er die Geschichte von dem Ring um Rußland an, in den Danzig jetzt auch eintrete.

Das deutschnational-kommunistische Bündnis.

Der Redner entdeckte sogar ein nationales Herz. Die Polen seien die Feinde Danzigs, sie müsse sich die Danziger Politikrichtigen. (Zuruf bei den Deutschnationalen:)

dann gehen sie ja mit uns konform!) Zum Schluß sang der Redner ein Loblied auf Rußland. Er warnte ferner vor dem angeblichen Optimismus der Koalitionsparteien und erklärte, daß die neue Regierung auf eine Unterstützung durch die Kommunisten nur dann rechnen könne, wenn deren Forderungen erfüllt würden.

Als zweiter Redner der Liberalen trat der Abg. Volker auf. Seine Partei hatte damit einen schlechten Griff getan. Die neue Regierung sei keine Linksbewegung, sondern werde getragen von einer Koalition der Mitte. Es werde an den Deutschnationalen liegen, ob ihre Beschlüsse im sozialistischen oder im bürgerlichen Sinne ausfallen werden. Es sei bezeichnend für die Deutschnationalen, daß sie in Deutschland Stimmung gegen den neuen Senat machten. Sie als Heber schimmiger Art hätten nicht das Recht, sich zum alleinigen Hüter des Deutschtums in Danzig aufzuspielen. Die Bilanz des alten Senats, die Dr. Riehm gegeben habe, enthalte nur Mißposten. Sie habe

Die Mißposten wohlweislich verschwiegen.

Der Redner betonte, daß seine Partei ausdrücklich für eine Annäherung an Polen eintrete und das mit ihrer nationalen Bestimmung durchaus vereinigen könne.

Auf der Rednerliste stand als letzter der Abg. Hohensfeldt (D. S.). Der Vizepräsident des Senats habe in seiner Rede ganz eindeutig seine Parteizugehörigkeit durchblicken lassen. Mit den Deutschnationalen seien sich die Deutschsozialen jetzt vollständig einig, obwohl man mit der Regierung des alten Senats auch nicht zufrieden gewesen sei, da sie „demokratisch verfaßt“ war. Der Programmpunkt der Regierungserklärung, der eine Bekämpfung der nationalitätlichen Gehege betone, richte sich ausschließlich gegen das deutsche Element. Der neue Senat sei eine ausgesprochene „Judenregierung“ (große Heiterkeit links und in der Mitte) und die drei Koalitionsparteien hätten sich durchaus vereinigt. Ein provozierendes Schauspiel hätte die Wahl zweier jüdischer Senatoren gegeben. Der jetzige Senat werde Polen gegenüber noch nachsichtiger sein als der alte. Der Redner warnte dann vor der Umorganisation der Schupo, besagte, daß gegen die nationalen Verbände etwas zu tun, da Danzig ohne ihren Schutz nicht auskomme.

Wenn zwei das gleiche tun...

Zur persönlichen Bemerkung erhielt noch Abg. Dr. Riehm (D. S.) das Wort, der auf Dr. Blawiers persönliche Frage von gestern zu antworten versuchte und erklärte, daß er es mit seiner Stellung als Beamter vereinbaren könne, die Regierung zu kritisieren. Er hatte das gleiche schonzeit dem Abg. Dr. Blawier als dessen Vorgesetzter unterlag.

Sodann schritt man zur Abstimmung über den Vertrauensantrag der Koalitionsparteien. Das Haus entschied sich, wie schon berichtet, mit großer Mehrheit für die neue Regierung. Die Anträge der Wälfischen waren somit erledigt.

Darauf verlagte sich das Haus auf Mittwoch, den 2. September, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Eisenkönig Samson.

Die große Annäherung, der Punkt und die Melkame amerikanischer Elms eines Eismund Breitbart fehlen freilich dem Eisenkönig Samson, der geteilt im Wertpapierhaus seine Leistungen produzierte. Immerhin hat er Proben seiner Kraft geliefert, die die meisten Breitbarts nicht nachgeben, ja! sie in manchem sogar übertreffen. Samson ist ein stämmiger Diktator mit außerordentlich gut entwickelten Armmuskeln. Er bog einen starken Nagel von zehn Zoll Länge zu einem Hufeisen, er formte aus einer vierfüßigen Eisenkugel ebenfalls ein Hufeisen, nur dieses Mal kraft seiner Zähne! Und er wiederholte schließlich das selbe auf den eisernen Muskelstücken seines Anies.

Als kunstfertiger Schmied erwies sich Samson, indem er zur Bewunderung der Kollegen vom Fach eine lange Eisenkugel innerhalb weniger Minuten in eine vollkommen harmonische Federspirale verwandelte. Auch die folgenden Leistungen waren wohl dazu angetan, Stammen und höchste Anerkennung seiner Meisterschaft hervorzurufen. Er legte sich auf ein mit Nägeln dicht besetztes Brett und ließ zwei Personen auf diesem Brett herumspazieren. Sodann bewies er die Stärke seiner Bauchmuskeln und seines Brustkorbs, indem er sich unter ein Brett legte, das man durch Personen mit insgesamt etwa zwanzig Zentnern belastete.

Schlusleistung könnte selbstverständlich alle die vorausgegangenen und ließ den Eisenkönig den Beweis liefern, daß er seinem biblischen Namensvetter Samson alle Ehre macht. Auf die Schultern legte man ihm (d. h. legten ihm circa 20 Personen) einen T-Träger, dessen Schwere aus den Anstrengungen hervorging, mit denen die Leute den Träger hoben. In beiden Enden hingen nun die Leute und verbogen den Träger auf seinen Schultern!

Heute und an den folgenden Tagen wird Samson wiederum im Wertpapierhaus auftreten. Der Besuch, der wirklich lohnend ist, könnte sicherlich ebenso stark sein wie er selbst ist. (Vielleicht findet er in Danzig seinen ihm ebenbürtigen Gegner!)

Eine Lungenfellentzündung auf Gela. Nach einer Meldung aus Warschau plant die Stadt Warschau auf der Salbinfel Gela eine Lungenfellentzündung zu errichten.

Zur Einsegnung

Einsichtige und praktische Eltern

bevorzugen beim Kauf von Einsegnungstiefeln ein Fabrikat, bei dem der Hauptwert auf Qualität und Gediegenheit gelegt ist. Der gute Conrad-Tack-Schuh ist ein solches Qualitätszeugnis, wird er doch nur aus bestem Material auf Grund 40jähr. Erfahrungen angefertigt. Jahr für Jahr schreiben viele junge Menschenkinder auf dem guten Conrad-Tack-Schuh in das erste Leben hinaus! Keiner bereute es; jeder blieb ihm treu!

- Für Mädchen:**
- Verschönte Halbschuhe, sehr dezente Formen, in Rindbox und Boxkalf, 1975, **15.50**
 - Sehr hübscher Spangenschuh gute Paßform 35/39 18.75, 34/35 **13.50**
 - Hochfeine Lack-Halbschuhe, zum schäutren und mit Spange, Größe 36/39 22.00, 34/35 **23.50**

- Für Knaben:**
- Sehr solider Schnürstiefel, Rindbox, sehr haltbar, gern gekauft, 39/40 19.75, 36/38 **17.90**
 - Eleganter Schnürstiefel, aus Boxkalf, Spezialfabrikat f. Knaben, 39/40 22.00, 36/38 **20.00**
 - Preiswerte und strapazierfähige Schnürstiefel in verschiedenen Ausführungen von Größe 39 an 24.50, 20.50, **19.50**



Conrad Tack & Cie. A.G. Burq b. Magdeburg

Verkaufsstelle Danzig
Gr. Wollwebergasse 14

Aus dem Osten

Fischereikatastrophe bei Libau.

Mittwoch früh begaben sich gegen 100 Fischerboote mit etwa 800 Fischern aus Perleporten, Bernaten und anderen Ortschaften auf die See zum Dorschfang. Gegen Nachmittag wurden sie von einem starken Sturm über rascht, der den Fischern die Rückkehr sehr erschwerte. In einigen Fällen sogar ganz unmöglich machte. Mittwoch nacht vermehrte man noch gegen 25 Fischerboote, trotzdem am Morgen die Libauische Hafenverwaltung einigen Schlepperdampfern den Auftrag erteilt hatte, sofort in See zu gehen, um die unglücklichen Fischer aufzusuchen und zu bergen. Die Schlepper kehrten nachmittags zurück, hatten jedoch nur einen Teil der vermischten Boote im Schlepptau. Einige Stunden später traf auch der dänische Dampfer „Katholm“ in Libau ein, dem es auf hoher See ebenfalls gelungen war, mehrere Fischerboote zu bergen und die Fischer zu retten. Die zurückgekehrten Fischer behaupteten, daß noch mehrere Boote auf hoher See umherirren müßten. Von einem Dampfer ist die Meldung eingelaufen, daß er auf hoher See zwei gekenterte Boote mit nach oben gerichteten Kiel gesichtet habe. In den Fischerdörfern herrscht grobe Aufregung ob der vermischten Fischer.

Marienburg. Ein großer Betrugs- und Schiekerprozess wurde vor dem Marienburger „Großen Schöffengericht“ verhandelt. Die Vergehen, es handelt sich um die Verschlebung von beladenen Eisenbahnwaggons, um Urkundenfälschung, Erpressung usw., reichen bis zum Jahre 1920 zurück. Als Angeklagte treten auf Anton Hallmann, Emil Pelzer, Gustav Pelzer, Bernhard Kempner, Will Kolletowski und Emil Kolchorref. Außer letzterem befinden sich alle Angeklagten seit Monaten in Untersuchungshaft. Die Verhandlung endete um 1 Uhr nachts mit der Urteilsverkündung, nachdem drei Sachverständige und fünf Zeugen vernommen worden waren. Es wurden verurteilt Anton Hallmann wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu drei Jahren unter Anrechnung von 15 Monaten auf die Untersuchungshaft, Emil Pelzer wegen Betruges in zwölf Fällen und einfacher Urkundenfälschung zu zehn Monaten, angerechnet sechs Monate, Gustav Pelzer wegen Mittäterschaft an der schweren Urkundenfälschung zu einem

Jahre, angerechnet vier Monate, Will Kolletowski wegen Betruges in zwei Fällen ein Jahr drei Monate, angerechnet fünf Monate, Bernhard Kempner wegen Beihilfe zum Betruges in einem Falle vier Monate (durch die Unteruchungshaft verbüßt), Emil Kolchorref wegen Begünstigung 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Emil und Gustav Pelzer sowie Bernhard Kempner wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Königsberg. Die Lage auf dem Däpreukischen Arbeitsmarkt ist, dem Wochenbericht des Däpre. Sanbeitsarbeitsamtes vom 19. August zufolge, nach wie vor als günstig zu bezeichnen. Die Andrangsbüßern der Arbeit-suchenden bei den öffentlichen Arbeitsnachweifen hielten sich etwa auf dem Stande der Vormoche. Von den zur Zeit noch vorhandenen 2000 unterstützten Erwerblosen werden rund 1800 bei Notstandsmagnahmen gegen tarifliche Bezahlung beschäftigt; der Rest setzt sich vorwiegend aus launmännlichen und Büroangestellten sowie aus weniger leistungsfähigen Kräften zusammen. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeits-nachweife wurde durch die starken Niederschläge der letzten Tage wohl etwas beeinträchtigt, war jedoch mit über 2000 Vermittlungen in der Berichtswoche außerordentlich rege.

Königsberg. Aus Liebesgram ins Wasser ge-gangen. Das junge Mädchen, das sich Mittwoch abend am Lindenmarkt in den Pregel stürzte, ist die 18jährige Arbeiterin Elisabeth Meyer. Ursache des Freitodes soll Liebesgram gewesen sein.

Stargard. Fährermord. Im Walde von Olonin bei Hochstübium im Kreise Stargard wurde Ende voriger Woche Führer Jozwialowski erschossen aufgefunden. Er war in früher Morgenstunden auf dem Wege zur Bahnhofsstation be-griffen, um in einer Strassche gegen den Arbeiter Starlock aus Olonin vor dem Gericht in Stargard als Zeuge aufzutreten. Auf dem Wege wurde er hinterwärts erschossen. Durch den Graubender Polizeihund ist nun als Mörder der ge-nannte Starlock in seiner Wohnung aufge-spürt worden, der dadurch den ihm un-bequemen Zeugen befeitigen wollte. Der vielfach vorbestrafte St. wurde ins Gefängnis nach Stargard abgeliefert.

2P BORG-DUBEC 2P
In Qualität unerreicht. 18936

Versammlungs-Anzeiger

Kugeln für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsst. am Spandauer 6, gegen Vorzahlung entgegen genommen. Bestellpreis 15 Guldenposten.

Arbeiter-Samaritaner-Bund Danzig. Sonnabend, 20. August, abends 7 Uhr, Uebung, Bischofsberg, Rosemarte Scharfenort. Sonntag, 20. August, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr, Erscheinen aller Genossen und Genossinnen zum Dienst auf der Kampfbahn am Werder Tor bei den Wettkämpfen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die Genossen, die bei den Kindergruppen Dienst tun, nehmen an dem Ausflug der sozialistischen Kindergruppe teil. (9304) Der Kolonnenführer.

D. R. S. Aktion Streikende. Sonntag, den 30. August, vormittags, finden nachfolgende Streikversammlungen statt: bei Steppuhn, Rathhäuser Straße, Heizungsmonteur 9 Uhr, Klempner, Installateure 10 Uhr, Elektromonteur 11½ Uhr. Thema: Ergebnis der Verhandlungen. Niemand darf fehlen. Streikfarte ist Ausweis.

SPD. Stadtbürgerchafts-Fraktion. Montag, den 31. Aug., abends 7 Uhr, im Volkstag: Fraktionsführung.

SPD. Ortsverein Roppot. Montag, den 31. August, Diskutierabend im Bürgerheim. (9320)

Arbeiter-Jugend Danzig. Morgen Rahntour. Treffens ½7 Uhr an der Sporthalle. Nachmittags 5 Uhr Vorstand-sitzung beim Gen. Schmidt.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, 30. August: Nach dem Olwaer Wald, 7 Uhr, Kohlenmarkt. — Nachmittags 3 Uhr: Besuch des Stadions.

SPD. Ortsverein Roppot. Dienstag, den 1. September, Mitgliederversammlung im Restaurant Bandelow. 1. Relativitätstheorie Einstein (populär), Gen. Dr. Feinsdorf. 2. Tätigkeitsbericht der Stadtverordnetenfraktion, Gen. Gutmeier. (9319)

S. P. Danzig Stadt. Erweiterte Vorstandssitzung am Mittwoch, den 2. September, abends 7 Uhr, Parteibüro. 1. Agitation für den Winter. 2. Kindergruppen. 3. Bildungsarbeit. 4. Generalversammlung. Die Vertreter der Bezirke haben alle zu erscheinen. Der Vorstand.

Neueste

Ganz besonders preiswerte
Herbst-Angebote
in allen unseren
Spezial-Abteilungen

Für die
Selbstanfertigung:
„Lions“-
Schnittmuster
alle maßgebenden
Neuheiten erschienen

Unsere Abteilung
Kurzwaren
und
Schneiderei-Artikel
ist auf das reichhaltigste
sortiert

Damen-Konfektion
Mädchen-Konfektion
Knaben-Konfektion
Kleider-Stoffe
Seiden-Stoffe
Blusen-Stoffe
Hauskleider-Stoffe
Baumwollene Stoffe
Wash-Stoffe usw.

Ausstauf-
und
Mode-Naus

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen

Kokhaus Japengasse 69, große Scharmachergasse 6-9, Heilige-Geist-Gasse 14-16

Neueingänge
von
**Baumwoll- und
Leinen-Stoffen**
in guten Qualitäten
Zum Verkauf gelangen unsere
vorzüglichen
la. Stamm-Qualitäten
für die
einzelnen Verwendungszwecke
erprobt und besonders geeignet

Anfertigung ganzer
**Braut-Wäsche-
Ausstattungen**
in sorgfälliger Ausführung
nach vorherigem Kostenanschlage
Gardinen, Teppiche,
Dekorationen, Tisch- u. Diwandeken,
Steppdecken, Messingstangen,
Zugeinrichtungen,
Tüll-Bettdecken, Waffel-Bettdecken,
Bettfedern und Daunens,
fertige Betten und Bettgestelle
in großer Auswahl
zu mäßigen Preisen

Das schöne Mädchel

Roman von Georg Hirschfeld.

„Afra aber mußte plötzlich, daß sie vergessen hatte, was sie ihrem Kinde sagen wollte. Es sollte ein Widerspruch sein gegen Kreizenz und die letzte Bitte, der Lante treu zu bleiben. Sie fand keine Worte dafür. Als sie in die tiefe Klarheit dieser Kinderaugen blickte, hielt sie es für gewiß, daß General sie umarmen würde.“
Sie sank in die Kissen zurück. Da kam es über das General aus dem Grunde aller Weisheit — es wollte und mußte der General helfen: „Doch ich was tun, Ramin?“
Afra horchte auf. „Dann ist es für dich, daß du Lante zur Lante und fragst, ob noch immer nichts vom Pappi da ist?“
General nickte eifrig und ließ zur Tür. Dort blieb sie aber noch einmal stehen: „Wer ist Pappi?“
Afra legte die Hände aufs Gesicht. „Das ist der Herr Baron, General, der die schöne Kuppe mitgebracht hat.“
Jetzt mußte das Kind weinen. Es nicht noch einmal und war fort. Aber Lante weinte, die oben den Richter gerufen hatte noch nichts für Afra's Seele. General mußte traurig umkehren: „Doch Pappi ist noch immer nichts da, aber ich mein halt, es muß gleich kommen.“
Afra's Hoffnung erlosch. Sie fiel in sich zusammen. Ihre Gesicht wurde so weinlich, daß das Kind schon den Tod zu sehen glaubte. Niemand ließ es ins Leben kommen. Doch der Arzt meinte, es könnte noch bis zum Morgen dauern —
Pappi's erloschener Vater Damin. Er war ein heiserer, noch jugendlicher Mann, in dessen Panathronen etwas Bernhörs glänzte. Die irische sein Blick umher, während er Worte unheilbaren Gemüts sprach. Sein Amt lag wie eine glühende Bürde auf ihm. Hat baldar erwiderte er die Widersprüche seines Meinungsstandes.
Als er Afra verlassen hatte, mußte er nicht, ob sie ihm noch verbunden. Wie ein schönes Bildwerk lag sie vor ihm.

Er konnte ihr Heiliges oder Profanes geben — die Wirkung war die gleiche.
So vollzog sich die letzte Wohltat der Gläubigen ohne tieferer Spur. Der Geistliche verschwand wieder mit seinen Messbüßen. Afra lag unverändert. Gegen Abend kam der Arzt wieder. Er untersuchte die Sterbende, dann nahm er Kreizenz beiseite: „Man muß den Dingen ins Gesicht sehen, liebes Fräulein. Veranlassen Sie bitte, daß die Mutter und das Kind heimfahren.“
„Geh's zu Ende?“
„Ich habe den Einbruch. Es wird wohl nicht bis morgen dauern.“
„Mein Gott, wenn doch noch was vom Herrn Baron kam.“
Der Arzt wandte sich zum Fenster: „Som Bräutigam aus Paris, nicht wahr. Ja, diese Freude müßt man ihr schon gönnen.“
„Es kam die Nacht, der kein Morgen mehr folgte. Die Mutter und das General waren heimgekehrt. Afra's Geist wurde nicht getrieben, sie schaute was bevorstand — aber ihre Seele war abgemurrt, sie lebte nur noch der kleinen Liebe ihres Heims und wollte das Kind vorbringen. Sie hatte sie Afra so auf ihrem eigenen Wege gemacht.“
Das Zimmer aber, in dem ein jünger Mensch erlosch, wurde in dieser Nacht von vielen launigen, häuslichen Geistes angetrieben. Alle großen Schweigern kamen. Sie wollten mit Kreizenz beten. Die wurde nicht davon gehindert — im Gegenteil — es hob ihr gemartertes Gemüt zur Versöhnung. Im Ohr der armen Konnerz hegte sie endlich über Afra's Nacht. Jetzt gelang es ihr, die Schwester heimwärts zu umarmen. Sahen sich.
Ob Afra mußte, was um sie herum geschah, war nicht erfindlich. Sie reichte sich nicht bis Mühen. Denn nicht sie war die Heilige auf: „Was wollen die Graven?“
Kreizenz umringt ihren lebenden Körper: „Laf sie... sie meinen es gut... Sie fahren dich zum Herrn Gott... Sie haben dich alle sehr lieb.“
„Jah, lieber Gott führt mich nur einer.“
Die Konnerz verharren. Sahen vermisste keine letzten Schritte. Es geht, zusammen zu stehen, verflochten zu halten die Mutter des Geistes.

Als es zwei Uhr schlug, glaubte Kreizenz plötzlich ein Wimmern zu hören. Rasch beugte sie sich über Afra — sie hatte sich nicht getäuscht — Afra weinte. Das sah wie eine Besserung aus.
„Was ist dir, Schatz?“
„Warum kommt denn nichts von ihm? Was hab' ich ihm getan?“
„Paris ist so weit.“
„Paris?“
„Die Leute sagen auch, es gab' bald Krieg.“
„Ach? Krieg?“
Sie war nicht zu überzeugen. Plötzlich wurde sie wieder ganz irdisch leidenschaftlich, schlug mit den Fäusten aufs Bett und überstürzte mit ihren Klagen die monotonen Gebete.
Immer wilder wurde der fürchterliche Kampf. Rasch betete Kreizenz zu Afra's Füßen. Schwester Ursula hielt eifern die Hände fest.
Plötzlich öffnete sich die Tür — im ersten kahlen Morgenlicht erschienen der Arzt... Kreizenz stürzte ihm entgegen: „Herr Doktor, es geht nimmer. Rasch was zum Bett führen.“
Der Arzt schien zu lächeln: „Ich hab' was Besseres.“
„Ein Telegramm?“
Afra hatte das Wort gehört. Sie wollte es selbst lesen. Man rückte ihr die Lerze nahe. Dann las sie: „Politische Lage hält mich fest. Aber ich mache es möglich. Ich komme. Dein Arnulf.“
Afra presste das Telegramm an den Mund und laut zurück.
Auch Kreizenz und der Arzt hatten es gelesen. — „Gott-fenilich kommt er bald,“ flüsterte der Doktor.
(Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons
sind unübertrefflich!

Wir müssen lesen.

Wiedereröffnung der Gewerkschafts-Bibliothek.

Die Volksschule, die wir besucht haben, war schlecht. Wir haben dort nur das allergeringste gelernt. Aber Tag um Tag vollbringen die großen Geister der Menschheit, die Gelehrten, die Techniker und die Künstler, immer neue Werke, die wir nicht verstehen können, wenn wir unseren Geist im Dunkeln lassen.

Wenn es Abend wird und die Arbeit zu Ende ist, dann holen wir uns Bücher über die Arbeiterfrage, Werke über die Natur und Schöpfungen großer Dichter. Und wenn wir tagsüber verachtet waren, jetzt können wir auf einmal Zwiesprache halten mit den Großen, mit Goethe und Shakespears, mit Marx und Lassalle, mit Darwin und Häckel, und können hineinblicken in die Zeiten früherer Volksbewegungen in die Sturmzeit der Bauernkriege und der französischen Revolution.

Ein gutes Buch führt zu unseren besten Freunden. Es ist heute, was gestern war und wird sich nie ändern. Es ist der geduligte und froheste Genosse. Es wendet sich nicht vor uns in den Tagen der Sorge und des Misgeschicks. Es empfängt uns stets mit derselben Freundlichkeit; es unterhält uns, belehrt uns in der Jugend und tröstet uns im Alter.

Allen Bücherfreunden unter den freien Gewerkschaftlern Danzigs sei deshalb die kostenfreie Benutzung der Gewerkschaftsbibliothek empfohlen. Rund 3000 Bücher sind hier vorhanden. Nachdem die Bücherei wieder instandgesetzt ist, wird am Dienstag den 1. September, der Ausleihebetrieb wieder aufgenommen.

Bei der erstmaligen Benutzung der Bibliothek ist das Mitgeleitsbuch vorzuzeigen. An Einschreibegeld werden 50 Pfa. erhoben.

Eine tolle Geschichte.

Dem Volkstag liegt ein Antrag vor, zu beschließen, den Zugwachtmeister Preuß und den Wachtmeister Domröse von der ersten Hundertschaft sofort vom Dienst zu suspendieren und gegen beide ein Disziplinarverfahren einzuleiten.

Zur Begründung des Antrages wird ausgeführt: Am 21. August 1925 wurde Fräulein S., wohnhaft Weidenstraße 45, von dem Wachtmeister Domröse in der Mühlengasse verhaftet und weil sie sich in einem ohnmachtähnlichen Zustande befand, zur Wache geschafft. Auf der Wache selbst wurde Fräulein S. von dem Zugwachtmeister Preuß in grober und beleidigender Art behandelt und zu Preuß gefahren. Von der Wache wurde Fräulein S. trotz des schärfsten Protestes mit dem Korbwagen nach dem Polizeipräsidium geschafft.

Domröse handelte in der Annahme, daß Fräulein S. betrunken sei. Auf der Wache ließ sich der Preuß von derselben Annahme leiten. Fräulein S., die an epileptischen Anfällen leidet, hatte zehn Minuten vor ihrer Verhaftung das Sprechzimmer des Herrn Dr. Frid, Mühlengasse Nr. 27, verlassen und bekam in der Mühlengasse einen ihrer epileptischen Anfälle. Die Anstufung, die Fräulein S. hierüber auf der Wache gehen wollte, wurde nicht angeteilt. Trotzdem Fräulein S. den Wachthabenden hat, Herrn Dr. Frid telefonisch anzurufen, wurde diesem Wunsch durch den Wachthabenden nicht stattgegeben. Erst von dem Polizeipräsidium aus wurde von Herrn Dr. Frid in ungebührlicher Weise Auskunft verlangt, indem der Anruf des Beamten mit den Worten begann: „Hier ist eine betoffene Person“ usw.

Die Geschichte klingt unglücklich, aber bei der Schupo ist kein Ding unmöglich.

Aus der Geschäftswelt. Die Berliner Damen-Mantel-Fabrik Bradt, Strichfeld & Co. A.-G., Danzig, Mühlengasse 4-6, läßt ihren hiesigen Betrieb gänzlich auf und verankert einen Totalverkauf an Private. Wir verweisen auf die heutige Anzeigenseite im Inseratenteil.

Satirischer Zeitpiegel.

Geleitet von Peter Murr.

Dr. Niehm spricht.

„Meine Damen und Herren! Zunächst habe ich die Ehre und das traurige Vergnügen, dem neuen Senat mein und meiner in den unermüdeten Bestreben verletzten Kollegen innigstes Mitgefühl zu übermitteln. (Beifall rechts.) Es ist mir ein Herzensbedürfnis, dies in aller Deutlichkeit tun zu dürfen! (Zuruf links: Bitte, genieren Sie sich nicht!) Die neue Regierung behauptet, in Danzig hätte eine nationale Verhegung stattgefunden? Was nennen Sie denn eine nationale Verhegung? Wollen Sie etwa damit sagen, daß „Deutsche Tage“, Kriegervereinsfeiern, Fahnenweihen, Jungspatzen, Stahlhelmzüge, Schlachtmusiken, Sonnenwendfeuer mit Feldgottesdiensten, Monkskonzerte, antisemitische Vorträge eine nationalitische Verhegung bedeuten? Ich erlaube mir bestimmt Antwort. (Zuruf rechts: Eindeutige Ja! Sie! Sie! Sie!) Heiterkeit.) Wir sind schwarz-weiß-rot bis auf die Knochen, und kein Mensch wird uns einreden können, daß die Danziger Flagge eine schönere Couleur besitzt, sie ist rot, total rot und damit für uns in ihrer erbärmlichen Gefinnungsrichtung hinlänglich gekennzeichnet...“

Meine Herrschaften! Wir hinterlassen reichlich geordnete Finanzen und eine tadellos funktionierende Wirtschaft: der Steuerverwaltung geht's außerordentlich gut, die meisten Firmen sind pleite wie es sich für einen tüchtig regierten Staat geziemt. (Zuruf: Geziemt ist sehr richtig! Lachen.) An gehaltsgeheften Beamten ist kein irgendwie fühlbarer Mangel, und nur unserer Fürsorge ist es zu verdanken, daß die leidige Arbeitslosigkeit nicht auch auf den Beamtenkörper übergegriffen hat. (Zuruf: Doch Arbeitslosigkeit mit festem Gehalt und Pension!) Wir waren auf dem besten Wege, Danzig zu einem Mutterlandchen auszubauen — noch vier, sechs Wochen, und wir wären soweit gewesen, daß jeder zweite Bürger sein eigenes Auto, seine eigene Villa, seinen eigenen Schwomann, seine eigene Arbeiterbahn hätte haben können. (Zuruf: Auch seinen eigenen Gerichtsvollzieher! Unruhe rechts.) Die neue Regierung mag es mit sich ausmachen, daß sie diese verhegungsvolle Entwicklung gestört und verhindert hat — wir haben es ausdrücklich gemollt, denn wir empfinden deutsch in jedem Satz, den wir sprechen, und müssen es gebührend zu schätzen, daß unser greiser Händ-

Herunter mit den Fleischpreisen!

Steigendes Angebot von Schlachtschweinen. — Trotz gleichbleibenden Viehpreisen steigende Fleischpreise. Hohe Preise für minderwertige Ware.

Die Preise für Fleisch sind in jüngster Zeit erheblich gestiegen, im Durchschnitt etwa 50 Prozent. Infolge dieser horrenden Preissteigerung können die meisten Arbeiter und Angestellten den notwendigen Fleischbedarf ihrer Haushaltungen nicht decken. Mit dem Einsetzen der Fleischsteuerung, seit etwa sechs Wochen, ist der Fleischverbrauch der schaffenden Bevölkerung erheblich zurückgegangen. Man beachte einmal den Fleischverbrauch der Arbeiterhausfrauen, und man wird erstaunt sein, wie gering der Fleischkonsum der werktätigen Bevölkerung ist, sehr zum Schaden der Volkswirtschaft! Noch sind die gesundheitlichen Schäden des Krieges und der Nachkriegszeit nicht ganz überwunden und schon fest eine neue Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel, wie Milch, Butter und Fleisch ein. So nebenbei bemerkt sei, daß auch die Kartoffelpreise einen Abzug sehr gut vertragen könnten, denn 6 Gulden für einen Zentner erscheint nicht nur in Arbeiterkreisen reichlich hoch.

Der Rückgang des Fleischverbrauchs der werktätigen Personen ist um so bedauerlicher, als in einer ausführlichen beachtenswerten Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes „Die Ernährung des Menschen“ darauf hingewiesen wird, daß der Fleischverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit steigen mußte. Das wird begründet mit den erhöhten Anforderungen, die durch die zunehmende Mechanisierung der Arbeit an die schaffenden Bevölkerung gestellt werden. Um so notwendiger ist es, daß die Fleischpreise auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. An den jetzigen unhaltbaren Zuständen will natürlich niemand schuld sein.

Unterziehen wir einmal kurz die Ursachen der jetzigen Fleischsteigerung. Die amtlichen Notierungen des Danziger Schlachtwirtschafts zeigen, daß die Preise für Schweine erheblich angezogen haben. Es wurden bezahlt für Festschweine über 150 Kilogr. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht: Am 30. Juni 72-73 Gulden, am 7. Juli: 74-76 Gulden, am 21. Juli: 73-75 Gulden, am 28. Juli: 70-76 Gulden, am 4. August: 85-83 Gulden, am 11. August: 88-90 Gulden, am 18. August 90-93 Gulden und auf dem letzten Viehmarkt am 25. August: 85-88 Gulden. Besonders gute Tiere wurden eine Zeitlang auch etwa 5 Gulden über den amtlich notierten Preis bezahlt. Das Angebot an Schweinen ging im August etwas zurück, eine Erscheinung, die in jedem Jahr während der Erntezeit sich bemerkbar macht. Die Landwirte sind dann mit der Ernte beschäftigt und haben kein Interesse am Viehverkauf. Aber nachdem nun die Preise so ansehnlich in die Höhe geklettert sind, ist das Angebot an Schweinen stark gestiegen, so daß eine Senkung des Preises auf dem Schlachtwirtschaftsmarkt eintritt. Von einzelnen Fleischern wird erklärt, daß auch Danzig-vollnische Differenzen die Einfuhr von Schweinen aus Polen erschwere, was wir jedoch stark bezweifeln möchten. Den Landwirten sind diese hohen Schweinepreise natürlich sehr willkommen und sie möchten diese gern zu einer dauernden Einrichtung werden lassen; daher auch ihre Bemühungen, die Einfuhr von Schweinen aus Polen zu verhindern. Die Landwirte behaupten, aus Polen würde Schweinevieh und dazwischen einmischend, es läßt sich nicht bestreiten, daß im Kreislauf einige Fälle von Schweinepest vorgekommen sind; aber solche Fälle traten auch in den anliegenden deutschen Grenzorten auf, die von Polen doch hermetisch abgegrenzt sind. Das Vorhandensein freizüglichen Viehverkehrs ist daher allzu durchsichtig.

Bei den gestiegenen Schweinepreisen — im Juni lagen die Schlachtwirtschaftsnotierungen um 60 Gulden herum — ist eine Erhöhung der Kleinverkaufspreise für Schweinefleisch erfolgt. Aber die Hausfrauen sollten beim Einkauf auf Qualität achten, denn die hier genannten Preise beziehen sich auf hochwertiges Vieh. Es gibt jedoch nicht wenige Geschäfte, die sich für minderwertiges Fleisch die hohen Preise zahlen lassen. Hier müssen die Hausfrauen ein wachsames Auge beim Einkauf haben.

Eigenartigerweise sind auch die Kleinverkaufspreise für Rindfleisch in einem Maße gestiegen, die in den Viehpreisen keine Begründung finden. Es kosteten ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes pro 50 Kilogr. am 3. Juni 46-48 Gulden, am 9. Juni 48-50 Gulden, am 16. Juni 46-48 Gulden, am 23. Juni 47-50 Gulden, am 30. Juni 47-50 Gulden, am 7. Juli 47-50 Gulden, am 21. Juli 45-47 Gulden, am 28. Juli 45-47 Gulden, am 4. August 45-48 Gulden, am 11. August 46-48 Gulden, am 18. August 46-48 Gulden und am 25. August 46-48 Gulden.

Abgesehen von kleinen Schwankungen sind die Einkaufspreise für Rindfleisch stabil geblieben. Auch hier handelt es sich um die Preise für erstklassiges Vieh. Aber dennoch sind auch die Kleinverkaufspreise für Rindfleisch beträchtlich gestiegen und zwar wird als Begründung dazu angegeben, daß am Schweinefleisch noch nicht genügend verdient werde und deshalb ein Preisaufschlag auf Rindfleisch den Ausgleich bringen müsse. Daß mit realer Geschäftsabwicklung vereinbart ist, ist eine Frage für sich. Wir vernennen sie ganz entschieden.

Die Preise für Kalber sind in den letzten Wochen um etwa 50 Prozent gestiegen, dieselben für Schafe um etwa 15 Prozent. Die Hausfrauen mögen nun prüfen, ob die Preise ihres Fleisches dieser Preissteigerung angepaßt sind oder ob er noch einen Extraverdienst herausbringt. — So ist die kleine Mühe nicht scheuen Vergleiche anzustellen und nur dort ihre Einkäufe besorgen, wo sie reell bedient werden.

Aufgabe der zuständigen Behörde muß es sein, einmal die gesamte Preisgestaltung im Fleischgeschäft einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen. Obwohl der Fleischverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zurückgegangen ist — man denke an die große Zahl der Arbeitslosen und an die Hungerlöhne hiesiger Großbetriebe — so ist die Zahl der Fleischergeschäfte nicht zurückgegangen, sondern hat sich im Gegenteil noch vermehrt. Die Fleischmehrer erzielen ausreichenden Gewinn, als sie in der Kriegszeit nur an einem Tage in der Woche ihrem Beruf nachgehen konnten, und erzielen jetzt augenscheinlich sehr reiche Gewinne. Ob dieser Gewinn nicht zu groß ist, muß eine eingehende Nachprüfung ergeben. Zu erwägen wäre weiter, ob nicht durch Ausschaltung überflüssiger Zwischenhändler, z. B. der Großfleischer, die sich während der Zwangsmitteilung einen unrichtigen Namen gemacht haben, eine Verbilligung der Kleinverkaufspreise möglich wäre. Aber die Hauptforderung bleibt: Jetzt, wo die Viehpreise sinken, auch herunter mit den Fleischpreisen!

Ein Danziger unter schwerem Verdacht.

Am 10. September 1917 wurde, wie bereits gemeldet, in Berlin die 60jährige Schankwirtin Rahel Jakob in ihrem Schanklokal ermordet aufgefunden. Angenommen lag Mordmord vor, da die Wohnung durchwühlt und Befässer erbrochen waren. Die Polizei stellte an verschiedenen Orten verschiedene Fingerabdrücke fest.

Alle diese Abdrücke sind feinerzeit gefordert und den bei der Kriminalpolizei damals vorhandenen Verbrecher-Fingerabdrücken verglichen worden. Diese Maßnahmen haben damals aber ebensowenig zu einem Erfolg geführt, wie während der späteren Zeit. Unter Ausnutzung der neuerdings gerade auf dem Gebiet des Fingerabdruckwesens geschaffenen internationalen kriminalpolizeilichen Beziehungen hatte sich der Erforschungsbeamte der Berliner Kriminalpolizei die Spuren aus dem Fall Jakob den ausländischen Polizeien überlassen. Daraufhin teilte nach wenigen Tagen der Kopenhagener Erforschungsbeamte mit, daß die Tatortspuren übereinstimmend seien mit den Fingerabdrücken eines in Kopenhagen als tätigen Ausländer dazuliefernden deutschen Staatsangehörigen. Es steht jetzt einwandfrei fest, daß die vielfachen, am Tatort zurückgelassenen Spuren herrühren von dem Kaufmann Kurt Danielowski aus Danzig, mit dem sich auch die Schweizer und holländische Kriminalpolizei schon beschäftigt hat. Danielowski, der seit längerer Zeit in Berlin in der Auguststraße wohnhaft ist, wurde festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er bestreitet jede Schuld. Im Jahre 1917 sei er noch Soldat gewesen. Infolge einer Verletzung habe er sich im Lazarett Mons (Belgien) befunden. Nach seiner Darstellung fällt ein Urlaubsaufenthalt in Berlin in den August 1917. Eine Erklärung dafür, wie seine Fingerabdrücke an den Tatort gelangt sein können, vermag er nicht zu geben. Ende März 1918 will er von Montmedy aus befreit sein.

burg in Berlin jetzt das Zepher Schminat... (Beifallstößen rechts. Zuruf links: Und dem Erbfeind Frankreich endgültig Elfa-Bohringen überläßt. Lärm. Glode des Präsidenten.)

Lassen Sie mich zum Schluß kommen! (Zwischenruf: Mit Vergnügen!) Uns bleibt nichts anderes übrig, als in die Opposition zu treten und Reden zu halten, markig und deutsch, eine Aufgabe, die uns als den nunmehr einzigen treuen Gütern des wahrhaft arischen Deutschland in Danzig (Zwischenruf: Hohheiß! Et ich?) ja durchaus im Blute liegt und seit jeher geläufig ist! (Aushandeln des Bravouristen rechts und halbrechts.) Wir Deutschenationalen stützen außer Gott nur uns auf der Welt! (Zwischer Beifall rechts.)

Homöopathie und Kommunismus.

Der Kommunismus ist ein Schicksal, das die Diktator Gemeinderates, ist Unternehmer geworden, und zwar zwecks schärferer Bekämpfung dieser Menschenkategorie, um am eigenen Portemonnaie festzustellen, wieviel solche Leute eigentlich verdienen! Damit ist die homöopathische Methode, wonach eine Krankheit am wirksamsten durch die Krankheits-erregere selbst erlitten werden soll, endlich auch in der Politik eingeführt worden. Man rückt also dem Kapitalismus am schärfsten dadurch auf den Leib, daß man selbst Kapitalist wird, man schadet dem Hakenkreuz am sichersten, indem man unter die Antisemiten geht, man nützt dem Pazifismus am meisten durch ein Jahresabonnement auf den „Friederichs“, man arbeitet der allgemeinen Güterverteilung klugerweise vor, indem man sich zunächst seinen eigenen gemessenen Anteil sichert, erst dann ist auf eine Besserung der herrschenden Zustände mit Gewißheit zu hoffen. Laßgewiss! Laßt scheint ebenso plausibel wie ebel — nur ist zu befürchten, daß er bei seinem extremen Temperament die Unternehmerrkrankheit zu radikal homöopathisch kurieren und sich übermäßig „gesund“ macht, ein bedauerliches Opfer parteieller Selbstlosigkeit...

Gott, wie „niedlich“!

Zante „Allgemeine“, die nun noch auf Ihre alten Tage aus Ihrem Niedergeren zu wider Opposition emporgehagt werden soll, die Hermiten, schüchtern neulich entrüßet die greisen Hände über dem Büchlein zusammen ob der erschütterlichen Berworfenheit zweier Frauen von neugewählten Senatoren,

die sich auf der Tribüne, und zwar auf „reservierten“ Plätzen niederzulassen gemagt hatten! Welche Unart, welche widerliche Ueberheblichkeit! Denn für wen waren die Plätze reserviert? Antwort: Für Papa Reichels holdseliges Töchterlein nebst dazugehöriger Freundin, die doch, weiß Gott, ein besseres Recht haben, dort zu sitzen als die Damen der Senatoren — einmal zur lieblichen Verherrlichung des Saumes und dann, um zu bewundern, wie Papa Reichel strenges Regiment führt, es ist für sie gewissermaßen ein seminaristischer Kursus über Zucht und Sittlichkeit! Da müssen natürlich alle anderen Bedenken weichen — etwa die Ueberlegung, daß der Volkstag kein Kongress ist, wo man seinen reservierten Sitz beanspruchen darf, selbst wenn das Kongress schon dreiviertel zu Ende ist...

Liebe Zante „Allgemeine“, wir fühlen keine Kränkungs-schmerzlichkeit tief nach und können dir zu deiner Begründung verraten, daß ein Gesetzentwurf in Vorbereitung ist, der die drei ersten Reihen der Zuschauertribüne für Mädchenpensionare reserviert! Diese Maßnahme wird bewirken, daß die Kernverfechter deiner Parteifreunde angesichts der düstigen Zukunftsmorgen sich nicht allzu ungebührlich äußern und daß ihnen der verhasste Anblick der feindlichen, umstürzlerischen Stippstahl möglichst erspart bleibt! Dann darfst du, wadere Zante, auch deinen Ruf ausstoßen: „Gott, wie niedlich!“

Zahle Steuern oder sitze im Dunkeln. In Norwegen hat man sich schon immer viel Kopfzerbrechen darüber gemacht, wie man die Steuerzahler bewegen könnte, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Im letzten Jahre z. B. haben in Oslo von 127 000 steuerpflichtigen Einwohnern nur 52 000 ihre Steuern bezahlt, wodurch 60 Millionen norwegische Kronen der berechneten Einnahmen ausgeblieben sind. Zur Zeit wird in Norwegen ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Staatssteuern um 10 Prozent beraten, und im Zusammenhang damit wird nun wieder die Frage aktuell, wie man die Steuern effektiv eintreiben kann. Der Magistrat der Stadt Oslo hat vor einiger Zeit einen Ausschuss eingesetzt, der diese Fragen prüfen sollte. Jetzt liegt auch schon ein Vorschlag dieses Ausschusses vor, der von den Osloer Steuerwännern wohl nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen werden wird. Die Gemeinde soll nämlich das Recht erhalten, sofern die Steuern nicht rechtzeitig bezahlt werden, Gas und Elektrizität abzuschneiden. Eine Ausnahme soll nur in Fällen von Arbeitslosigkeit und Krankheit gemacht werden.

Danziger Nachrichten

Der gesperrte Weg.

Was alles im Freiland Danzig möglich ist.

Man schreibt uns: Nach dem Durchbruch der Weichsel hat Neufähr im Jahre 1840 bildete sich im Laufe der Jahrzehnte bei Westlich-Neufähr Neuland, das von dem in der Ortschaft wohnenden Förster als Weideland für seine Kühe benutzt wurde. Als Herr Tierarzt Falk das kältliche Gut Krakau und diese Weiden pachtete, wurde sie eingezäunt; es war aber Sorge getroffen, daß das Publikum bequem den Drahtzaun zu überschreiten vermöchte und auch mit dem Bullen der Herde nicht in Berührung kam.

Das änderte sich, als im Frühjahr dieses Jahres das Gut neu verpachtet wurde. Als Pächter wurde unter den vielen Bewerbern Herr Weder, der Sohn des Verwalters des kgl. Gutes Weichsel, erwählt, der zugleich Berater des Herrn Senators Fuchs in landwirtschaftlichen Angelegenheiten ist.

Eines Tages gehen drei junge Damen, Töchter angesehenen Einwohner, zur See, um zu baden. Da sprengt plötzlich auf schwebendem Ross ein Junker daher — mit der Reitpeitsche bewaffnet — und fordert mit groben Worten die Damen auf, die Weide zu verlassen. Diese pochten auf ihr gutes Recht und fragen, wer er sei. Antwort: Das gebe sie nicht an! Auf die Aufforderung, sich höflich den Damen gegenüber zu betragen, antwortet der feingebildete Herr, er werde ihnen zeigen, was höflich sei und ließ die Reitpeitsche lauten. Neugierig hat er sich vielen anderen gegenüber betragen.

Neuschwerden, die darauf von allen Seiten bei der Behörde einließen, hatten den Erfolg, daß an den Uebergangsstellen Tafeln aufgestellt wurden, die den Durchgang bei Strafe verboten. Für diesen Fall waren sofort fünf Tafeln zur Verfügung, während für das Bad Neubude, den Erholungsort der Städter, die Länge der Stadt Danzig, nicht eine Tafel aufgestellt werden konnte, die das Fortwachen von Papier verbietet. Schließlich wurde durch den Herrn Senator Fuchs entschieden: Wer baden oder sitzen wolle, möge den Weg über Krakau oder Neuuhde benutzen. Man stelle sich vor: Es handelt sich hier um Fischer, die oft Zäuner bis zu einem halben Zentner zu schleppen haben und die man zwingen will, statt eines Weges von 1/2 Stunde einen solchen von 1 1/2 Stunden zu machen. Badende haben für Hin- und Rückweg fast 1 Stunde 2 Stunden aufzuwenden. Daß von Erholung und Erfrischung da keine Rede mehr sein kann, ist leicht einzusehen. Aber es handelt sich ja um kleine Leute. Denn kann man ja alles bieten. Wie kommen diese Leute überhaupt zu der Annahme, ein Bad nehmen zu wollen?

Wie kommt man aber beim Senat zum einem Teil der Danziger Bevölkerung Freiheitsbeschränkungen auferlegen, wo mit geringen Mitteln, die höher nicht die Höhe der Kosten der anschließenden Verfalls- und Strafbrochungs-tafeln überschreiten würden, ein annehmbarer Zustand erreicht worden wäre. Ein einfacher Drahtzaun würde schon fast einen Weg schaffen.

Gerade diesem Teile der Bevölkerung, wie sie in Neufähr wohnt, sollte man weitestgehend entgegenkommen. Es sind Fischer, die ihren Lebensunterhalt dem fischigen Meer abringen unter Einsetzung ihres eigenen Lebens, deren ganzer Reichtum in ihrem Fanggerät liegt, das ihnen das Meer oft genug raubt oder zerstört.

Diesen Menschen will man mit einem Federstrich vom grünen Tisch aus verbieten, ihren seit Jahrzehnten benutzten Weg zur Arbeitsstätte zu betreten und ihren Angehörigen die Notwendigkeit der Erholung durch das Erbad einfach abzureden. Wo bleibt da die Sorge des Senats für Volkswohlstand?

Der neue Senat wird sich dieser Angelegenheit annehmen müssen und die berechtigten Ansprüche der Einwohner von Neufähr nicht unerfüllt lassen können.

Eine Festschrift der Rheinländer in Danzig. Der Verein der Rheinländer in Danzig hat anlässlich seiner Jahrtagsfeier in vornehmer, geschmackvoller Ausstattung eine Festschrift herausgegeben, in der Aufsätze aus der Feder namhafter Danziger und auswärtiger Verfasser ein interessantes und vielseitiges Bild geben von den mannigfaltigen Beziehungen, die Danzig mit dem Rheinland verknüpfen. Eine Fülle vorzüglicher Bildbelegungen, von denen manche zum ersten Male hier veröffentlicht werden, begleiten und beleben den Text.

Ankunft des englischen Touristen dampfers „Mandri“. Am Freitag morgen 8 Uhr wird der englische Dampfer „Mandri“ mit 100 Passagieren im Danziger Hafen eintriften. Die Reise des Schiffes ging über Bergen, dem Harbingerfjord, Oslo, Wisby, Stockholm nach Danzig. Annähernd die Hälfte der Passagiere wird unter sachkundiger Führung in Danzig und Zoppot die Sehenswürdigkeiten besichtigen. Es sind über 70 Automobile engagiert, welche die Passagiere über Bröfen, Lauafuhr und Oliva nach Zoppot befördern sollen.

Sobald wird in Danzig Rathaus, Ushagenhaus, Zeughaus, Martentstraße, Katharinenstraße, Börse usw. beschäftigt und um 1.15 Uhr ein Frühstück im Hoteleller eingenommen. — Die weitere Fahrt des Schiffes führt über Kopenhagen und Rotterdam.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Zweige mit den leuchtend roten Beeren der Eberesche und Straußen Heidekraut werden angeboten. Auf den Tischen der Händler prangen Georginen, Dahlien und Akeren. Zwischen allen farbenfreudigen Blumen steht man wenige rote Nelken und auch des Sommers letzte Rose.

Gemüse ist sehr reichlich vertreten. Weißkohl kostet 10 Pfg., Rotkohl 20 Pfg. das Pfund. Für ein Bündchen Mohrrüben zahlt man 15 Pfg. das Pfund. Das Pfund Kürbis kostet 20 Pfg. Schweinebohnen kosten 80 Pfg. Wachsbohnen sollen 40—50 Pfg. das Pfund bringen. Das dunkel rote Hülsen kostet 50 Pfg. Rosenkohl ist zu haben, das Pfund zu 80 Pfg. Zwiebeln kosten pro Pfund 30 Pfg. Die kleinen Scharlotten kosten 60 Pfg. Ein Pfund Tomaten kauft man für 90 Pfg.

Sehr viel Geflügel wird angeboten. Für ein kleines Hühnchen werden 1,50—3,50 Gulden verlangt. Eine gerupfte Henne kostet 4—7 Gulden. Gänse und Enten sollen 1,30 Gulden pro Pfund bringen. Die Mandel Eier preist 2 Gulden, 2,10 und 2,80 Gulden.

Für ein Pfund Butter werden 2,80—2,80 Gulden gefordert. Das Obst wird immer reichlicher auf den Markt gebracht und zu teuer verkauft. Für gute Äpfel und Birnen werden 30, 40 und 50 Pfg. pro Pfund verlangt. Blaue Spillen kosten 20 Pfg. Pfannkuchen 40 Pfg. das Pfund. Pfefferlinge und Steinpilze kosten das Dutzend 90 Pfg.

Für Schweinefleisch werden 1,10, für Karbonade 1,00 bis 1,70 Gulden pro Pfund verlangt. Rindfleisch kostet das Pfund 1,10 bis 1,30 Gulden. Für ein Pfund Hammelfleisch werden 1,20 Gulden verlangt. — Auf dem Fischmarkt sind Kumpen und frische Dorsch zu haben, das Pfund kostet 50 Pfennig. Für Pommes werden 80 Pfennig, für Nale 1,30 Gulden verlangt.

Die Teuerung wird unerträglich und die Hausfrau denkt wehmütig an die Zeit, da sie für den Gulden erheblich mehr Ware nach Hause brachte.

60000 Gulden Straffoll.

Der Verurteilte sofort in Haft genommen.

Der frühere Postbeamte M., der entlassen worden war und hierauf ein Spekulationsgeschäft eröffnete, war vom Schöffengericht wegen Kalkülrziehung zu einem Straffoll von nicht weniger als 60000 Gulden verurteilt worden. Auf die Berufung des Angeklagten hin verhandelte gestern die Strafkammer in dieser Sache. Das Berufungsgericht kam ebenso wie das Schöffengericht zur Überzeugung von der Schuld des Angeklagten. Diese bestand darin, daß er Waren falsch deklarierete oder durch seine Angestellten deklarieren ließ, wozu er Verfassungen unter falscher Fälschung vornahm, oder die Verfassungen vollkommen zu unachser verhand. Die Strafkammer bestätigte das Schöffengerichtsurteil. Da der Angeklagte über kein Vermögen verfügt und bei der Höhe der Strafe fluchtverdächtig erscheint, wurde er sofort in Haft genommen.

Schiedspruch für die Arbeiter des Handelsgewerbes.

In der Lohnzeitfrage der im Handelsgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hat der Schlichtungsausschuss in seiner Sitzung vom 24. August 1925 folgenden Schiedspruch gefällt:

1. Von der laufenden Lohnwoche ab bis zum 31. Dezember 1925 betragen die Wochenlöhne für männliche Arbeitskräfte im Alter von 14—15 Jahren 9.—, 15 bis 16 Jahren 10,50, 16—17 Jahren 12,00, 17—18 Jahren 13,50, 18—20 Jahren 15,00, 20—21 Jahren 16,50, über 21 Jahre 18,75 Gulden; für weibliche Arbeitskräfte 7,50, 9.—, 11.—, 12,75, 14,70, 16,70 und 18.— Gulden. Für die im Großhandel Beschäftigten betragen die Wochenlöhne im Alter von 18—20 Jahren 20.—, 20—21 Jahren 22,75, über 21 Jahre 40,25 Gulden.

2. Die Entschädigung der Aufseher für die Pferdepflege bleibt in der bisherigen Höhe bestehen. Die Parteien erhalten eine Frist bis zum 1. September 1925 einschließlich zur Erklärung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs.

Die Flugpost nach Stockholm. Die letzte Anlieferungszeit beim hiesigen Postamt 5 (Bahnhof), für die mit der Luftpost Danzig-Stockholm zu befördernden Postsendungen ist wegen früherer Ablehnung des Flugzeuges auf 2,30 Uhr nachmittags anderweit festgesetzt worden.

Polizeibericht vom 22. August. Festgenommen: 19 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Falschmünz, 10 in Polizeihaft. — 1 Person obdachlos.

Aus aller Welt

Typhusausbreitungen in Westfalen.

Rheine in schwerer Gefahr.

Das erneute Umsichgreifen der Typhusepidemie in Rheine (Westfalen), die in den letzten Tagen wieder zwei Todesopfer gefordert hat, veranlaßt die Behörden, nunmehr in allen Orten an die Bevölkerung Verhaltensmaßregeln bekannt zu geben. In der Stadt Rheine sind Unterbringungsmaßregeln für alle Erkrankten — ihre Zahl beträgt weit über 150 — nicht mehr vorhanden. Deshalb hat man bereits damit begonnen, einen Teil der Kranken im benachbarten Museum unterzubringen.

In der Einwohnerschaft Rheines herrscht große Beunruhigung. In der Presse wird energisch eine Sperre über Rheine verlangt, bis der eigentliche Krankheitsherd erfolgreich bekämpft ist. Bekanntlich soll infizierte Milch die Ursache der Epidemie sein, Weidmühlereis ist aber eine Erklärung noch nicht bekanntgegeben.

In Hamm werden infolge einzelner Fälle von Typhus, die im Landkreis vorgekommen sind, gleichfalls weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Unter den Bewohnern der alten Kolonie in Neufähr, Kreis Moers, ist eine Malariaepidemie ausgebrochen. Mehrere Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Ein Kind ist der Krankheit bereits erlegen. Die Gemeinde droht ernstlichen Charakter anzunehmen. Die Polizei hat Vorkehrungen getroffen, um ein Umsichgreifen der Seuche nach Weidmühlereis zu verhindern.

Der Darmstädter Mord.

Der Täter ein Student.

In der Umgebung von Darmstadt wurde, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen die verpackte und verpackte Leiche einer etwa 25- bis 30-jährigen Frauensperson gefunden, an der offensichtlich ein Luftmord begangen worden war. Der Darmstädter Polizei ist es nach eifrigen Nachforschungen zwar noch nicht gelungen, die Persönlichkeit der Ermordeten, wohl aber den Mörder festzustellen. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei kommt als solcher der 23-jährige Student Josef Meon in Frage, der seit mehreren Jahren an der Hochschule Darmstadt studiert. Meon hat die Tat in seiner möblierten Wohnung ausgeführt. Er konnte dies ungehindert tun, weil seine Wirtin zur Zeit im Krankenhaus liegt und er ganz allein in der Wohnung war. Meon ist seit Montag flüchtig.

Aus Eifersucht gemordet. In den Abendstunden des Donnerstag gab in Frankfurt a. M. ein junger Kaufmann Schüsse auf seine frühere Braut, deren jetzigen Bräutigam und dann auf sich selbst ab. Das Mädchen war sofort tot. Der Täter starb nach kurzer Zeit. Der Bräutigam ist schwer verletzt.

Autounfall des Sängers Josef Schwarz. Das Auto des Nummerjägers Josef Schwarz ist auf der Rückfahrt von den Salzburger Festspielen in der Nähe von Reichenhall mit einem anderen Wagen zusammengestoßen, der mit großer Geschwindigkeit in falscher Fahrtrichtung fuhr. Josef Schwarz und seine Gattin wurden durch Schnittwunden verletzt.

Eine Berliner Einbrecherbande verhaftet. Eine Einbrecherbande, die es besonders auf Textilwarengeschäfte abgesehen hatte, wurde Donnerstag von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. Es handelt sich um vier Einbrecher und zwei Helfer. Leider ist es dem Haupt der Bande, einem 37-jährigen Arbeiter Karl Schmitz, gelungen, im letzten Augenblick zu entweichen. Ein Einbruch in der Oranienstraße war den Einbrechern zum Verhängnis geworden. Die Verbrechen waren hier vom Jahr durch die Band in den Laden gedrungen. Sie erbeuteten für 14000 Mark Waren. Diese konnten jetzt zum Teil wieder herbeigekauft werden.

Nicht Mord, sondern Selbstmord. Zu dem Verhängnis im Berliner Friedrichshain wird mitgeteilt, daß die Ermittlungen der Mordkommission jetzt einwandfrei ergeben haben, daß es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um einen Selbstmord handelt. In der Wohnung der Mutter des Toten wurde bei einer Durchsichtung seiner Kleidungsstücke eine Eintrittskarte zum Zoo gefunden, auf deren Rückseite der junge Mann Abschiedsworte an seine Angehörigen geschrieben hatte. Der Revolver und der Regenschirm des Toten sind vermutlich von Diebstahlern geraubt worden.

Unausgeklärter Tod. Nach einer Blättermeldung wurde in den Parkanlagen von Hohenschönhausen in Oberbayern bei Hüßen der Deutsch-Amerikaner Schriftsteller Ruiz aus Argentinien mit einer Schusswunde in der Magenregion aufgefunden. Er hielt sich seit acht Tagen hier auf.

Zum Ultimo!

Besonders billiges Angebot

| | | | | | | | |
|---|------|---|------|---|------|--|------|
| Herrenstiefel schwarz R-Box, kräftig Strapazierstiefel | 1750 | Damen-Spangenschuhe grau u. weiß mit Leinen, sehr eleg. Verarbeitung, spitze Form, franz. Absatz | 890 | Damenstiefel schwarz R-Chevreaux, mit Lackkappe, mod. runde Form, amerikanischer Absatz | 1390 | Damen-Spangenschuhe schwarz, Ia Boxkall, ganz moderne Form, amerik. Absatz, sehr gute Verarbeitung | 1775 |
| Herren-Halbschuhe braun, ganz mod. Form, franz. Absatz, Ia Rahmenarbeit | 1975 | Damen-Spangenschuhe blond, Prädel, ganz mod. Form, französisch. Absatz | 1190 | Damen-Halbschuhe schwarz R-Box, runde und spitze Form, amerik. Absatz, sehr kräft. Arbeit | 1490 | Damen-Spangenschuhe echt Chevreaux, elegante moderne Form, franz. Absatz, | 1875 |
| Herren-Sportstiefel aus schwarz Sportrad, ohne Kappe, wasserdrühtes Futter und Wasserlasche | 2750 | Damen-Spangenschuhe schwarz eleg. runde Form, amerik. Absatz, mit Gummi-Loch, sehr saubere Verarbeitung | 1395 | Damen-Spangenschuhe braun, echt Chevreaux und Boxkall, moderne Form, beste Rahmenarbeit | 1775 | Damen-Spangenschuhe Lack, mod. Form, L. XII. Absatz, elegant und preiswert | 2750 |
| | | | | | | Damen-Pantoffel Stoff, mit guter Leder- noble 2,95, 1,95, | 165 |

Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren Danzig / Zoppot Langfuhr

Heilung durch Hypnose.

Neue wissenschaftliche Fortschritte.

Von S. M. Dieck-Max.

Noch vor nicht allzulanger Zeit galt die Heilung durch Hypnose als unwissenschaftlich und des akademischen Krates unwürdig. Neuerdings hat sich die wissenschaftliche Forschung auch dieses Problems angenommen, und heute machen viele Ärzte mit den besten Erfolgen von der hypnotischen Methode Gebrauch. Durch den Übergang aus den Händen der Salenpraktiker in die der exakt geschulten Wissenschaftler ist nunmehr auch eine sachliche Problematik, einwandfreie Nachprüfung der Ergebnisse und bedeutende Erweiterung des Betätigungsfeldes möglich geworden. Diesem Umstand sind zum größten Teil die ungeahnten Fortschritte zu verdanken, die die Hypnosebehandlung gerade in den letzten Jahren gemacht hat.

Nach volkstümlicher Auffassung gilt die Hypnose als eine okkulte Angelegenheit, die meist mit dem Spiritismus verwechselt wird. Exakte logische Fassung hat zunächst einmal das Problem klar umrissen: Hypnose ist die Ausschaltung der Sinnesfunktionen, kurze Rührung des sogenannten „Oberbewusstseins“ und Einwirkung auf das „Unterbewusstsein“. Die Rührung des Oberbewusstseins kann in verschiedener Weise geschehen: Durch äußere Einwirkung (Fremdhypnose), z. B. durch den Willen einer anderen Person oder auch äußerer Vorgänge (Massenhypnose), — man denke nur an die hysterische Epilepsie am Anfang des Krieges — und schließlich auch durch den eigenen Willen (Autohypnose). Ist das Oberbewusstsein ausgeschaltet, so beginnt der Einfluß auf das Unterbewusstsein, die sogenannte „Suggestion“. In populärwissenschaftlichen Darstellungen werden Hypnose und Suggestion häufig miteinander verwechselt. Es ist auch tatsächlich nicht immer leicht, beide Vorgänge streng voneinander zu isolieren, da sie oft zugleich stattfinden, wie z. B. bei der Massenhypnose. Am deutlichsten zu erkennen sind sie bei der Hypnotisierung einer Person durch eine andere. Hat der Hypnotiseur das Oberbewusstsein der Versuchsperson durch intensive Konzentration ausgeschaltet, so beginnt er die Suggestion durch Übertragung seines Willens auf das nunmehr freie Unterbewusstsein. Es handelt sich dabei um ein Phänomen komplizierter Art, das zurzeit noch wenig geklärt ist; wahrscheinlich ist diese psychische Verbindung ein „fluidaler Konnex“, ähnlich dem zwischen zwei räumlich entfernten Personen bei den sogenannten „Fernempfindungen“.

Die größte Schwierigkeit bei der Ausführung der Hypnose bildet die Ausschaltung des Oberbewusstseins. Sie setzt große Konzentrationsfähigkeit voraus und zwar beim Subjekt ebenso beim Objekt. Die unter Salen verbreitete Ansicht, Willensschwache seien leichter zu hypnotisieren als Willensstarke, ist ein großer Irrtum. Der Willensschwache „entsagte“ dem Hypnotiseur zu leicht. In allen Heilanstalten hat man die Erfahrung gemacht, daß Trunksüchtige, Morphinkisten, Kokainisten und Psychopathen als typische Willensschwache durch Hypnose nicht zu heilen sind. Diese Erkenntnis hat einerseits zur Begrenzung des Betätigungsfeldes geführt, andererseits aber auch zu einer intensiveren Erforschung des autonomen Gebietes. Sie gestaltete eine genaue Nachprüfung jener abnormen Zustände, die in der Nähe des Kranken bei manchen organischen Leiden auftreten. Gerade das sollte aber zu neuen, außerordentlich bedeutungsvollen Erfolgen führen, die namentlich sozial von zeltgemäßer Wichtigkeit sind: Scheinbar organische Leiden, die jeder Medikamentenbehandlung trotzen, wurden als nervöse Störungen (Neurosen) erkannt. Es stellte sich heraus, daß nicht die vermeintlichen Organe erkrankt waren, sondern die dazugehörigen Nervenkomplexe: Magenleiden, bei denen man Geschwülste vermutete, erliefen auf ihrer Verhütung, daß sie nur an nervösen Verdauungsstörungen (Dyspepsie) litten; Herzleiden entpuppten sich als einfache Neurosen; Lähmungen stellten sich als nervöse Gefäßstörungen und viele Fälle von Blindheit als funktionelle Sehstörungen heraus. Von besonderer Wichtigkeit wurden diese Forschungsergebnisse unter anderem für die Kenntnis der Epilepsie: Echte Epilepsie ist nämlich unheilbar; viele Fälle wurden aber als nervöse Anfälle erkannt und konnten durch Hypnosebehandlung geheilt werden. So erlangte diese Methode eine doppelte Bedeutung, einmal als Heilmethode, dann aber auch als sogenannte „Differentialdiagnose“, d. h. zur Unterscheidung äußerlich gleicher Krankheitsbilder.

Dann kam in jüngster Zeit noch eine wichtige Erweiterung des Betätigungsfeldes hinzu, die besonders wegen des Krieges und seiner Folgeerscheinungen von großem Nutzen ist: Bei objektiven Organstörungen nämlich geben oft neben dem eigentlichen körperlichen Leiden subjektive Störungen nervöser Art nebenher. Die Kranken vertiefen sich zu intensiv in ihren körperlichen Defekt, sie machen sich unnötig Sorgen, werden schwermütig, arbeitsunlustig, ja, oft sogar untätig an der ärztlichen Arbeit. Hier setzt neuerdings die Hypnosebehandlung erfolgreich ein: Der Kranke wird in der Hypnose von seinen „fremden Ideen“ abgelenkt, der „Heilwille“ wird in ihm rege gemacht und dadurch wird die Lebenslust und auch die Schaffensfreude gesteigert. Es werden auf diesem Wege oft geradezu Wunder erzielt. Krament- und Weinampullierte werden leicht hypochondrisch und

zur Berufsarbeit untauglicher, als ihr Zustand es eigentlich rechtfertigt. Das ist wegen des so kurz ins Auge fallenden Defektes allerdings wohl erklärlich, aber in einer Zeit, die intensive Ausnutzung aller Kräfte verlangt, um so mehr zu bedauern. Durch richtige hypnotische Beeinflussung kann die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen so gehoben werden, daß sie, allerdings beim Gebrauch geeigneter Prothesen, nunmehr Besseres leisten, als eigentlich bei ihrer Erwerbsbehinderung anzunehmen ist. Es ist eben erklärlich, wie sehr der Mensch vom Willen abhängt ist, und da besonders unsere moderne, hastende Zeit den Willen durch „Nervosität“ schwächt, ist es umso mehr zu begrüßen, wenn auch die Mittel bekannt sind, um dem wachsenden Uebel zu steuern.

Die Hinrichtung der Warschauer Terroristen.

Das Kriegsgericht hat bekanntlich die drei kommunistischen Terroristen Hübner, Antkowiak und Rutkowski zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde vom Staatspräsidenten bestätigt und in diesen Tagen vollstreckt.

Ueber die letzten Augenblicke der Verurteilten und ihre Hinrichtung bringt die Warschauer Presse folgende Einzelheiten:

Hübner legte sich gegen Mitternacht hin und schlief bis 3 Uhr morgens. Antkowiak verbrachte die Nacht, indem er Briefe schrieb und ab und zu den wachhabenden Offizier fragte, ob die Exekution nicht eingetroffen sei. Der Offizier, der in den Augen des Verurteilten panische Angst las, tröstete ihn, daß die Exekution noch im letzten Moment erfolgen könne. Rutkowski verbrachte die Nacht schlaflos, indem er ununterbrochen in seiner Zelle hin und her schritt. Seit der Urteilsverkündung

hofften alle drei Verurteilten bis zum letzten Augenblick auf Bewandlung.

Brüderlichen Beistand lebten die Verurteilten ab. Um 2.30 Uhr erfolgte der Abschied der Verurteilten von ihren Angehörigen. Er war kurz und traurig.

Um 3 Uhr wurde mit den Vorbereitungen zu den Hinrichtungen begonnen. Zwei Militärabteilungen verließen die Kasernen. Während die eine Abteilung als Eskorte diente, war die zweite aus 16 Mann bestehende für die Hinrichtung bestimmt. Nach seiner Ankunft im Gefängnis begab sich der Staatsanwalt in Begleitung des Oberkommissars zu den Verurteilten in die Zelle und teilte ihnen mit, daß der Staatspräsident das Todesurteil bestätigt habe. Sodann wurden die Verurteilten aus ihren Zellen geführt und in einem Sanitätswagen nach dem Hinrichtungsplatz gebracht. In dem Wagen gingen die Worte des Gefängnisgefängnisses in

dem Gesang bolschewistischer Lieder.

die seitens der Verurteilten angestimmt wurden, verloren. Den letzten Teil des Weges legten die Verurteilten, die von Wachen in Arme geführt wurden, zu Fuß zurück. Antkowiak war während der Hinrichtung ruhig, während sich auf dem Pfahle Rutkowski Schrei und Verwirrung zeigte. Hübner sah als erster den Hinrichtungsplatz und die Pfähle und machte den hinter ihm gehenden Antkowiak darauf aufmerksam. Auf dem Hinrichtungsplatz wurden die Verurteilten an Pfählen längs des Bestimmungsortes aufgestellt.

Es war 4 Uhr 35 Minuten. Nachdem sich der Geistliche zurückgezogen und eine Militärabteilung aufgezogen war, begannen die Verurteilten

provokierende Reden auszusprechen.

die ihre kommunistische Ueberzeugung dokumentieren. Alle drei Verurteilten verzichteten auf ein Verbinden der Augen. Ihre Ausrufe gingen in dem Befehl des Offiziers und einer Gewehrpatrone unter.

Nach der ersten Salve stritten alle drei an den Pfählen nieder.

Der Arzt stellte jedoch nur bei Hübner den Tod fest, während die beiden anderen noch Lebenszeichen gaben. Nach der zweiten Salve wurde der Tod Antkowiaks und nach der dritten der Tod Rutkowskis festgestellt.

Die drei Leichen wurden in inzwischen bereitgestellte Särgе gelegt, die sofort in den an der Festungsmauer ausgegrabenen Gräbern beigesetzt wurden.

Die langjährige Geistlichkeit. Der Erzbischof O'Donnell, das Oberhaupt der irischen katholischen Kirche, hat seinen Bannstrahl gegen die modernen Tänze geschleudert und die Geistlichen seiner Diözese angewiesen, alle Männer und Frauen vom Gottesdienst auszuschließen, die die öffentlichen Tanzlokale besuchen. Die Geistlichen predigen jeden Sonntag gegen die Tänze und die moderne Frauenkleidung; sie befehlen den Eltern, Kinder aus dem Hause zu jagen, die nicht das Tanzen aufgeben. „Ich wollte meine Tochter lieber tot als tanzen sehen“, sagte der Rev. W. J. Nicholson. „Die modernen Tänze und Kleider verderben die Menschen, und es ist besser, daß einige wenige zugrunde gehen, als daß das ganze Volk verderbt.“

Seht Amerikanisches.

Ein groß angelegter Erpressungsversuch. — Revolvententat bei der Vernehmung.

Ein Erpressungsversuch an dem Fragenfabrikanten Phillips in Washington droht sich zu einem Riesenskandal auszuwickeln. Nach Andeutungen, die Phillips gemacht hat, ist der Versuch von einem bekannten Bankier finanziert worden, der der Inhaber eines bedeutenden Neuyorser Detektivinstitutes sowie eines großen Rennstalles ist. Die Gattin des Bankiers soll zur Ausführung des Erpressungsversuches einen Stab von 15 Männern und Frauen engagiert haben. Jedenfalls standen der Bande kostbare Almondieren, eine prachtvolle Yacht, sowie Kleider und Schmuck in reichstem Maße zur Verfügung.

Der Versuch mißglückte infolge der Vorsichtsmaßregeln Phillips. Die Bande wurde festgenommen, aber im Gefängnis lachten und sangen die Verhafteten. Sie erklärten, für sie werde gesorgt; und tatsächlich brachte bereits am Nachmittag ein Rechtsanwalt von unbekannter Hand die 40000 Dollars, die die Richter als Bürgschaft für die vorläufige Freilassung der Bande verlangt hatten.

Der Erpressungsversuch selbst hatte einen außerordentlich abenteuerlichen Anstrich. Die Gesellschaft hatte Phillips mit einer angeblichen russischen Gräfin bekannt gemacht. Er sollte mit ihr eine Jagdreise unternehmen und dann der Verletzung des Gesetzes überführt werden, nach dem Reisen von einem Staat in den anderen mit einer Frau, die nicht die Ehefrau des Reisenden ist, als „Frauenhandel“ verboten sind. Die Bande erwartete, Phillips würde zahlen, um den Skandal zu vermeiden, der für ihn die bedenklichsten geschäftlichen Folgen hätte haben können.

Phillips ging zum Schein auf das Anerbieten der Bande ein. Er gab für die russische Gräfin ein Bankett, zu dem er auch die fünfzehn Damen und Herren einlud. Seine Detektive überwachten jedoch vom Keller aus durch Geheimtelefone die Bankettgespräche und schließlich wurde die ganze Bande verhaftet.

Während der Vernehmung auf der Polizei wurden durch das Fenster fünf Schüsse auf Phillips abgegeben, die jedoch sämtlich nicht trafen. Phillips erklärte, es wäre bisher nur ein geringer Teil des Komplotts gegen ihn enthüllt. Er bleibt unter ständiger Bewachung seiner Detektive.

Das „Normalmädchen“.

Der neueste Frauentyp.

Einen neuen, wunderbaren, wenn auch noch etwas mythischen Frauentypus des „normalen jungen Mädchens“ aufzustellen, das ist das Problem, das die Gelehrten des Barnard College, der der Columbia-Universität angegliederten Frauenuniversität, jüngst auf das eingehendste beschäftigt und dessen Lösung sie wenigstens theoretisch gefunden haben. Ob dies Ideal, das nach der Meinung dieser weisen Damen die besten Auskästen auf jeden Erfolg im Leben hat, schon in Fleisch und Blut vorhanden ist, wird freilich nicht gesagt.

Soll ein Normalmädchen nun imstande sein, drei Fuß zwei Zoll weit zu springen, einen Ball 25 Fuß weit zu werfen, in 44 Sekunden 25 Fuß weit zu laufen, vier Fuß hoch zu klettern und eine Höhe von drei Fuß acht Zoll zu überbrücken. Ferner muß sie eine ganz gerade Haltung haben ohne Wölbung nach vorn, rückwärts oder seitwärts, klare Augen, natürlich rote Wangen und ein stets bereites Lächeln. Einem Mädchen, das all diesen Anforderungen entspricht, gehört die Welt.

Weist es aber nicht all diese Eigenschaften auf, so ist es nicht gesund genug, die Schulen gründlich durchzumachen, einen Beruf auszuüben oder einen Mann zu gewinnen. Wenigstens urteilt so Miss Agnes H. Wapmann, Vorsitzerin der Abteilung für körperliche Ausbildung und auch andere Dozentinnen, die diese Formel geprägt haben. Den kirchlich beim Barnard College abgehaltenen Prüfungen zufolge sind die jungen Mädchen durchschnittlich jetzt dreimal so gesund als früher und aus diesem Grunde so erfolgreich auf ihren neuen Betätigungsfeldern. Jedoch haben 19 Prozent der jungen Studentinnen fehlerhafte Herzen, was „unregelmäßige Lebensweise“ bedeutet; diese Zahl hätte in den letzten fünf Jahren ständig zugenommen.

Die Gesundheitswoche war in Spezialtage zur Prüfung der für eine richtige Lebensweise all weisentlich zu betrachtenden Dinge eingeteilt, es gab einen „Ernährungstag“, an dem die Studentinnen ihre Gedanken nur auf kraftbildende Nahrungsmittel richten sollten; da wurden die Selbsterziehungsinhaber und Konditorinnen der Gegend fast zur Verzweiflung getrieben. Dann einen „Wandertag“ mit weiten Märschen; einen „Schlaftag“, an dem mehrere Extraprodukte außer dem zehnstündigen-Nachtschlaf eingelegt wurden; schließlich einen „Haltungstag“, da wurden die Mädchen ermahnt, ihr nachlässiges Gehen aufzugeben, um richtig zu atmen und in die augenblicklich modernen gradlinigen Kleider hineinzupassen.

BUTTER ist jetzt

unerschwinglich

teuer geworden!

Die moderne Ersatzmittel-Industrie hat dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Hollando-Butterersatz steht der Naturbutter weder im Geruch, Geschmack noch in Butterähnlichkeit nach, was die geehrten Hausfrauen zu würdigen wissen.

Versäume daher niemand nur

HOLLANDO

zu kaufen, feinste, auserlesene Ware in stets frischester Qualität in allen Geschäften zu haben pro Pfd. G 1.30

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Volksstimme“

Eine unbequeme Frau.

Von A. de la Rocque.

Die Szene spielt vor Gericht. Auf der Bank der nicht inhaftierten Angeklagten hat eine sehr üppige Blondine mit aufgeschwemmten Gesichtszügen Platz genommen; sie trägt einen großen Hut — rote Blumen und grüne Federn darauf —, sowie ein mit Stickereien überladenes Seidenkleid. Sie wirkt monumental, tut, als spiele sie nachlässig mit ihrem Sonnenschirm, während ihre Fäße nervös das Parkett bearbeiten und sie mit scheinbar lebhaftem Interesse die Rede in Angewandtheit nimmt. Der Diener meldet den Gerichtshof. Alle erheben sich. Dann wird auf ein Zeichen des Präsidenten in die Verhandlung eingetreten.

Präsident: Frau Prétavoine, stehen Sie auf. Sie sind 46 Jahre.

Die Angeklagte: 45, Herr Präsident!
Präsident: Wenn Sie so bestehen. Sie sind in zweiter Ehe mit Herrn Prétavoine verheiratet, dem Inhaber eines Stock- und Schirmgeschäftes. Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie sich gegen den Malermeister Antoine Baranton Gewalttätigkeiten haben zu schulden kommen lassen, die denselben 12 Tage arbeitsunfähig gemacht haben. (Zum Gerichtsdienster: Führen Sie den Zeugen herein.)

Antoine Baranton, ein kleiner, verschüchterter, kränklich aussehender Mann tritt vor die Schranken; er hat das Aussehen eines verprügelten Hundes.

Präsident: Erzählen Sie uns, was Sie zu sagen haben.
Kläger: Die Frau (er zeigt auf Frau Prétavoine, welche ihr Gesicht im Taschentuch verbirgt) hat mich, ohne zu wissen, warum, geschlagen.

Die Angeklagte: Ich hielt ihn für meinen Mann und glaubte, daß dieser mit einer jungen Person pössierte; da packte mich die Eifersucht, ich konnte mich nicht mehr beherrschen und habe ihn mit meinem Sonnenschirm verprügelt.

Präsident: Man sieht sich die Leute an, ehe man auf sie losschlägt. Präsident zur Angeklagten: Schweigen Sie. (Zum Kläger: Führen Sie in Ihrer Aussage fort.)

Kläger: Wie die Frau erklärte, sprach ich mit einem jungen Mädchen; ich habe doch das Recht zu sprechen mit wem ich will, nicht wahr? Umsonst als dieses junge Mädchen meine kleine Nichte war; da hörte ich plötzlich einen Schrei, der nichts Menschliches an sich hatte und einer Furie kürzte sich auf mich.

Angeklagte: Sie, versuchen Sie doch etwas höflicher zu sein.

Präsident: Ruhe!
Kläger: Die Frau schätzte also auf mich los und schlägt mich mit ihrem Regenschirm halbtot.

Angeklagte: Sonnenschirm.
Kläger: Meinemwegen mit dem Sonnenschirm; aber Sie haben so heftig auf meinen Rücken und meinen Kopf geschlagen — außerdem auf den Arm — daß ich 14 Tage keine Pinselfalten halten können; er war ganz steif.

Präsident zum Kläger: Das ist alles, was Sie auszusagen haben?

Kläger: Ja, Herr Präsident; ich möchte nur noch hinzufügen, daß mein Rechtsanwalt mir geraten hat, eine Zivilklage anhängig zu machen und eine Geldentschädigung zu beantragen, weil ich mit einem anderen verwechselt und ohne Ursache geschlagen wurde.

Präsident: Es ist gut. Das Gericht wird darüber entscheiden. (Zur Angeklagten): Und Sie, haben Sie zu Ihrer Verteidigung etwas hinzuzufügen?

Angeklagte: Wenn dieser Herr nicht den Fehler hätte, meinem Manne so ähnlich zu sein wie ein Wassertropfen dem andern, dann hätte ich nicht nötig gehabt, mich hier auf die Anklagebank zu setzen.

Präsident: Alles das entschuldigt den Akt der Gewalttätigkeit nicht, den Sie begangen haben. Gewalttätigkeit ist nicht erlaubt.

Die Angeklagte: Verzeihung! Ich habe wohl das Recht, meinen Mann zu schlagen, wenn es mir paßt. (Lachen im Auditorium.)

Präsident: Nein, Madame!
Die Angeklagte: Wenn mein Mann hier wäre, würde er ebenso wie ich sagen müssen, daß er es nicht einmal, sondern hundertmal mit mir zu tun gekriegt hat. (Erneutes Gelächter.)

Der Präsident: Sie erschweren Ihren Fall. Uebrigens ist Ihr Mann hier. Sie haben ihn als Entlastungszeugen genannt. Wir werden ihn hören. (Zum Gerichtsdienster): Führen Sie den Zeugen Prétavoine herein.

Der Regenschirmhändler tritt ein; im Publikum vernimmt man anzügliches Lachen. Prétavoine hat daselbe kränkliche, schwächliche Aussehen, wie der Malermeister; die Rückseiten der beiden Männer sind zum Verwechseln ähnlich und der Irrtum der Angeklagten erscheint begreiflich.

Präsident: — nach den üblichen Eingangsfragen — Zeuge Prétavoine, was haben Sie zu sagen?

Der Zeuge: Sehr wenig, Herr Präsident. ... nur, daß es für einen Ehemann nicht angenehm ist, seine Frau auf der Bank der Schande sitzen zu sehen und ich bedaure ... (Er bricht in kramphafes Schluchzen aus.)

Präsident: Beruhigen Sie sich. Da Sie sich nicht äußern wollen — werde ich Sie fragen. Ist es wahr, daß Ihre Frau Sie manchmal geschlagen hat?

Die Angeklagte ergreift das Wort: Das ist nicht wahr; sage ihnen, Duemich, daß das nicht wahr ist.

Präsident: (zu Frau Prétavoine) Schweigen Sie; lassen Sie Ihren Mann sprechen. Der Zeuge richtet sich auf und schluchzt nicht mehr. ... Es ist wahr, Herr Präsident. (Große Weiterkeit im Saal.)

Der Präsident: Was? Daß Ihre Frau Sie schlug?

Der Zeuge: Ja, Herr Präsident.
Die Angeklagte droht ihrem Manne mit der Faust: Lügner, Salkunne, Verbrecher! Ach, wenn ich dich hier hätte!

Präsident zur Angeklagten: Schweigen Sie oder ich lasse Sie abführen. (Zum Zeugen): Und das kam häufig vor?

Der Zeuge: Ständig häufig.
Präsident: Waren Sie bei dem Vorgang zugegen?

Der Zeuge: Ja, Herr Präsident. Die Sache war so. Ich sehe vor einem Laden, wo ich verschiedene Artikel für meinen Betrieb einkaufen wollte. Da sehe ich meine Frau vorübergehen. ... Manu, sage ich mir: was hat denn Aurelie hier zu tun? Da sie die Miene ihrer kritischen Tage aufgedeckt hatte, bittete ich mich, ihr nachzulaufen. Aber was sehe ich plötzlich? Meine Frau, die diesen Herrn (er zeigt auf den unbeweglich dastehenden Kläger) mit ihrem Regenschirm verprügelt. Ich war selbst wie vor den Kopf geschlagen. Ich begriff die ganze Sache nicht und ich habe sie bis heute nicht begriffen.

Das ist alles.
Präsident: Es ist vollkommen überflüssig, daß Sie sie be-

Die Hauptfrage ist, daß Sie sie gesehen haben. (Zur

Angeklagten): Sie werden nicht leugnen, daß die Aussage Ihres Mannes Sie belastet?

Die Angeklagte: Ich leugne nichts, aber ich werde es dieser Kamaille heimzahlen.

Prétavoine: Herr Präsident, werden Sie meine Frau zu Gefängnis verurteilen?

Präsident: Das wird von Ihrem Verhalten abhängen. Wenn sie die Mißhandlung bedauert, wenn sie ihr Opfer um Verzeihung bittet und der Kläger sich damit begnügt, wird das Gericht die äußerste Milde walten lassen und nur auf eine Geldstrafe erkennen.

Prétavoine: Mir wäre es lieber, wenn Sie meine Frau einperrten, Herr Präsident; denn die Geldstrafe würde ich ja doch zu bezahlen haben; sitzt sie aber im Gefängnis, dann habe ich Ruhe!

Die Angeklagte knirscht mit den Zähnen und heuchelt eine Nervenzkrise: Gläubiger Feigling, komm du mir bloß wieder unter die Finger.

Präsident zum Kläger: Sie halten die Klage aufrecht und beanspruchen Schadenersatz?

Der Kläger: Ja, Herr Präsident und ich ersuche um Anwendung des Gesetzes.

Das Gericht verurteilt die Angeklagte — nachdem Herr Duroseau für die Angeklagte und Herr Filandreau im Interesse des Zivilklägers plädiert hat — zu acht Tagen Gefängnis und einer Geldbuße von 50 Franken.

Bei der Urteilsverkündung wird Frau Prétavoine ohnmächtig; ihr Mann schreit: Ach! Tage Glück und Ruhel! Ich danke Ihnen, meine guten Herren Richter! Der Kläger, Antoine Baranton, entfernt sich pfeifend und stolz auf sein Abenteuer.

Der alte Timm.

Von Joachim Gänther.

Der alte Timm sitzt. Vor fünf Minuten ist der Armenarzt fortgegangen, das ist ein höflicher Mann, der immer bedauernd die Schultern hochzieht und bedächtlich den Kopf wiegt; seine Patienten belästigt er nicht solange mit seiner Gegenwart. Wie soll er auch helfen? Große Kuren darf er nicht verordnen, und mit den paar Beruhigungspillen ist nicht viel auszurichten; außerdem hat er stets grobe Eile, denn es warten viele Kranke auf ihn, ach so viele angestrichelte Augen, unruhig flackernd, mit lechzender Hoffnung nach ihm klammernd — und er wiegt bedächtlich den Kopf, kneift die Augen hinter der schwarzgeränderten Brille zusammen, zischt die Schultern hoch, spricht stets dieselben tröstenden Worte und geht mit erstem Grube davon.

In der armlichen Stube mit der stockfleckigen Tapete, dem wackligen Tisch, der schmalen Bettstelle und dem blinden Spiegel liegt der alte Timm in einem alten Stuhle am offenen Fenster, sein Atem pfeift durch die matten Lungen, seine mageren Hände, auf denen die Adern wie dicke, blaue Schmirle liegen, tasten hilflos über die Armlehnen, seine erschrockenen Augen suchen das Stückchen Himmel über den grauen, verrückten Hofmauern und folgen den feinen, weißen Wolken, die wie Schwäne auf blauen Wassern dahinjagen — so war's vor dreißig Jahren und so wird's bleiben, wenn er schon längst begraben und vergessen ist. Vor dreißig Jahren! Was war er da für ein Kerl gewesen! Keine Arbeit zu schwer, kein Weg zu weit, — er hatte geschäftig für drei, und kaum für einen verdient, jung war er damals gewesen und hoffnungsfroh. — Zum Donnerwetter! er mußte es schaffen! Hatte die Kähne zusammengebissen und sich ins Geleitz gelegt, daß es fast zerriß, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr hatte er gehofft, daß seine mühselige Arbeit Frucht tragen sollte — daß er endlich aus diesen öden, grauen Mauern mit dem wirraligen Stücken Himmelblau darüber hinaus könnte, heraus aus der düsteren Enge, die wie ein finsternes Gebirge auf der Brust lastete, wenn die schwarzen Schneewolken das höchste Nicht stahlen oder grauefuchter Nebel, den kitzigen Qualm der Fabriken, die schlechte Luft aus all den Fenstern ringsum in den engen Schacht drückte, daß einem das Atmen zur Qual wurde — er hatte gehofft aber mit jedem Jahr etwas weniger, seine junge Frau war blaß und schmal geworden, ihre lustigen, hellen Augen hatten nach und nach den Glanz verloren, ihr frohes Lachen immer seltener, bis sie beide still wurden, kaum noch sprachen, nie mehr lachten — dreißig Jahre Tag für Tag dieselben grauen Mauern, dreißig Jahre voll Entbehrungen, enttäuschter Hoffnungen, machen kumm! Nun war das Leben zu Ende, trostlos wie es begonnen hatte. Er seht sich nicht mehr nach Schätzen und den eilen Gemäßen der großen Welt da draußen, nein, nur Ruhe will er haben, ein paar Jahre in Frieden, ohne Sorgen irgendwo unter armen Mäusen mit einem Gärtchen und milder Abendsonne für sich und seine arme Frau, die draußen in der engen Küche sich abplagt und mit ihren geschwollenen Füßen bis in die Nacht hinein am Waschtisch steht.

Der alte Timm fährt stöhnend mit der matten Hand über die schmerzenden Augen, wenn er wenigstens in Frieden sterben könnte! Aber was soll aus ihr werden, wenn er nicht mehr ist? Sie wird an der Ecke sitzen und betteln, wenn sie nicht mehr arbeiten kann — er schluchzt — das sind die Früchte seiner ganzen Arbeit! und die, denen er seine beste Kraft geopfert, sitzen behaglich in weichen Sesseln und werken in einer lustigen Nacht in den Schmutz, was ihm das Sterben leicht machen könnte, ihm die Sorge nähme um die alte Frau; draußen in der Küche.

Er wendet den Blick zu dem Bild an der Wand. — Ja, wenn der noch lebte! er hätte es sicher geschafft! Sein Sohn. Bei Martinpütz liegt er verchristet, vermodert in irgendeinem Unterstande — der alte Schmerz schüttelt wieder den kranken Mann, als wären nicht schon viele Jahre darüber hingegangen, kitzend tastet er sich zu dem Bilde, brüht die welken Lippen auf das kalte Glas; plötzlich bricht er zusammen. — bestürzt eilt seine Frau herbei, wirft sich weinend über des Toten, dessen Hände kramphast das Bild seines Sohnes, seiner letzten Hoffnung, umschließen.

Was heißt Leben, was Lust, wenn die goldne Liebe dahinschwand?

Möcht' ich sterben, sobald nimmer mich diese erkreut! Heimlicher Liebe Genuß und die schmeichelnden Gaben der Rebe

Loden mit süßer Gewalt Männer und Weiber zugleich während der Jugendzeit. Doch kommt das schmerzhafteste Alter, das nicht häßlich allein, sondern auch elend uns macht, ach, dann quälten des Mannes Gemüt stets feindliche Sorgen, selbst die Strahlen des Tags machen ihm Freude nicht mehr; sondern er wandelt der Jugend verhaft und den Weibern zuwider ...

Soviel Schweres verhängt über das All ein Gott. Mymernoz.

Pension Effenstein.

Berlin W., Remouladenstr. 67.
Empfohlen von Roda Roda.

Die Pension Effenstein ist sauber, nicht zu teuer, gut gelegen. Fahrstuhl, kalt und warm Wasser, Fernsprecher. — Ein Badezimmer? Ich weiß nicht.
Seele, Obem, gewaltige Kraft des Verbergsunternehmens!

Madame Effenstein,

von Theobald Ziger, (der mich besuchte) „Gewittergott“ genannt. Sie besteht aus einem uferlosen, feuchtwarmen, nasskalten Lächeln über Doppelfinnen — weiter unten erbleibt sich der Busen und es folgen vermuthlich Fiß, letztere jedoch mit dunkeln Draperien verhängen. — Madame Effensteins Lächeln erkrast ich zu Energie, sobald Fragen des innern Pensionbetriebes auftauchen. — Madame Effenstein ist für Profane kaum zu sprechen; sie speist von früh bis spät auf ihrem Zimmer.

Der Herr

ist ein bittres Männchen. Er steht zu Madame in einem familienrechtlich nicht faßbaren Verhältnis. Kauft immer mit dem Hammer umher, um Nägel einzuschlagen. Frisst in der Küche die Reste von Madams Wahl. Seine rechte Wade ist andauernd geschwollen; Madame Effenstein ist Sinflerin.

Die Tochter,

elfundzwanzig, blonder denn ein Marber, bedient bei Tische. Eine niobische Waise, die leblos und ehrfürchtigend ihr Gemüt beschattet, läßt in schlafklüfftig-robusten Pensionsgästen jealösen Gedanken erkerben, die beim Tischaufräumen hinten zwicken. Sie würde es auch gar nicht fühlen.
Auch eine

Hausdame

ist da, hünenhaft, von baltischem Adel. Es ist ihr „nich an der Wege jesungen worden“ — wie sie schon versichert, so oft sie dich mit Suppe anschlüttet.
Vielleicht nicht die wichtigste, sicherlich aber die auffallendste Person ist

Viktoria, das Stubenmädchen.

Ihr silbernes Lachen klingt ihr selbst so laut im Ohr, daß sie darüber jealöses Klügeln überhört. Sie räunt auf: morgens von sieben bis neun die Zimmer der Damen (als welche unweigerlich aufzustehen haben). Von zehn Uhr bis in die Nacht räunt sie die Herrenzimmer. Hier aber legt Viktoria kein Gewicht darauf, daß der Zuwohner das Bett verlasse — im Gegenteil. Uebriens ein adrettes Ding mit seinen Dessous. Die seidenen Strümpfen hat die Dame von Nr. 10 vorgekern zum Waschen gegeben; Viktoria trägt sie, ökonomisch, wie sie ist, indessen weiter; die Waschfrau komme erst Mittwoch.

Das Schlafzimmer

ist eine längliche Halle mit unendlich vielen Tischen und Stühlen; die Zahl der Stuhlbeine ist durch vier nicht teilbar.

An der längsten Wand ein langstirzer romantisch-rotfotischer Säulenbau: das Büfett. In seinen Bogengängen Madame Effensteins Schwert und Turnierschild (Bronze), und drumrum in Gips stehendreiviertel Museen.

Das Menü

besteht aus allen durch mathematische Permutation erlangbaren Anordnungen der Elemente Kartoffel, Hackfleisch, Sering und Suppenwürfel. Man kann als Ariom behaupten: ehe Sir Francis Drake die Kartoffel nach Europa brachte, war ein Pensionsbetrieb unmöglich. Dem Menü folgt die schwerste Prüfung des Tages: der Wodka.

Die Gäste:

der stumme isländische Arzt;
eine Rumänin mit pastosen Brauen, Autoleternen in den Ohrschläppchen;

drei Russen, die sich in eine Rufftu teilen;
ein Industriedirektor aus Budapest, der sich um die Steuer drückt, indem er von Mond zu Mond den Aufenthaltsort wechselt;

Miß Eleanor, schwärzliches Gebilde ohne Anhang;
eine Finnländerin, die, den ehelichen Sitten ihrer Heimat entsprechend, keine Tür verriegelt — weder rechts noch links. Links steht ein Waschtisch vor; man kann ihn weg-rücken.

Miß Eleanor spricht ungarisch; die Finnländerin ungarisch. Der einzige Deutsche ist der Budapestler.

Preis, Ehre und Ruhm der Pension aber ist der Graf Wismard. Elegant, hoch und schlank gewachsen, der Sternel Gottes. Welche Aristokratelonne mag den vornehmen Mann bewogen haben, Séjour bei Madame Effenstein zu nehmen?

Die Fama.

Die Finnländerin klagt über nervöse Schlaflosigkeit. Wenn Madame Effenstein sitzt, pfeift in der Lalmulde süßlich ihres Busens ein vermolteter Kater umherzu-kreischen.

Auch lebt an der Wand über dem Nachttischen von Zimmer 12a seit Monaten eine plattgequetschte Wanze.

Aufforderung an Obdachlose.

Nachzugreifen! Ein Zimmer der Pension ist eben frei geworden, das mit der geachtetsten Wanze.

Der Industriedirektor vermißt einen Ring, die Rumänin Ohrgehänge. Der Graf Wismard wurde plötzlich verhaftet. Er heißt Präporetka.

Der tüchtige Verteidiger. „Es ist das erste Mal, daß der Angeklagte gestohlen hat, und zwar einen Anzug. Darum, meine Herren, bedenken Sie über diesen Anzug den Mantel der Nächstenliebe!“

Er soll helfen. Wir hatten der kleinen Mizzi im Profer einen Luftballon gekauft. Am nächsten Morgen hing er vom Pfosten ihres Bettchens müde und alt an seiner Schür herab. Mizzi heute fürchterlich. Unmählich wurde sie ruhiger und schluchzte: „Mutti, komm, sieh mich an, wir wollen ihn zu Professor Steinach bringen!“

Berweg genommene Rahe. Unser Dreiküschow erzählt uns beim Nachtessen von seinen Strafzwecknissen, und es stellt sich unter anderem heraus, daß ihm sein Freund Theo „eine geklebt“ hat. — „Hast du nicht dem Theo gleich wieder eine gegeben?“ fragt die ältere Schwester. — Worauf er, taif lächelnd: „Ne — vorher!“ (Simplifizimus.)

MASSENVERKAUF

DAZU BERUFEN DEN BEDARF IN UNSERN ANERKANNT GUTEN QUALITÄTEN

zu gewaltig billigen Preisen zu DECKEN.

Damen-Konfektion

Elegante Wollkleider

Eigene Fabrikation

| | |
|--|-------|
| Kleid aus reinwollnem Serge, jugendliche Form mit moderner Garnitur | 27.50 |
| Kleid aus reinwollnem Serge, nette Form mit Bubikragen und Knopfgarnitur | 29.50 |
| Kleid aus reinwollnem Stoff, aparte Form | 44.50 |
| Kleid aus reinwollnem Stoff, fesche Form, reich garniert | 49.00 |
| Kleid, flotte Form, Gehalte, mit reicher Knopfgarnitur | 55.00 |
| Kleid, Frauengröße, mit Falten, Knopf- und Besatzgarnitur | 57.50 |

Herrn-Konfektion

| | |
|---|--------|
| Winter-Ulster, 2reihig, mod. Form, bräunlicher Wollstoff mit angewebtem Futter | 59.50 |
| Winter-Ulster, verschied. graue Farben, moderner Fischgrätstoff mit angewebtem Futter | 72.00 |
| Winter-Ulster, schwarz-grau Ratiné, reine Wolle, tadellose Verarbeitung | 92.00 |
| Winter-Ulster, schwerer reinwoll Flausch, mod. gerade Form, prima Ausstattung | 105.00 |
| Winter-Paletot, 2reihig, mit Samtkragen, prima schwarz Eskimo | 85.00 |
| Sakko-Anzüge, grau und braun, engl. gemustert, gute, saubere Verarbeitung | 49.50 |
| Sakko-Anzüge, gute Wollstoffe, moderne Formen, auf Wollserge gearbeitet | 69.00 |
| Sakko-Anzüge, moderne Sportform, aufgesteppte Taschen, neue Muster mit Ueberkaro | 75.00 |
| Sakko-Anzüge aus echt engl. u. Kammgarnstoffen, letzte Formen, auch Sportausführung | 95.00 |

Damen-Süts

| | |
|--|-------|
| Damen-Filzhüte, neue kleine Formen, viele Farben | 9.75 |
| Filz-Herrenhutform mit Bandgarnitur | 14.50 |
| Haarfilz-Hüte, Otero-Form, mod. Farb., federleicht | 32.00 |
| Neue Velvet-Kappe, Stepprand, weich verarbeitet, viele Farben | 13.50 |
| Bunter Tuch-Südwester, sehr kleidsam, schöne Farbenstellungen | 14.50 |
| Fesche Bandhüte, die modernsten Formen und Farben | 16.50 |
| Die neuesten Schlager: | |
| Der gesteppte Silkina-Hut, kleine schicke Formen, hübsche Verarbeitung | 17.50 |
| Der Silkina-Südwester mit Nadel-Garnitur | 24.50 |

Kleiderstoffe

| | |
|--|-------|
| Reinwoll Serge, 105 cm breit, solides Fabrikat, in vielen modernen Farben | 6.90 |
| Kleiderschotten, gute deutsche Ware, in hübschen Karos, 100 cm breit | 6.90 |
| Reinwollenes Granit, ca. 100 cm breit, elegantes Kammgarnewebe, in modernen Farben | 8.75 |
| Reinwollene Schotten, 110 cm breit, gutes elastisches Fabrikat, in neuen Karos | 10.90 |
| Reinwollene Popeline, ca. 105 cm breit, feinfädig, eleg. Ware, in riesigem Farbensortiment | 10.90 |
| Reinwollenes Granit, 106 cm breit, elegante vollgriffige Qualität, große Farbauswahl | 10.90 |
| Satin Germania, reine Wolle, schwere mattglänzende Ware, 125 cm breit | 18.75 |
| Reinwoll Gabardine, 140 cm breit, feinfädig, elegante Ware, in großem Farbensortiment | 19.75 |
| Reinwoll Rips, ca. 140 cm breit, edles Gewebe, in mod. Doppelrippe | 19.75 |
| Reinwoll Anzugstoffe in engl. Ausmusterung, einstr. strapazierfähige haltb. Qual., 140 cm br., 11.90, 9.80 | 8.90 |

Seide

| | |
|--|-------|
| Futterdamast, elegante Ware, in vielen Mustern, ca. 80 cm breit | 4.90 |
| Crêpe-Trikot, bunt bedruckt, in neuen Mustern | 6.90 |
| Schwarze Kleiderseide, Paillette, ca. 85 cm breit | 9.75 |
| Schwarzer Kleidertafel, weiche, ca. 90 cm breite Chiffonware | 11.90 |
| Crêpe de Chine, gute reinseidene Ware, schwarz, weiß und farbig | 9.75 |
| Bedruckte Seiden in modernen Zeichnungen, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette | 12.90 |
| Crêpe Georgette, elegantes, duftiges Gewebe in modernen Farben | 15.75 |
| Crêpe marocain, Seide mit Wolle, solides Gewebe in verschiedenen Farben | 16.90 |
| Satin Liberty, stark glänzendes, weichfließendes Gewebe für Abendkleider, ca. 100 cm breit | 19.75 |
| Crêpe satin, edelste Qualitäten in den Modefarben | 26.00 |

Baumwollwaren

| | |
|--|------|
| Hemdentuch, 80 cm breit, gute Gebrauchsware | 88 P |
| Hemdentuch, „Spezialmarke Schneeglöckchen“ | 1.25 |
| Renforce, 80 cm breit, feine Herrenwäsche | 1.45 |
| Mako-Batist, 80 cm breit, für elegante Damenwäsche | 1.85 |
| Makotuch, Spezialmarke „Nixenhaut“ | 2.40 |
| Pikee-Barchent, gebleicht, weiß gemustert | 1.95 |
| Handtuchstoff mit farbiger Webkante | 98 P |
| Handtuchstoff, Gerstenkorn, Hablleinen | 1.10 |
| Schürzenstoff in verschiedenen Streifen | 78 P |
| Schürzenstoff, 100 cm breit, gestreift und kariert | 1.25 |
| Inlett, Kissenbreite, federdichte Ware | 2.50 |
| Inlett, Bettbreite, federdichte Ware | 4.50 |

Damen- und Bett-Wäsche

| | |
|--|-------|
| Taghemd aus gutem Hemdentuch mit Hohlnaht oder Stickereigarnitur | 1.85 |
| Bedkleid aus gutem Hemdentuch mit Hohlnaht oder Stickereigarnitur | 2.75 |
| Nachthemd, feinfäd. Ware, verschied. garniert | 4.90 |
| Garnitur, Taghemd und Beinkleid, feinfäd. Ware, in reicher Stickereigarnitur | 11.50 |
| Juniper-Unterwäsche, elegant mit Stickerei oder Spitze | 3.50 |
| Hemd-Hose, mod. Schnitt, in eleg. Anführ. 11-Prinzeß-Rock, aus gutem Stoff mit Stickereigarnitur | 9.25 |
| Ueberziehen mit Klappen mit reicher Stickereigarnitur | 8.50 |
| Ueberziehen mit Klappen mit reicher Stickereigarnitur | 37.00 |
| Einzelner Klappenberg, mit Stickereigarnitur | 7.50 |
| Bettbezug aus prima Linn, 130x200 cm | 12.75 |
| Bettdecken, kräftiges Gewebe, 130x210 cm | 9.80 |

Trikotagen, Strümpfe

| | |
|--|------|
| Damen-Strümpfe, pa. Seidenflor, deutsches Fabrikat, alle mod. Herbstfarben, unser Schlager | 2.25 |
| Damen-Strümpfe, ersikl. deutsche Fabrikate in Seidenflor, alle neuen Herbstfarben | 2.75 |
| Damen-Strümpfe, unser Spezial-Seidenflorstrumpf, Marke „Luise“, riesige Farbauswahl | 3.75 |
| Herrn-Socken, starke Makoqualität, schwarz, grau, leder | 85 P |
| Herrn-Socken, solide Florqualität, moderne Streifen | 1.45 |
| Kinder-Strümpfe, solide Makoqual., bes. preiswert, Gr. 6-7 6.95, Gr. 4-5 6.85, Gr. 1-3 | 75 P |
| Damen-Headen, Mako-Imitation, 1/2 und 1/1 Arm | 4.75 |
| Damen-Reformbeinkleider Mako-Imitation, besonders billig auch offen | 4.95 |
| Damen-Headchen, Baumwolle, gestrickt, mit 1/1 Arm | 4.95 |
| Herrn-Headen, gute, wollgem. Ware, Gr. 3 und 4 | 5.90 |
| Herrn-Hosen, gute, wolkemischte Ware . Gr. 4 | 4.90 |
| Damen-Schlüpfen, solide, baumwollene Qualität in verschiedenen Farben | 1.75 |

Gardinen, Möbelstoffe

| | |
|---|--------------|
| Madras, bunt gestreift, 90 cm breit . . . Meter | 95 P |
| Etamine, kräftige Qualität, 150 cm breit . . . Meter | 1.95 |
| Engl. Tüll-Gardine, deutsche Qualität, in verschiedenen Breiten | 1.95 |
| Engl. Tüll-Garnitur, 3teilig, gute Qual.-Ware, 22.00, 16.50 | 14.75 |
| Madras-Garnitur, hellfarbig, 3teilig, moderne Ausmusterung | 11.75 |
| Madras-Garnitur, dunkelgründig, 3teilig, für Herren- und Speisezimmer, echtfarbig | 18.75, 14.50 |
| Etamine-Halbstores mit Klöppelspitze und Eins. | 5.90 |
| Etamine-Halbstores mit breiten Filetstreifen und Spitzenverarbeitung | 8.50, 6.75 |
| Gobelin-Stoff für Möbelbezüge, 130 cm br., Meter | 5.90 |
| Satin-Steppdecken, gute Füllung, moderne Farben, 36.00 | 29.75 |
| Bettvorleger, Wolltapesty 2.75, Jute, doppel-seitig | 3.90 |
| Wollperser-Brücken m. Franzen, solides Fabrikat | 19.75 |

Beachten Sie unsere Fenster!

Wir bitten zum Kauf die Vormittagsstunden zu benutzen!

WALTER & FLECK A G

Gewerkschaftliches u. Soziales

Einigung im deutschen Baugewerbe.

Lohnerhöhung auf der ganzen Linie.

Ueberraschenderweise haben die über den Lohnkonflikt im deutschen Baugewerbe geführten Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium doch noch zu einer Lohnvereinbarung geführt.

Bekanntlich waren die Löhne der Tiefbau- und Bauhilfsarbeiter heiß umstritten. Am heftigsten die der Tiefbauarbeiter. Daran drohten wiederholt die Verhandlungen zu scheitern. Schließlich verzichteten die Parteien auf die tarifliche Lohnregelung dieser Gruppe. Die Vereinbarung erstreckt sich daher nur auf Facharbeiter- und Bauhilfsarbeiterlöhne.

Im Bezirk Groß-Berlin beträgt der Lohn der Facharbeiter 1,25 Mk. pro Stunde und der der Bauhilfsarbeiter 0,96 Mk. Gegenüber dem Schlichtspruch vom 14. August 1925 ist eine Lohnerhöhung für Facharbeiter um 5 Pfa. die Stunde und für Bauhilfsarbeiter um 4 Pfa. zu verzeichnen. Gegenüber den Löhnen vor der Ausperrung beträgt die Erhöhung der Stundenlöhne für Facharbeiter 10 Pfa., für Bauhilfsarbeiter 6 Pfa. die Stunde.

Für die übrigen Streik- und Ausperrungsgebiete sind folgende Löhne vereinbart: Freiburg i. Br.: Facharbeiter 1,12 Mk., Hilfsarbeiter 0,80 Mk.; Mannheim: Facharbeiter 1,15 Mk., Hilfsarbeiter 0,92 Mk.; Freistaat Sachsen: Fach-

arbeiter 1,14 Mk., Hilfsarbeiter 0,85 Mk.; Provinz Sachsen und Anhalt: Facharbeiter 1,05 Mk., Hilfsarbeiter 0,80 Mk.; Mecklenburg: 98 und 84; Rassel: 1,06 und 0,87 Mk.

Die Lohnvereinbarung, die die geplante Ausperrung im deutschen Baugewerbe infiziert, fand unter ganz besonderen Umständen statt. Die Parteien mußten sich entschließen, einen sonst nicht lösbaren Weg zu wählen, um aber Annahme oder Ablehnung dieses Verhandlungsergebnisses zu verhindern. Die Lohnvereinbarung ist von den zuständigen Zentralorganisationen vollzogen worden, und damit ist die in Aussicht gestellte Ausperrung vermieden.

Erfolgreicher Abschluß in Belgien.

Nachdem drei Viertel der streikenden Metallarbeiter Belgiens den vom Vorstand des Metallarbeiterverbandes ausgearbeiteten Vorschlag zur Beilegung des Konfliktes genehmigt hatten, wurde dieser Vorschlag durch Vermittlung des Arbeitsministers offiziell an die Unternehmer der Metallindustrie weitergeleitet. Die Unternehmer haben diesen Vorschlag angenommen, so daß die Arbeit überall am Montag, den 31. August wieder aufgenommen wird und ein wochenlanger Streik erlöschend zum Ende findet. Dieser Ausbruch des Kampfes bedeutet einen schönen Sieg für die 80 000 Metallarbeiter, die ihren Lohn zu behaupten, die beschädigte Lohnkraft der Unternehmer zu vereiteln vermocht haben. Dieses Ergebnis wird ohne Zweifel eine günstige Rückwirkung ausüben auf den Streik der Güterindustrie, an dem noch 15 000 Arbeiter beteiligt sind.

Protektion der Bankangestellten. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten beabsichtigt, sich an seine

Spitzenorganisation, den Afa-Bund zu wenden, um eine Protektion gegen den im Bankgewerbe gefällten Schlichtspruch zu veranlassen, der eine Aufbesserung der Gehälter für die nächsten zwei Monate versagt.

Auslandsferienaufenthalt im Austausch. Der Weltlangem von der Weltjugendliga vorbereitete Ferienaustausch ist zur Zeit bereits in vollem Gange und behält sich über Europa, vor allem aber Frankreich und England usw. aus. Deutscherseits können noch einige Beamte, Angestellte, Arbeiter und Studenten teilnehmen, die nach Frankreich reisen wollen, um dort die Ferien in gleichgearteten Kreisen zu verbringen und die andererseits aber auch bereit sind, Ausländer zu beherbergen. Auch Kinder können noch teilnehmen! Der Zweck ist klar: Praktische Völkerverständigung! Vereiterklärungen, die enthalten sollen: Die lange (Dauer) der betr. Urlaubsdauern (1925 oder 1926?), wohin man zu reisen wünscht, wieviel Personen teilnehmen, welcher Nation der Partner angehören soll, Beruf, Alter, Geschlecht usw. sendet man an die Weltjugendliga, Intern. Austausch-Stelle Chemnitz, Postfach 625. Alle Vermittlungen erfolgen kostenlos, doch wird im Interesse der Arbeit erwartet, daß alle, die diese Arbeit finanziell unterstützen können, es auch tun.

Der Pariser Bankangestelltenstreik. In der Streikbewegung der französischen Bankangestellten ist noch immer keine Wendung zur Lösung des Konfliktes zu verzeichnen, obwohl die Regierung alle Anstrengungen macht, zu einer Einigung der beiden Parteien zu gelangen. Eine Besprechung zwischen den Bankdirektoren und dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Arbeitsminister, die am Freitag von 5 bis 1/9 Uhr gedauert hat, scheint aber auch ohne Ergebnis geblieben zu sein.

Ähnliche Bekanntmachungen.

Straßensperrung

Zum Zweck von Ausbesserungsarbeiten werden die Radaunebrücke in der Pfefferstadt vom Montag, den 31. August, bis Sonntagabend, den 5. September, die Straßen Pfefferstadt (Wölchergasse bis Radaunebrücke) und Schmiedegasse vom Montag, den 7. September, bis Donnerstag, den 10. September, für Fuhrwerks- und Reiterverkehr gesperrt. Für die Anlieger der genannten Straßen wird der Verkehr nach Möglichkeit aufrecht erhalten werden.

Danzig, den 28. August 1925.
Der Polizei-Präsident.



Die Danziger Schiffsahrtsgesellschaft m. b. H. gibt hiermit bekannt, daß am

**Sonntag, den 30. August 1925
der erste Dampfer nach Bohnsack**

ab Danzig, Frauenfor, 7 Uhr morgens fährt.
Weitere Dampfer 8, 10, 12, 2 und 3 Uhr und nach Bedarf
ab Bohnsack von 4 Uhr an stündlich bis 8 Uhr abends

Danziger Schiffsahrtsgesellschaft m. b. H.
Danzig, Bieihof 8
Telephon 2187, 3094, 7238



Damen- u. Herren-Maßschneiderei
E. Pahl, L Damm Nr. 111
(früher Langgarten 114)
fertigt in bester Ausführung zu denkbar billigsten Preisen
Kostüme, Mäntel, Complots, Anzüge, Paletots
2 Herden (Gestelle) je 5 Ztr. fassend
zur guten Aufbewahrung von Kartoffeln, Obst usw.
billig zu verkaufen. Ley, Abegg-Gasse 1a.

Junge Frau bittet um Wasch- u. Reinmachestellen. Gef., Wellenbrunn, Weg 28/29, 1 r.
Junge Frau bittet um Aufwartestellen f. d. Vormittag. Angeb. unter B. 4000 an die Exped. (9317)
Junge Frau sucht Reinmachestellen auch Kontorreinigung. M a b e t a, Gätnergasse 48, 2 Zr.
Violin-Unterricht erteilt Privat, Kammerbau 46, 2. (9322)

Besucht die
Deutsche Schäferhundausstellung
am Sonntag, den 30. August, ab 9 Uhr vorm im Schlachthof (Danzig)
nachmittags 3 U r:
Große Polizeihund-Vorführung
Tageskarte 50 Pfennig.
Deutscher Schäferhund-Verein f. d. Fr. Stadt Danzig
Ortsgruppe des D. S. V.
N. B. Auch Nichtmitglieder unseres Vereins können Ihre Schäferhunde noch zu dieser Ausstellung bis Sonntag früh 8 Uhr im Schlachthof melden. 18958

Institut für Zahnleidende
Pfefferstadt 71 ••• 1 Min. v. Bahnhof ••• Tel. 2621
Größte u. besteingerichtete Praxis
Danzigs. 12 Jahre am Platze
4 Operationezimmer
Großes Laboratorium für Zahnersatz u. Röntgenaufnahmen.
Sprechst. 8-7 ••• Sonntags 9-12 Uhr
Behandlung von Auswärtigen möglichst an einem Tage. ---
Langjährige Erfahrungen und die vielen zufriedenen Patienten bürgen für nur erstklassige Arbeit. ---
Für Zahnersatz nach allen Systemen. Garantie bis zu 10 Jahren für Haltbarkeit
Plattenloser Zahnersatz
Goldkronen
Plombieren mit den modernsten Apparaten.
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung und Plomben von 2 Gulden an.

Vollst. u. Dekorationsarbeiten werden billig u. sachgemäß angefertigt. (9355)
Brüggemann, Stegengasse Nr. 3.
3 bis 4000 Gulden gesucht geg. zeitgemäße Zinsen. Sicherheit vorhanden. Angeb. unter 4008 an die Exp. (4008)
Vorzüglicher **Mittagsstich**
Ranger Markt 23, L.
Herren- und Damen-Garderobe
fertigt an, Waschen, Reparatur, Modernisieren, Groß, Gunde-gasse 68, 1. (9345)
Uhrenreparaturen
nur Schönbau, 2a, Manthey.
Puppen, Reparatur u. Reparaturen, billigt (9328)
E. Winkler, Johannisgasse Nr. 68, Puppenklinik.
Malerarbeiten werden sauber und zu billigen Preisen ausgeführt. Offert. unter B. 4004 an die Exped.
Herren-Garderobe
nach Maß wird angefertigt. Rep., Waschen und Umarbeiten wird sachgemäß ausgeführt.
H. Schaefer, Anterschiedeg. 7, 1 Z.
Schwerkriegsbeschädigt. m. 5 Kind. bittet Herrschaften um abgelegte Kleidungsstücke, da selbiger in Not ist. Ang. u. B. 4003 a. Exp.
Frauch, Smot., Gesch. rüde werden vertieft. Anzüge nach Maß von 120 G. an. Beamten Teilzahlung gestattet.
Konfektionshaus
Genst. Nöhi G. m. S. G. Danzig, Breita. 128/29. Telephon 6372.
Geinud., Hüblich, Mädchen, 1/2 J. alt, an ank. Reute für eigen abzugeben. Anfr. u. 4002 an die Exped. (9313)

Für den Trauerfall empfehlen wir
**Mäntel - Kostüme - Kleider
Blusen - Röcke**
in moderner, bester, solidester Ausführung zu vorteilhaften Preisen
Anfertigung nach Maß innerhalb 24 Stunden
Auswahlsendungen nach telephonischem Anruf sofort
Max Fleischer Nachfl.
Tel. 755 Inh. A. Wiemers Erben Tel. 755
Danzig, Gr. Wollberggasse 9/10
Größtes Spezialhaus für Damen-, Mädchen- und Kinderkonfektion

Ich bin billig!
Elegante Herren-Anzüge 2800
DU 45.-, 42.-, 33.-,
Elegante Herren-Anzüge Ersatz 4800
für Maß DU 75.-, 65.-, 55.-,
Schweden-Mäntel, Raglans u. 4500
Paletots DU 65.-, 55.-, 48.-,
Gumm-Mäntel 2500
DU 48.-, 42.-, 35.-, 28.-,
Winter-Joppen 1800
DU 35.-, 27.-, 22.-,
**Bekleidungshaus
LONDON**
nur II. Damm 10 nur

Tausche Stube u. Küche u. Stadtgebiet u. Dag. Off. u. 4000 an d. Exp.
Für 8 bis 10 Monate gebe von meiner sonn. Wohnung 2 Zimmer mit Küchenanteil ab. Kaution, zirka 2500 bis 3000 G., muß gestellt werden. Billige Miete. Lage Zentrum. Nachfrage u. 4007 a. d. Exp.
Möbl. Zimmer an berufstätige Dame oder Herrn zu vermieten. Miet, Schönbau 25, Sinterhaus, part. Iff.
Möbl. Zimmer zu vermieten (9337) Wallgasse 19a, 2 links.
Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm. Voering, Wallgasse 19b. (9335)
Möbl. Zimmer an Herrn sofort zu verm. Eisenstraße 5, 1. Aufgang, 1 Treppe links.
Möbl. Zimmer mit Pension an 2 Personen, auch Eheleute, zum 1. 9. frei Sopfengasse 98/100, 2. (9331)
Schlafstelle frei Barth-Kirchengasse 28, (9329)
Schlafstelle frei St. Kath.-Kirchengasse 16, 2.
Bessere Schlafstelle von sofort frei (9336) Breitgasse 89, 1 Exp.
Jg. Leute f. Schlafst. Schiffsdam 15, 4.
Schlafstelle Matergasse Nr. 16, 1.
Räume, die für eine Malerwerkstätte geeig. sind, werden zu mieten gesucht. Das Zentrum d. Stadt wird bevorzugt. Off. u. 9368 a. d. Exp.
Beizer für Eichen-Möbel, gelernter Tischler, verlangt sofort (9334) F. Lehmann Radl., 4. Damm Nr. 13.
Intelligenter Knabe (Causburische), der gut lesen kann, gel. M. 3-5. Baumgartische G. 32, 2.
Garber. Hausmädchen mit Kochkenntn. von sofort gesucht. (9324) Fr. Groh, Langgarten Nr. 69.
Junger, kräft. Mann, verheiratet, bittet um Arbeit, gleich welcher Art. Off. unt. 4005 an die Exped. der Polist.

Ausstellungs- u. Verkaufstokal
in allerbest. Lage. Danzigs, f. groß. Unternehm. geeignet, ist unter günst. Bedingungen zu haben. Nachfragen oder Off. unter Nr. 9357 an die Danz. Volksst.
Abgebanter Beamter gelernter Kaufmann 36 Jahre alt, sucht Vertrauensstellung als Kassierer, am Bürett od. sonst welcher Art. Gute Zeugnisse sowie Referenzen vorh.

Salamander Langgasse 2
Dieser Stiefel stellt jeden Käufer zufrieden!

Herbst-Angebote

Unsere Qualitätswaren zu unseren anerkannt billigen Preisen

BAUMWOLLWAREN

| | |
|--|------|
| Rohnessel, kräftige Qualität . . . | 88 P |
| Rohnessel, 140 cm breit, mittelfädige, gute Ware . . . | 1 85 |
| Liaon, 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche . . . | 1 25 |
| Liaon, 135 cm breit, für Leib- und Bettwäsche . . . | 1 85 |
| Molton, ungebleicht, gute Körperware . . . | 1 35 |
| Molton, ungebleicht, flauschige Qual. . . | 1 65 |
| Hemdenbarchent, starkfädige Körperware . . . | 1 45 |
| Hemdenbarchent, 80 cm breit, weiß mit blauen Streifen . . . | 1 95 |
| Molton in mehreren Farben, gute Körperware . . . | 1 65 |
| Molton, 100 cm breit, in dunkelgrau, schwere Qualität . . . | 1 65 |
| Veloutine, bedruckt, Karomuster, für Morgenröcke . . . | 1 95 |
| Flanell für Matinees, neue Blumenmuster . . . | 2 25 |
| Blusenflanel, prima Qualität, garantiert wasch- und kochecht . . . | 1 85 |

TASCHENTÜCHER

| | |
|---|------|
| Damentücher, Batist mit Kurbelkante . . . | 18 P |
| Damentücher, Batist mit Hohlraum . . . | 25 P |
| Damentücher aus gutem Makotuch mit Hohlraum . . . | 35 P |
| Damentücher aus Wäschebatist mit Atlasstreifen . . . | 38 P |
| Spitzentücher, weiß Batist mit Spachtelcke . . . | 65 P |
| Spitzentücher, weiß, mit reicher Spitzengarnitur . . . | 95 P |
| Herrentücher, weiß Batist mit Hohlraum . . . | 58 P |
| Herrentücher, buntemustert, farbige Kante mit Hohlraum . . . | 78 P |
| Herrentücher aus Wäschebatist mit Atlasstreifen und imit. Rollk. . . | 78 P |
| Herrentücher aus kräftigem Wäschestoff mit Zephrastreifen und Karos . . . | 85 P |

DAMENWÄSCHE

| | |
|--|------|
| Damenhemden a. gutem Wäschestoff, Hohlraumverzierung . . . | 2 25 |
| Damenhemden aus gutem Wäschestoff mit Klöppelspitze . . . | 2 65 |
| Damenhemden aus gutem Wäschestoff mit Stickereiverzierung . . . | 2 75 |
| Damenhemden aus reinem Makotuch mit schöner Stickerei . . . | 4 50 |
| Damenhemden mit angeschnitt. Achsel, mit Stickerei od. Langette 3.75, 3.25 . . . | 2 75 |
| Damenbeinkleider aus Hemdenstoff, mit Hohlraum u. Stickerei 5.75, 4.35 . . . | 2 45 |
| Damen-Nachthemden aus gut. Stoffen, mit schöner Garnierung . . . | 4 85 |
| Jumpertailen mit Stickerei und Hohlraum . . . | 1 35 |
| Jumpertailen, in Mako oder Opal, mit reicher Spitzengarnitur . . . | 3 75 |
| Kasaktailen mit Stickereigarnierung 3.90, 3.50, 3.25 . . . | 2 45 |
| Prinzebrücke, teils mit Stickerei und Volant . . . | 5 25 |
| Herrenhosen, Windelform, mit reicher Stickerei . . . | 5 75 |
| Herren-Tagehemden, a. gutem Wäschestoff . . . | 5 85 |
| Herren-Nachthemden, mit reicher Bördchengarnierung . . . | 7 50 |
| Damen-Nachthemden, mit Stickereiborten od. Langetten gem. 6.25, 5.50 . . . | 4 75 |

DAMEN-KONFEKTION

| | |
|---|--------|
| Samt-Kleider aus guten Qualitäten, entzückende, neue Formen, beste Verarbeitung . . . | 59 00 |
| Taliet-Kleider, in schwarz, weiß u. viel schön. Abendfarben, beste Qualität, entzückende Macharten . . . | 69 00 |
| Crepe de Chine-Kleider aus allerbest. Qualität, in reizenden, neuen Macharten, reiche Farbauswahl . . . | 115 00 |
| Wollkleider, aus karierten Stoffen, in vielen, schön. Farbstellungen, moderne, reizende Macharten, mit langen Aermeln . . . | 29 75 |
| Wollkleider, a. einfarbigen Stoffen, lange Aermel, entzückende Verarbeitung . . . | 29 75 |
| Trauerkleider, a. guten, reinwollenen Stoffen, in bester Verarbeitung, neueste Formen . . . | 65 00 |
| Wollkleider, aus besten, reinwollenen Stoffen, aparte, neue Formen, erstklassige Verarbeitung . . . | 69 00 |
| Frauenkleider a. allerbesten, reinwollenen Stoffen, neue Formen, elegant verarbeitet . . . | 115 00 |
| Wollblusen aus reinwollenen, einfarbigen Stoffen, moderne Kasakform, beste Verarbeit. . . | 29 75 |
| Crepe de Chine-Blusen, in vielen Farben, hübsche, moderne Macharten . . . | 39 00 |
| Seldentrikotblusen, in großer Farbauswahl, schwere, gute Qualitäten, neueste Formen . . . | 29 75 |
| Wintermäntel aus warmen Stoffen, in verschiedenen Farben, moderne Formen . . . | 49 00 |
| Wintermäntel aus Velour de laine, neueste, elegante Formen, reiche Farbauswahl . . . | 89 00 |
| Wintermäntel aus Velour de laine, elegante Verarbeitung, prima Qualitäten . . . | 145 00 |
| Frauen-Mäntel aus reinwollenen, besten Winterstoffen, moderne Farben und Formen, bis für die stärkst. Damen passend . . . | 125 00 |
| Winter-Kostüme aus Velour de laine, beste Verarbeitung und Qualitäten . . . | 150 00 |
| Gummi-Mäntel, beste Gummierung und Verarbeitung, mit schön. einfarbigen und karierten Ueberzügen . . . | 69 00 |
| Kinder-Mäntel aus guten Winterstoffen, in vielen, schön. Farben, fische, neue Form. . . | 67 00 |
| Kinderkleider aus gut. Wollstoffen, reizend verarbeitet, in vielen, schön. Farben . . . | 59 00 |

KORSETTS

| | |
|--|------|
| Büstenhalter, aus festem Wäschestoff, mit Vorderschlöß . . . | 95 P |
| Büstenhalter, weiß und rosa Trikot, nur große Weiten . . . | 1 65 |
| Büstenhalter, aus Trikot oder Hemdentuch . . . | 2 45 |
| Häufthalter, aus Drall, mit Gummieinlagen u. Strumpfhaltern . . . | 4 75 |
| Korsetts, aus weißen oder grauen Drallstoffen, mit Langetten . . . | 4 85 |

TRIKOTAGEN

| | |
|---|------|
| Herren-Normalhemden, Doppelbrust, Felsenmarke, in allen Größen . . . | 6 90 |
| Herren-Normalhosen, Felsenmarke, in allen Größen . . . | 5 90 |
| Herren-Normalhemden, Doppelbrust, prima wolle gemischte Qualität, Gr. 6 9.40, Gr. 5 8.60, Gr. 4 . . . | 7 80 |
| Herren-Normalhosen, gute, wollgem. Ware, Gr. 6 7.50, Gr. 5 6.95, Gr. 4 . . . | 6 40 |
| Herren-Normalhemden, Doppelbrust, extra schwere, wolle gemischte Qualität . . . | 8 90 |
| Herren-Normalhosen, wolle gemischte, schw. Qual. Gr. 5 8.75, Gr. 4 8.10, Gr. 4 . . . | 7 50 |
| Prima wolle gemischte Herren-Trikot-Oberhemden, la Popelin-Eins. u. Manschetten Gr. 6 11.25, Gr. 5 10.40, Gr. 4 . . . | 9 50 |
| Herren-Trikot-Oberhemden, wolle gemischt, prima Trikolin-Einsatz Gr. 6 9.80, Gr. 5 8.90, Gr. 4 . . . | 8 20 |
| Knaben-Normalhemden, Doppelbrust, wolle gemischte Qualität Gr. 3 6.90, Gr. 2 6.40, Gr. 1 . . . | 5 90 |
| Knaben-Normalhosen, wolle gemischt, Gr. 3 5.90, Gr. 2 5.40, Gr. 1 . . . | 4 75 |
| Damen-Hemdchen, Baumwolle, gestrickt . . . | 5 75 |
| Damen-Hemdchen mit Klappe, echt Mako . . . | 7 50 |
| Damen-Normalhosen, wollgem., haltbare Ware Gr. 6 6.50, Gr. 5 5.90, Gr. 4 . . . | 5 25 |
| Damen-Normalhosen, wollgem., gute Qualität Gr. 6 8.75, Gr. 5 7.80, Gr. 4 . . . | 6 90 |

DAMEN-HÜTE

| | |
|---|-------|
| Damen-Filzhut, breite, Kleidsame Form, in diversen Farben . . . | 8 95 |
| Silkin-Hut, jugendliche Form, mit Teilkopf, in lebhaften Farben . . . | 9 50 |
| Damen-Filzhüte, moderne, Kleidsame Formen, in hübschen Farben . . . | 10 75 |
| Damen-Filzhüte, Herrenhutform, in modernen Farben . . . | 12 50 |
| Silkin-Damenhüte, in modernen Farben und Formen . . . | 14 75 |
| Damenhüte aus Samt, mit moderner Stepperei, steinbergarbeitet . . . | 18 50 |

Damenhüte werden in unserem Modesticker schnell und sauber nach neuesten Modellen ungenarbt und modernisiert.

STRÜMPFE

| | |
|---|------|
| Damenstrümpfe, Baumwollfior, Doppelsohle, Hochferse, in vielen Farben . . . | 78 P |
| Damenstrümpfe, extra starke Baumwolle, schwarz . . . | 95 P |
| Damenstrümpfe, festes Baumwollgewebe, verstärkte Spitze und Hacke, schwarz und farbig . . . | 1 45 |
| Damenstrümpfe, Seidenfior, klares Gewebe, Doppelsohle, Hochferse, in vielen Farben . . . | 1 95 |
| Damenstrümpfe, Seidenfior, Doppelsohle, Hochferse, starke Qualität . . . | 2 25 |
| Damenstrümpfe, Kunstseide imit., Naht Doppels., Hochf. mod. Kleiderfarb. . . | 2 65 |
| Damenstrümpfe, la Seidenfior, Doppelsohle, Hochferse, moderne Farben . . . | 3 25 |
| Damenstrümpfe, reine Wolle, Doppelsohle, Hochferse, schwarz u. farbig . . . | 5 90 |
| Herrensocken, Baumwolle, haltbare Qualität . . . | 68 P |
| Herrensocken, Baumwollfior, farbig sortiert, Doppelsohle, Hochferse . . . | 95 P |
| Herren-Schweißsocken, äußerst gute Qualität . . . | 1 35 |
| Herrensocken, Kunstseide, plattiert, moderne Farben . . . | 1 75 |
| Herrensocken, fest. Seidenfior, Spitze und Hacke verstärkt . . . | 2 45 |
| Herrensocken, fester Seidenfior, mod. Karos, Spitze u. Hacke verstärkt 3.45 . . . | 2 95 |
| Herrensocken, feingestrickt, Wolle plattiert . . . | 3 25 |

HANDSCHUHE

| | |
|--|-------|
| Damen-Glace-Handschuhe, dunkle Farben . . . | 5 90 |
| Damen-Glace-Handschuhe, beste Verarbeitung, in vielen Farben . . . | 7 50 |
| Damen-Nappa-Handschuhe, haltbare Qualität . . . | 8 50 |
| Damen-Glace-Handschuhe, prima Ziegenleder, mod. Farb., Marke „Pioto“ . . . | 9 75 |
| Damen-Moche-Handschuhe, Stepper, dunkle Farben, Marke „Pioto“ . . . | 11 50 |
| Damen-Glace-Handschuhe, Ziegenleder, kleine Manschette . . . | 9 75 |
| Damen-Glace-Handschuhe, Stepper, la Ziegenleder, eleg. Ziermanschette, moderne Farben, Marke „Pioto“ . . . | 14 75 |
| Herren-Glace-Handschuhe . . . | 6 75 |
| Herren-Nappa-Handschuhe, haltbare Qualität . . . | 7 75 |
| Herren-Nappa-Handschuhe mit Riegel, gute Verarbeitung . . . | 9 85 |

KLEIDERSTOFFE

| | |
|---|-------|
| Schottenstoffe, gute, wollgem. Ware, in neuen Karostellungen, 100 cm br. . . | 2 95 |
| Cheviot für Kleider und Röcke, kräftige Strapazierware, 115 cm breit . . . | 2 90 |
| Cheviot, reine Wolle, gut tragbare Ware, 90 cm breit . . . | 3 90 |
| Cheviot, la Qualität, reine Wolle, 90 cm breit . . . | 4 50 |
| Popelin, reine Wolle, schöne, weiche Ware für Kleider, in großer Farbauswahl . . . | 7 50 |
| Ripspopelin, edle Kammgarnqualität, unsere Spezialware für Kleider, in reichhaltig. Farbausw., 105 cm br. . . | 10 75 |
| Gabardine, reinwollene Kleiderware, 120 cm breit . . . | 10 75 |
| Gabardine, reine Wolle, schwere Kostümware, 140 cm breit . . . | 14 75 |

SEIDENSTOFFE

| | |
|---|-------|
| Futterdamassé, in modernen Fantasie-mustern, 80 cm breit . . . | 3 90 |
| Hutsamt, in neuen Herbstfarben, ca. 50 cm breit . . . | 4 90 |
| Kleidersamt, florste Körperqualität, 70 cm breit . . . | 8 75 |
| Crepe de Chine für Ball- und Gesellschaftskleider, in den neuesten Farb. . . | 9 75 |
| Crepe Georgette für Ball- und Gesellschaftskleider, in den elegantesten Farbschöpfungen . . . | 10 75 |
| Taffet-Chiffon, schöne Kleiderqualität, in groß. Farbauswahl, ca. 90 cm br. . . | 12 75 |

HERRENARTIKEL

| | |
|--|-----------|
| Oberhemd, weiß, prima Pikee-Einsatz, steife Manschetten . . . | 8 75 |
| Frackhemd, prima Pikee-Einsatz, steife Manschetten . . . | 11 75 |
| Sporthemd, prima Perkal, gefütterte Faltenbrust, mit 2 Kragen, Klappmanschetten . . . | 9 75 |
| Sporthemd, prima Zephir, gefütterte Faltenbrust, mit 2 Kragen u. Klappmanschetten . . . | 14 75 |
| Sporthemd, weiß bastseidenfarbig, prima Makozephir mit Satinstreifen, mit passendem Kragen . . . | 16 75 |
| Sporthemd, prima Trikolinc, Makozephir, mit passendem Kragen . . . | 18 50 |
| Sporthemd, prima Makozephir mit Satinstreifen, gefütterte Faltenbrust u. passendem Kragen . . . | 19 75 |
| Pikeekragen, weich, alle Weiten, 35 bis 44 . . . | 45 P |
| Pikeekragen, weich, prima Qualität, alle Weiten, 35 bis 44 . . . | 78 P |
| Stehumlegekragen, weich, prima Popelin, moderne amerikanische Form, alle Weiten, 35 bis 44 . . . | 95 P |
| Stehumlegekragen mit Ecke, Marineform, 4fach, alle Weiten, 35 bis 46 . . . | 85 P |
| Stehumlegekragen, moderne, niedrige Form, 4fach, alle Weiten, 35 bis 45 . . . | 98 P |
| Stehumlegekragen, prima, 4fach . . . | 1 25 |
| Sportserviteurs, prima Perkal . . . | 1 45 |
| Herren-Filzhüte . . . | 9.50 7 50 |

HERREN-WETTERKLEIDUNG

| | |
|---|--------|
| Engl. Gummimantel, Nähte geklebt und genäht . . . | 26 50 |
| Gummimantel, schwere Körperqualität, Nähte geklebt und genäht . . . | 34 50 |
| Engl. Gummimantel, zweireihig, marineblau . . . | 45 00 |
| Lederol-Mantel, braun, engl. Fabrikat . . . | 48 00 |
| Lederol-Mantel, schwarz, engl. Fabrikat . . . | 54 00 |
| Gummimantel, prima Qualität m. Wollstoffdecke, Nähte geklebt u. genäht . . . | 85 00 |
| Gummimantel, zweireihig, mit wolle gem Gabardinebezug, original engl. Continental-Gummimantel, Wollstoffdecke, extra schwer . . . | 110 00 |
| Lederol-Mantel, original englisch, in allerbest. Ausführung . . . | 110 00 |
| Engl. Wettermantel mit Gürtel, auf halbseid. Futter, hochgeschlossen, mit verdeckter Leiste . . . | 125 00 |
| Engl. Wettermantel mit Gürtel, mit Oeltucheinlage . . . | 148 00 |

Reymann

Lichtbild-Theater
Sonnenmarkt Nr. 2

Schon ab heute
Neuaufführung
 des prachtvollen Svenska-Films:
„Gösta Berling“

Nach dem weltberühmten Roman von Selma Lagerlöf, i. 2 Teilen. 10 große Akte.
 Ein Meisterwerk nordischer Erzählungskunst!
 Ein Film unerhörter Naturschönheiten!
 Das Hohelied der Romantik, Jugend und Liebe!

Dieses vollendete Filmwerk ist berufen, dem Kino Scharen, neuer Freunde zuzuführen!

Auch für Jugendliche genehmigt. 18974

Kieler Anzüge
 nach Maß
 und vom Lager
 genau nach Vorschrift
 der Marine, echt ausgeprobte
deutsche Stoffe
 Gebrachte Stoffe
 werden verarbeitet



Gebr. Kuhn
 Langgasse 50
 I. Etage 18902

Neu eröffnet!
Speisehaus Edelweiß
 (alkoholfrei)
 nach vollständigem Umbau des Hauses
Goldschmiedegasse 30
 neu eröffnet!

Bekannt guter Frühstücks-, Mittags- und Abendisch
 Kaffee und eigenes Gebäck
 Solide Preise 18256
 Telefon 0117

**Zur Behebung
 der Geldknappheit!**

Frage: Wer hat heute den vollen Betrag, eine elegante Bekleidung gegen bar anzuschaffen???

Antwort: Kein Mensch!!!

Schlussfolgerung: Also, fort mit jedem Vorurteil. Fort mit dem Dumm-Stolz!!!

Besuchen Sie, bevor Sie irgend einen Einkauf in der einschlägigen Branche tätigen, unser

Danziger Kredithaus f. Volksbekleidung
 Danzig, Hundegasse 93

und überzeugen Sie sich von der strengen Reellität unserer Firma.

Wir verkaufen: 18942
Damen-, Herren- und Kinderkonfektion
 sowie Steppdecken, Gardinen u. Wäsche
 aller Art zu den denkbar billigsten Preisen
 gegen geringe Anzahlung und bequeme Teilzahlungen!

Kein Zoll

erhöht die Preise eines großen Teiles meines
 Warenlagers in

Damen-Konfektion Kinder-Konfektion Wäsche

da ich diese Waren im eigenen Atelier anfertige
 oder von hiesigen ersten Fabrikations-
 Werkstätten führe.

Ich biete aus eigener (nunmehr seit 4 Jahren bestehenden) Werkstatt nur Erzeugnisse, welche denen erster auswärtiger Werkstätten voll ebenbürtig sind. Meine Werkstatt verfügt über hinreichende Erfahrungen und über besterprobte Kräfte, die getreu nach meinem Prinzip, nur Qualität zu liefern, arbeiten. — Die mir aus Kundenkreisen fast täglich gezollten Anerkennungen veranlassen mich, jede Dame vor beabsichtigten Einkäufen zur persönlichen Ueberzeugung einzuladen.

L. Murawski
 Inh. Wilhelm Troschke
 Gr. Wollwebergasse 6-8

Badeanlage
 billig zu verk. 09350
 Zopengasse Nr. 59, 3.

Neues, ungebrauchtes
 Kinderbettgeheiß
 preiswert zu verkauf.
 Fleischerstraße Nr. 21, 2.

Rußbaum-Büfett,
 Schrank mit Spiegel
 (hell Eiche), Vertiko,
 Sofa, Kleiderschrank,
 Bettgeheiß, Regulator
 zu verk. Tischberg. 6, p.

Lieben Sie die moderne, gerade Linie von Kopf bis Fuß?
 Dann ist ein Neumann-Korsett das einzig richtige für Sie



Elegante Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden
Korsettfabrik W. & G. Neumann G. m. b. H.
 Danzig, Große Wollwebergasse 25 :: Zoppot, Seestraße 33
 Telefon: Danzig 892, Zoppot 470

Damen- u. Herrengarderoben Schnell! Kurbelstickerien Sander!
 werden elegant und preiswert angefertigt. 18927
Anton Schwohl, Schöngasse 19, part. **Hohlraum, Plissees**
 fertigt Schuitze, Heil.-Geist-Gasse 69. 18902

**Schlagels
 Bier-Palast**
 Breitgasse 22-23.
 Täglich 16777
Konzerte.
Speisen
 à la Aschinger.

Stoffe
 für Anzüge, Mäntel, So-
 len, Kostüme usw., sämt-
 liche Futterstoffe wirklich
 billig bei 18856
Curt Vielesfeldt,
 Tuchhandlung,
 Frauengasse 10, 1 Tr.
 Etabliert seit 1899.

TAPETEN 18968

Grosse Auswahl
 Billige Preise
Danziger Tapetenhaus
 Heil.-Geist-Gasse 97
 Gegenüber d. Kaiserhof.

„Veritas“-Nähmaschine.
 Perle d. Feinmechanik.
 verk. auf Teilzahlung
 Wille, I. Damm 14.

Rußb. „Dipl.“ Schreib-
 Tisch mit Stuhl, 120 G.,
 gr. Pannellsofa, 120 G.,
 Rußb.-Stühle zu verk.
 Weideng. 62, pt. Iff.

Gebraucht, gut erhalt.
Fahrrad
 billig zu verk. 09388
 Wallgasse 14 a, Laden.

Ein Tafelbergwagen
 billig zu verk. Zu er-
 frag. bei W. Einhaus,
 St.-Katharin.-Kirchen-
 steig Nr. 11. 09880

Müllkäufe
 zu verkauf. Schloßerei
 Mittelgasse 8, Hof, an
 der Markthalle. 09316

Papageibauer verkauft
 billigst Fortel, Brand-
 gasse 14, 8, 2. Eingang.

Sargmagazin
 B. Förster
 Bangl. Gasse 144.
 Europäische Särge für
 Erd- u. Feuerbestatt.,
 von 50 G. aufwärts.

Wesere in Schwarz-
 lohntauschen bill. z. vk.
 Conrad, Mühlend. bei
 Sobanstein. 09310

Rauhe
 getragene Anzüge
 Betten, Schuße, einzel.
 Möbelstücke, auch ganze
 Hausstände und zahlr.,
 wie bekannt, die höchst.
 Preise. Goebel, Pflanz-
 gasse Nr. 11. 09340

Nähmaschinen
 reparieren billigst. 18749
Bernstein & Co.
 G. m. b. H., Langgasse 50.

Arbeiter! Genossen!

Besucht die Leichtathl. Bezirksmeisterschaften

des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes am Sonntag, den 30. August d. Js., in der Kampfbahn
 am Werdortor. / Eintritt 50 Pfg.

Zurückgekehrt!
Dr. Bing 18948
 Vorstadt. Graben 33 a

Ich ändere meine
Sprechzeit
 Kassen: 8-10 Uhr Privat: 11-1 Uhr
 Nachm. auf vorherige Anmeldung
Dr. Fritz Moeller
 Mitglied des deutschen Zentralvereins
 homöopathischer Ärzte
 Hansaplatz 7 a part. Fernruf 8008

Zurückgekehrt
Zahnarzt Dr. Zausmer
 Langgasse 48/49
 Sprechzeit: 9-1, 3-5 Uhr, außer Sonnabend
 nachmittag

Verein der Freidenker
 für Feuerbestattung, e.V.
Achtung!
 Mitglieder, die noch
 nicht den Markenabschnitt
 für das 1. Halbjahr 1925 abgegeben
 haben, werden ersucht, dieses sofort
 nachzuholen.
 Ferner findet am Sonntag, den
 30. August, vorm. 9 Uhr, die dies-
 jährige **Besichtigung**
 des hiesigen Krematoriums
 statt.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 18849 Der Vorstand. I. A.: Beister.

Massage, Hühneraugen
 werden schmerzlos entfernt.
 Hoff, Franzengasse 7, 1 Treppe.

Langfuhrer
Badeanstalt
 Zu haben: sämtliche med. sowie einfache
 Bäder. Spezialität: Römer.
 Täglich von 9 bis 7 Uhr
 Sämtl. Verordnungen für Mitglieder aller Krankenkassen
Heinrich Richter, Ferberweg 19
 1 Minute von der Hauptstraße

Behandle sämtl. innere und äußere
 Krankheiten sowie Geschlechts-
 leiden, Harnleiden, Frauenleiden, Gallensteine
 und Tuberkulose mit bestem Erfolg
 Behnbrochende Erneuerung giftloser Naturheilung!
Augendiagnose!
 (Feststellung gefährlicher, schlummernder Leiden und
 dadurch rechtzeitige Abwehr)
Homöopathie-Naturheilverfahren
 A. Podbelsok
 jetzt Danzig, Melzergasse 12 II Tel. 1490
 Sprechstunden: Vorm. 10-1, nachm. 4-7, Sonntags 10-1 Uhr
 Minderbemittelte, Dienstag und Freitag, nachm. von 4-6 Uhr,
 kostenlose Beratung 18927

Ideal und Kritik

 Alleinverkauf:
FELIX JACOBSONN
 Danzig, Langgasse 37 I
 Fernsprecher Nr. 571

Von Montag, den 31. August, bis Sonnabend, den 5. Sept.
 veranstalte ich einen
Reklame-Verkauf!

Eine Reklame soll jedes von mir gekaufte Stück, sowohl in
 Qualität als auch in Preiswürdigkeit sein. Ein Versuch wird Sie über-
 zeugen. Aus der Fülle der Artikel nachstehend einige Beispiele.

Damen-Wäsche

| | | | |
|---|------|---|------|
| Taghemden mit Ballschal u. schöner Spitze garniert | 1.95 | Beinkleid, geschlossen, mit Berner Spitze | 2.50 |
| Taghemden mit voller Achsel und Barmer Spitze garniert | 2.90 | Beinkleid, geschlossen, mit Hohlbaum | 2.90 |
| Taghemden mit Ballschal u. eleg. Stickerei | 3.25 | Beinkleid, geschlossen, mit guter Stickerei | 3.50 |
| Taghemden mit voller Achsel und reicher Stickerei-Garnitur | 3.90 | Beinkleid, geschlossen elegante Ausführung | 4.50 |
| Nachthemden feiner Renforce, mit reicher Stickerei-Garnitur | 8.75 | | |

Einzelne eleg. Damen-Tag- u. Nachthemden und Beinkleider bis 50 Proz. unter Preis
 Kinderhemden, 40 cm lang 1.50, 50 cm lang 1.65, 60 cm lang 1.80, 70 cm lang 1.90

Herren-Wäsche

| | | | |
|----------------------------------|------|----------------------------|------|
| Taghemden aus gutem Nessel | 4.75 | Herren-Socken Paar | 45 P |
| Taghemden aus gutem Zephir | 5.50 | Herren-Socken einfach | 1.00 |
| Taghemden aus gutem Linon | 4.75 | Herren-Socken gemastert | 1.50 |
| Taghemden aus kräftigem Cretonne | 6.50 | Damenstrumpf kräftig | 1.00 |
| Nachthemden aus prima Renforce | 8.75 | Damenstrumpf Flor, elegant | 2.90 |

Wollener Cheviot

| | | | | | |
|-----------------------|------|------------------------------------|------|------------------------|------|
| 90 cm breit | 2.50 | Handtuchstoff grau | 78 P | Hemdentuch 80 cm breit | 98 P |
| 115 cm breit | 3.90 | Handtuchstoff weiß mit roter Kante | 95 P | Nessel unbleicht | 98 P |
| gestreift und kariert | 4.50 | Handtuchstoff weiß Damast | 1.35 | Linon 180 cm breit | 2.60 |

Kopfkissenbezüge

| | | | | | |
|-------------------|------|-----------------------------------|------|----------------------------------|------|
| zum Knöpfen 65-80 | 2.50 | Bettlaken mit roter Kante 140x200 | 4.90 | Bettbezug 1 personig, z. Knöpfen | 8.75 |
| | | Bettlaken weiß 140-200 | 5.90 | | |

Weiß- und Manufaktur-Waren
EDUARD LAUBACH
 Breitgasse 28
 Anfertigung von Leib- und Bettwäsche

Reklame-Angebot
 Praktische Gelegenheitsgeschenke
 in Parfümerien, Toilette-Artikeln und Seifen
 Überzeugen Sie sich selbst von melana enorm billigen Preisen

Fein-Seifen

| | | |
|---|----------------|------------------|
| Toilette-Seife, ca. 55 g | 20 P, 3 Stücke | 55 P |
| Glycerin-Seife | 23 " 3 " | 65 P |
| Mandelseife | 30 " 3 " | 80 P |
| Toiletteseife, ca. 80 g | 35 " 3 " | 1.00 G |
| Badeseife, gr. St. | 50 " 3 " | 1.40 G |
| Blumenseife, ca. 100 g | 55 " 3 " | 1.50 G |
| Feine Toiletteseife von Wolff & Sohn | 60 P | |
| 3 Stück im Karton | | 1.75 G |
| Steckenpferd-Lanolin-Seife, 60 P, 3 St. | 1.75 G | |
| Glycerinseife, hell | 65 P, 3 Stücke | 1.85 G |
| Feinst-Badeseife, ca. 120 g | 65 " 3 " | 1.85 G |
| Eau-de-Cologne u. Lavendel-Badeseife 70 " | 3 Stücke | 2.- G |
| Carbolteerschwefelseife 80 " | 3 " | 2.25 G |
| Toiletteseife von Roger & Gallet, Paris | ca. 110 g | 90 P, 3 Stücke |
| Steckenpferd-Lilienmilch-Seife | 90 " 3 " | 2.60 G |
| Badeseife von Roger & Gallet, Paris | ca. 160 g | 1.45 G, 3 Stücke |

4711, Kaloderma, Nivea, Zukooch, Herba, Mouson, Ind. Blumen-, Lilienmilch-, Khasana, Mystikum, Coty-Seife konkurrenzlos billig

Rasier-Seifen

| | |
|--|--------|
| Steckenpferd-Rasierseife | 25 P |
| Crema-Mouson-Rasierseife | 85 P |
| Kaloderma-Rasierseife | 1.10 G |
| Rasierseife Dr. Pierre, Paris | 1.10 G |
| Rasierseife i. Nickelhülse v. Piver, Paris | 1.50 G |

Rasierpinsel, Rasierklängen, Rasiermesser, Rasiernapfe, Alamsteine billig

Eau de Cologne u. Lavendelwasser

| | |
|-------------------------------------|--------------------|
| Eau de Cologne Nr. 4711 | 2.-, 3.-, 5.50 G |
| gegenüber dem Jülichplatz 3.- | |
| a'Orsay | 3.50, 4.50, 6.25 G |
| Lavendel-Orangen v. Jüing & Gebh. | 2.50, 4.50 G |
| Eau de Cologne, Uhrform | 6.90 G |
| Blumen-, Eau de Cologne und Uralken | |
| Lavendelwasser etc. sehr preiswert | |

Parfüms

| | |
|--|------------------------------|
| Parfüm-Proben | 0.50, 0.75, 0.90, 1.- G usw. |
| Mystikum-Parfüm | 4.-, 7.50, 9.75, 15.- G |
| Khasana-Parfüm | 3.50, 6.50 G |
| Rose-Centifolia und Lilien | 3.- G |
| Bac-Parfüm von Max Schwarzlose | 4.- G |
| City-Parfüm in Coty-Anmachung | 4.50 G |
| Parfüms von Roger & Gallet und Coty sehr preiswert | |

Parfüm-Probierkasten
 von Draße, Lohse, Dr. Albersheim, Seeger usw.
 zu billigsten Preisen

Parfüm-Geschenke

| | |
|---|--|
| Handtaschen, Parfümzerstäuber, geschmackvolle Ziervasen | |
|---|--|

Haarnetze

| | |
|--|------|
| Haarnetze einfach | 15 P |
| doppelt | 20 P |
| Stirnnetze, einfach | 20 P |
| doppelt | 25 P |
| Herren-Frisier-Haarnetze (gute Qualität) | 1.40 |

Kernseifen und Waschmittel

| | |
|--|-------------|
| Doppel-Riegel | von 24 P an |
| Echte Sparsseife (hell) | 42 P |
| Weißer Haarseife, zirka 1/2 Pfd. | 42 P |
| Sunlight-Seife | 55 P |
| Persil, Sil, Dixin, Henke, Lux-Seifenflöckchen | |
| Dr. Thompsons Seifenpulver | |
| sowie alle anderen Waschmittel enorm billig | |

Geschenkartikel

| | |
|---|--|
| Handtaschen, Parfümzerstäuber, geschmackvolle Ziervasen | |
|---|--|

Seifenhaus Schlicht
 3. Damm Nr. 14
 Telefon 5609

Persil
 in aller Welt

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit! Persil pflegt und schont die Wäsche!

Gosda Schnupftabak garant. rein
 Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häberg. 5

Polstermöbel
 Klubsessel, Sofas in Leder, Gobelin u. Plüsch
 Günstigste, auch mit Bettkasten
 in bester Verarbeitung bei billigen Preisen
 verkauft und fertigt an
Felix Haekel, Tapezierer
 Ketzerlagergasse 9, parterre 9303

Haare
 Ausgestümmte
 kauft jedes Quantum
 Paul Deffert,
 Friseurmeister,
 Altmühl, Graben 60,
 Nähe Fischmarkt.

Wissen Sie es schon?
 daß Sie gut erhalt. Maßanzüge, Kostüme, Herren- u. Damen-Mäntel und anderes in großer Auswahl zu billigsten Preisen haben können?
 Kleiderbörse, jetzt Poggenpuhl 57.

LEUX-

WERKE
 Frankfurt a. Main
Renn-, Ruder-, Paddel- und Motor-Boote
 Ausstellung der Boote Sonntag, den 30. August, 10 Uhr vorm., im Bootshaus des Akad. Rudervereins, Poggenpuhl 59
 Vertreter für den Bezirk Danzig: 18773
Max Orlovius
 Danzig, Fachswall 7

Kautabak
 erstklassiges
 Kentucky-Gespinst
Julius Gosda
 Tabakfabrik
DANZIG
 Häberggasse 5
 2. Priestergasse
 Fernsprecher 2428
2 Bettgestelle
 mit Matratze zu verl. Vorf. Graben 60, 2.
Kinderwagen
 und Babykorb zu verl. Golzgaße Nr. 19, 1.
 Elegante
Rüppeldecke
 für 85 G. zu verfauf. Ränge Bräde Nr. 12.

Danziger Nachrichten

Dampferzusammenstoß vor der Hafeneinfahrt.

Der Schuldige wollte unerkannt bleiben.

Vor dem Seeamt wurde über den Zusammenstoß eines polnischen Dampfers mit einem Hamburger Dampfer verhandelt. Es betrifft den polnischen kleinen Schleppdampfer Wanda, der am 1. November 1924, abends 8 Uhr, den Hamburger Dampfer Hagenau rampte und beschädigte, wobei der polnische Dampfer unerkannt bleiben wollte. Das Seeamt hat bereits am 17. März über die Sache verhandelt. Es erfolgte Verabredung, um noch weitere Zeugen heranzuziehen. Nunmehr konnte die Sache beendet werden. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Dampfer Hagenau fuhr abends 7 Uhr, mit einem Vollen an Bord, von Neufahrwasser ab. Außerhalb der Mole, in der Fahrtrinne an der Lüne 2, verließ der Voller das Schiff und bestieg den Vordampfer Gabsicht. Fünf Minuten später wurde Hagenau von Wanda gerammt. Die Wanda gab sich nicht zu erkennen und antwortete auch nicht auf die Frage des Hagenau nach Namen und Herkunft. Die Wanda suchte eiligst freizukommen und im Hafen zu verschwinden.

Alle Pächter wurden gelockt und an der Botenstation meldete sich der Schiffsführer nicht. Er wurde von dem Vollen angerufen, aber er antwortete nicht, sondern fuhr weiter. Im U-Vorhafen machte die Wanda fest, wobei der Dampfer noch gegen die Mole fuhr. Am nächsten Morgen bemerkte man, daß der Steven vorne umgebogen war, was jedenfalls durch das Einbohren in die Schiffswand der Hagenau erfolgt ist.

Auf dem Dampfer Hagenau wurde der Schiffschaden untersucht und man fand im Schiff über Wasser ein Loch, in das etwas Wasser einbrang. Der Dampfer war unfähig, die Reise fortzusetzen, und mußte mit Vollenhilfe umfahren und Neufahrwasser als Nothafen anlaufen, um die Reparatur vornehmen zu lassen. Der Schaden betrug im ganzen 10 000 bis 15 000 Gulden.

Die Aussagen des Kapitäns Bader stimmten mit denen der anderen Zeugen überein. Nur die Aussagen des Schiffsführers Grzedzieli der „Wanda“ wichen in wesentlichen Punkten ab. Er wurde auf das dringlichste auf diese Widersprüche hingewiesen und ihm klar gemacht, daß auf einer Seite ein falscher Eid vorliegen müsse. Grzedzieli verweigerte zunächst eine Angabe darüber, ob und welches Patent für die Schiffsfahrt er besitze. Ein deutsches oder Danziger Patent hat er nicht. Er steht aber im Dienste des polnischen Staates. Er kam von ... (Text continues with details of the investigation and the captain's statements).

Der Staatskommissar Fregattenkapitän a. D. Orapow gab sein Gutachten dahin ab: Ueber die Glaubwürdigkeit der Zeugen will er nichts sagen und die Sache aus sich heraus zu erklären suchen. In der Führung der „Wanda“ sind Fehler gemacht worden. „Wanda“ hätte mehr nach Steuerbord zu halten müssen. Sie ist nicht rechtzeitig ausgewichen. Grzedzieli hätte sich auch nach dem Zusammenstoß zu erkennen geben müssen. Er hat auch keine Auskunft gegeben, in welcher Weise er berechtigt ist, den Dampfer zu führen.

Nach einstündiger Beratung verkündete das Seeamt den Beschluß, den Schiffsführer Grzedzieli nicht zu verurteilen. Alsdann gab der Vorsitzende eine Begründung für folgenden Spruch des Seeamts: Der polnische Schleppdampfer „Wanda“ hat am 1. 11. 24, abends etwa 8 Uhr, in der Hafeneinfahrt von Neufahrwasser in der Nähe der zweiten Lüne den deutschen Dampfer „Hagenau“ an dessen Vordorsteife mit dem Steven etwa rechtswinklig gerammt und hat ihm ein Loch, etwa 4 Zoll über der Wasserlinie unterhalb des Vorkamms beigebracht. Die Schuld trifft den Schiffsführer Grzedzieli des Dampfers „Wanda“, der, nach Neufahrwasser bestimmt, in der Fahrtrinne zu weit nach Osten gehalten hat und nicht rechtzeitig der „Hagenau“ ausgewichen ist. Das Verhalten des Bootsführers Grzedzieli ist auch insofern zu tadeln, als er, nach dem Zusammenstoß, entgegen den Vorschriften der Verordnung vom 15. 8. 1876 über das Verhalten der Schiffe nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See weder aus eigenem Antriebe, noch auf Anrufen der „Hagenau“, bei der „Hagenau“ geblieben ist, um ihr den etwa erforderlichen Beistand zu leisten, und sich auch nicht ausgewiesen hat.

Enttäuschte Hoffnungen.

Vor dem Schöffengericht stand der Kaufmannslehrling und Tischlerlehrling H. K. aus Danzig unter der Anklage des Diebstahls und Betruges. Er ist aus guter Familie und der einzige Sohn. Er kam bis Dorsifunda. Der Vater wollte aus ihm einen tüchtigen Berufsmenschen machen und gab ihm in die Lehre. Aber bald wurde der Sohn krank. Er wurde wiederholt wegen Diebstahls und Betruges bestraft. Einmal bezahlte der Vater für ihn eine erhebliche unterfahrene Summe, bis er dann einsehen mußte, daß hier alle Bemühungen vergeblich sind, aus ihm einen ordentlichen Menschen zu machen.

Jetzt hat er wieder mit 23 Jahren mehrere Straftaten begangen. Einen Verwandten traf er auf der Straße und hat ihn mit ihm in die Kneipe zu gehen. Der Verwandte, ein älterer Herr, tat dies auch und gab zu trinken. Beim Begehen bemerkte der Angeklagte, daß der Verwandte viel Geld bei sich hatte, etwa 180 Gulden. Der Angeklagte schmiegte sich nun an den Verwandten an, nahm ihm das Portemonnaie aus der Tasche und machte sich dann eine Ausrede, um zu verschwinden. Als der Verwandte dann den Angeklagten wieder fand, war das Geld verjübelt. Weiter erhob er sich, Bloß zu wechseln, aber er nahm das Geld und behielt es für sich. Ferner ging er zu Bekannten und erklärte, sein Vater habe ihn geschickt, um ein Darlehen zu bitten. Das Geld wurde hergegeben und dann verjübelt. Der Vater wußte natürlich nichts von der Sache.

Dann befaß er am Strande Badende, indem er ihnen die Taschen formnahm und verschwand. Der Angeklagte konnte zu seiner Entschuldigung nichts vorbringen. Das Gericht hielt ihn für unverbesserlich und grundverdorben. Mildernde Umstände wurden ihm verweigert. Das Urteil lautete auf die harte Strafe von zwei Jahren Zuchthaus wegen Rückfalldiebstahls in fünf Fällen und Betruges in zwei Fällen.

Der vierwöchige Lehrkurs im neuzeitlichen Turnunterricht für Turnlehrer und für solche Lehrpersonen, die den Turnunterricht erteilen wollen, hat am Dienstag dieser Woche in der neuen Turnhalle der ehemaligen Kriegsschule begonnen. Der Unterrichtsbetrieb wird in neuzeitlichen Formen in drei Stufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) vom Herrn Dr. Klinge, Hochschullehrer der Deutschen Hochschule

für Reibesübungen Berlin, täglich von 5 bis 6 Uhr gelehrt. Es nehmen circa 40 Lehrer, Meister und Studenten aus dem Freistaat an diesem Unterricht, der bis zum 19. September dauert, teil.

Die Zersplitterung im Arbeitergefang.

Vom Arbeiter-Gesangverein „Sängertrub“ erhalten wir folgende Zuschrift:

Wer die Entwicklung des Vereins „Freier Sänger“ verfolgt hat, war es klar, daß die parteipolitischen Gegensätze im Verein über kurz oder lang zu einem Bruch führen mußten. Unser Verein hat die Sache kommen lassen wie sie kommen mußte und machte schon vor 2 Jahren den Vorschlag zur Verschmelzung. Die Verschmelzungsfrage ist von diesem Zeitpunkt an das Thema einer jeden Sängertagung gewesen. Aber selbst die jetzt „Verstohlenen“ wollten eine Verschmelzung mit dem „Sängertrub“ unter keinen Umständen eingehen. Nachdem die Kommunisten die Mehrheit erlangt hatten, sämtliche Vorkandsposten durch „ihre Leute“ besetzt waren, da war auch das Schicksal der „Freien Sänger“ besiegelt. Der Schritt, der heute getan werden mußte, hätte längst eher erfolgen müssen, dann hätten die jetzt „Verstohlenen“ darüber bestimmen können, was mit denen geschehen soll, die sich der Mehrheit nicht fügten.

Die Gründung eines „Volkschor“ in Danzig war schon lange das Bestreben des Vereins „Sängertrub“. Bei der Gründung am Sonntag, den 23. August, haben einige Sangesbrüder von uns versucht, den Volkschor so aufzubauen, wie es sein mußte, denn ein „Volkschor“ kann nicht nur aus einem kleinen Männerchor bestehen, sondern muß unbedingt, wenn er auf geistlichem Gebiet etwas leisten will, auch einen Frauenchor in sich vereinen. Ebenfalls wäre es zweckmäßig, auch einen Kinderchor zu schaffen. Wäre bei der Gründung die Verschmelzung mit dem „Sängertrub“ erfolgt, dann wäre der Volkschor gleich im Besitz eines umfangreichen Notenmaterials für Männerchöre und gemischte Chöre, sowie auch reiner Frauenchöre gewesen, außerdem hätte er für den weiteren Ausbau einen anschaulichen Kassenbestand gehabt. Es wäre dann nicht notwendig gewesen, in der Presse um finanzielle Unterstützungen zu betteln, denn wir Gesangsvereine haben doch die Jahre hindurch lernen müssen, daß die beste und sicherste Hilfe die Selbsthilfe ist. Auch das so zusammengefaßte Stimmmaterial wäre für jeden Chormeister eine Freude gewesen.

Der neu gegründete „Volkschor“ mit seinen 33 aktiven Mitgliedern wird eine schwere Belastungsprobe zu bestehen haben. Die finanziellen Opfer seiner Mitglieder werden in dieser wirtschaftlich schweren Zeit schwer zu tragen sein, ob er es schaffen wird, bleibt abzuwarten. Wir halten jedoch die Gründung in dieser Form für einen Erfolg, denn drei Arbeiter-Gesang-Vereine innerhalb des kleinen engeren Stadtkreises (außer den Vereinen der Buchbinder und Bäcker) wird man auch in nur in dem schwerfälligen Danzig finden. Die Gründe, die gegen eine Verschmelzung von den Geanern angeführt werden, können als stichhaltig von uns nicht anerkannt werden.

Der Zusammenschluß der beiden Chöre wäre für Danzig eine Tat gewesen, deren Wirkungen sich in aller kürzester Zeit der Öffentlichkeit gegenüber herausgestellt hätten. Der Zusammenschluß ist für uns auch weiter das Ziel, das wir erstreben. Wir ermahnen unsere Parteigenossen und Gesangsvereine, selbst, sowie auch ihre Familienangehörigen beiderlei Geschlechts, Mitglied im „Sängertrub“ zu werden. Wir wollen nicht, daß der Gesangverein ein politischer Diskussionsklub sei, sondern wir wollen aus dem Verein eine Kulturbewegung schaffen, zum Nutzen und zur Freude der gesamten Arbeiterschaft.

Von der Restgruppe der „Freien Sänger“ erhalten wir ebenfalls eine längere Zuschrift, die sich in so ausführlicher Weise mit den internen Vorgängen in dem Verein beschäftigt, daß ihr Abdruck nicht angebracht ist. Auch die Zuschrift des Gesangvereins „Sängertrub“ hat in dieser Beziehung einige Kürzungen erfahren.

Betrügerischer Wohnungsnachweis.

Der Privatbeamte Josef Weisner in Danzig hatte sich vor dem Schöffengericht wegen verübten Betruges zu verantworten. Er hörte von Bekannten, daß eine Wohnung zwangsversteigerungsfrei zu vermieten sei. Nun gab er eine Anzeige auf und erklärte, daß er eine Wohnung zu vermieten habe. Es meldete sich auch ein Liebhaber bei ihm. Der Angeklagte erklärte, daß die Wohnung von drei Zimmern monatlich 220 Gulden Miete kosten sollte. Er beantragte aber für die Vermietung eine Monatsmiete als Provision. Der Mieter sollte eine entsprechende Zahlungsverpflichtung unterschreiben. Diesem erschien die Gebühr aber zu hoch und er lehnte ab. Es stellte sich dann heraus, daß die zu vermietende Wohnung überhaupt nicht mehr vermietbar war. Es blieb unklar, ob der Angeklagte irgendwelchen Auftrag zur Vermietung erhalten hatte. Der Angeklagte gab zu, daß er es mußte, daß die Wohnung nicht vermietbar war. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit eines derartigen Unternehmens wurde W. zu 350 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Frühzeitiger Herbst. Wenn nicht alles trügt, scheint der Herbst früher als sonst seinen Einzug bei uns zu halten. Frühere Schwärme wilder Gänse ziehen schreiend durch die Lüfte nach dem kalten Norden. Die Störche, sowie andere Zugvögel haben uns vor kurzem verlassen, um wärmere Länder aufzusuchen. Bald schließen sich die Schwärme an, die Heimreise anzutreten. Die Wälder der Laubbäume werden jetzt schon allmählich gelb und rot und fallen herab. Das Fern- und Steinobst, welches in diesem Sommer sehr mürmelig ist, gelangt in diesem Jahre früher zur Reife. Die trüben und unfreundlichen Regentage tragen mit zur herbstlichen Stimmung bei.

Ludwig Normann & Co.
Baumaterialien-Handlung
DANZIG Langgarter Wall 43 Tel. 419
liefern preiswert in jeder Menge:
Mauersteine Schlemmkreide
Portland-Zement Rohrgewebe
Stückkalk Schamottesteine
gelöschten Kalk Schamotteplatten
Gips und Mörtel

Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen!

Vollständige Wiederherstellung eines 65jährigen.

Herr Jean Bellut, route de Puegny 3, Genf, schreibt: Durch diese Tabletten habe ich mich von Rheumatismus, Gicht, Gelenks- und Nervenbeschwerden befreit.



Logal sein, wie Herr Bellut. Es gibt nichts Besseres. Logal-Tabletten sind zu billigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.

Brandkatastrophe in St. Albrecht.

Gestern morgen gegen 10 Uhr stank plötzlich der Dachstuhl des Hauses St. Albrecht 20 in Klammern. Die Freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle und machte sich an die Bekämpfung des Brandes. Man sah sich eilig genötigt, die Danziger Feuerwehr zu Hilfe zu holen, da das Feuer auch auf das Hinterhaus überzugreifen drohte. Die telefonisch benachrichtigte Danziger Wehr erschien mit einer 120 Zentner schweren Autospritze, die auf den Raubenebamm fahren mußte, um Wasser zu haben. Diesem schwereren Fahrzeug war der Damm jedoch nicht gewachsen. Die Spritze sank ein und legte sich auf die Seite, so daß sie nicht in Tätigkeit treten konnte. Die nun herbeizitierte Danzigspritze erschien erst nach einer halben Stunde. Die Gewalt des Feuers wurde dann gebrochen; die Dachstühle des Vorder- und des Hinterhauses sind jedoch zerstört. Erst abends um 8 Uhr rückte die Feuerwehr wieder ab.

Die Häuser sind Eigentum des Mentiers Hofkain, der hier mit seinem Schwiegervater, Steuerinspektor Tschaff, und dem Schlosser Leo Nidel wohnte. N. hat den größten Brandschaden zu verzeichnen. Die Familien H. und T. konnten zwar den größten Teil der Wohnungseinrichtung retten, doch sind viele Gegenstände durch Wasser beschädigt worden.

Zirkus Blumenfeld kommt! Der bestbekannte Zirkus Blumenfeld hat seinen Besuch für Mitte September angekündigt. Er gastierte das letzte Mal vor 12 Jahren in Danzig. Die Blumenfelds sind als ältestes aller bestehenden Unternehmen dieser Art bekannt, und ihr Name hat überall guten Klang. Ein reich erklaffter Spielplan, herrliches Tiermaterial und mäßige Preise haben dem Unternehmen in einem über 100jährigen Bestehen den Ruf des populärsten Zirkus Deutschlands verschafft. Nachdem die schweren Nachkriegsjahre überwunden sind, hat sich das Unternehmen noch bedeutend vergrößert und dem staatlichen Markt auch einen reisenden Zoo angegliedert. Dieser setzt neben den besten Vertretern edler Zirkustiere riesenhafte Elefanten, fantastische Bären und Ziegenböden, spanische Kampfkühe, tschakische Kamel und Dromedare, Panas und Guanacos, Löwen, Leoparden, Pumas, Manarubs, Tiger, Steppenbüffel, Affen u. a. m. Die Blumenfelds haben von früher her noch so viel Freunde in unserer Stadt, daß die Nachricht von seinem Eintreffen sicherlich überall Freude auslösen wird.

Umsatzsteuer und Landwirte. Der Vorsitzende der Steueranschläge für die Landkreise Danzig-Bühe, Danzig-Mehrerung und Großes Werder veröffentlicht im Juliheft der hiesigen Nummer unseres Blattes eine Verordnung über die Erhebung der Umsatzsteuer der nicht buchführenden Landwirte für das Jahr 1925 im Faustschwege. Danach wird der angenommene Umsatz für jeden Hektar der zu einem landwirtschaftlichen Betrieb gehörenden Bodenfläche, je nach der Bodenklasse, in der das betreffende Grundstück zur letzten Vermögenssteuer veranlagt ist, festgesetzt.

Eine Versammlung der körperlich Behinderten findet am Montag abend 6 Uhr im Bildungsbereichshaus statt. Es liegt im eigenen Interesse der Behinderten, diese Versammlung zu besuchen. Wir machen deshalb alle in Frage kommenden Personen darauf aufmerksam.

Haus-Sachs-Abend in Prank. Die durch verschiedene Arbeiterveranstaltungen bekannte Arbeiter-Jugend-Spielgruppe gibt am Sonntag, am 7. August, in der Turnhalle einen Haus-Sachs-Abend, an welchem 3 lustige Schwänke aufgeführt werden. Die Darbietungen sind sorgfältig einstudiert, so daß die Gruppe ein volles Haus verdient.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig, Sonnabend, den 29. August 1925.

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet über Westeuropa hat sich verhärtet und über Mitteleuropa bis nach Westpolen ausgedehnt. Das isländische Tiefdruckgebiet nähert sich der norwegischen Westküste; seine Ausläufer verursachen im Westen und besonders über der nördlichen Nordsee aufdringende westliche Winde und Regenfälle. Ueber Deutschland ist die Witterung wolfig bis heiter bei stellenweisen Nebeln oder dichter Luft in den Morgenstunden. Das Tiefdruckgebiet des Ostens ist nach Innereuropa hin abgezogen. Seine letzten Ausläufer führen schwache noch geringe Niederschläge herbei. Bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden liegen die Wärmegrade in Deutschland zwischen 14 und 17 Grad.

Vorhersage: Seiter bis wolfig, später wieder zunehmende Bewölkung, schwache bis mäßige in der Folge aufdringende westliche Winde. Maximum: 19,8, Minimum: 13,1. Seewassertemperatur von Bräun: 17 Grad, von Zoppot 15 Grad.

Amthliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 27. 8. 25
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 0,91 Danziger Gulden
1 Dollar 5,21 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden
Danziger Produktbörsen vom 27. August. (Schlußamtlich.)
Weizen 128-130 Pfd. 12,50-13,00 G., Roggen 118 Pfd. 9,25-9,50 G., Futtergerste 9,50-10,00 G., Braugerste 10,50-11,50 G., Hafer 8,50-9,00 G., H. Erbsen 13,00-15,00 G., Viktoriaerbsen 16,00-20,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wagonfrei Danzig.)

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Inserat: Anton Sauer, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. Hoff & Co., Danzig.

Liga für Menschenrechte zu Danzig

Montag, den 31. August, abends 8 Uhr
in den Räumen des Frauenklubs, Promenade 5
Pazifistische Rheinland-Dichtung
Josef Winkler, Jakob Kneip, Heinrich Lersch,
C. P. Hiesgen
vorgelesen von C. P. Hiesgen
Eintritt G 1.—, Gastkarten im Sekretariat
der Liga, Stadtgraben 5 erhältlich 1925

Schützenhaus

Dienstag, 1. Septbr., abends 7 1/2 Uhr
Einmaliger Lieder-Abend

Sigrid Onegin

Am Flügel: **Franz Dermüller, München**
Karten bei Hermann Lau, Lauggasse 71, und
an der Abendkasse. — Flügel: Bechstein
aus dem Magazin Gerhardt Richter, Jopen-
gasse, Haus Oleyer. 1925

Kunstverein

Vereinsjahr 1925/26

Vorträge und Veranstaltungen aus folgenden
Gebieten: Kunst, Kunstgewerbe, Philoso-
phie, Literatur, Film, Tanz. Jahresbeitrag
G 10.—, für Angehörige je G 6.—

1. Vortrag:

Montag, den 14. September 1925
Dr. Fedor Stepun

„Das russische Theater“

Ausführliche Programme und Anträge von
Mitgliederanmeldungen an den Kassen der Fa.
Moritz Stumpf & Sohn in Danzig, Zoppot und
Langfuhr und bei der Danziger Verkehrs-
zentrale, Stadtgraben 7. 1925

Café Friedrichshain

Telephon 2565

Jeden Sonntag

Familienkränzchen

Großes Orchester, Jazzband

Empfehle meine großen Saal mit Nebenräumen
für Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften zu
kulantem Bedingungen

Café Bürgerwiesen

Sonntag, den 30. August
Tanzkränzchen

Großer Saal mit Parkett-Fußboden
7 Minuten von Kneipab entfernt

Anfang 5 Uhr Jazz-Kapelle
929 C. Wriedl

Tanzschule René

Ketterhagergasse 7, 2 Tr.

Anfänger-Zirkel Vorgeschnittenen-Zirkel

Alte und neueste Tänze beginnen Anfang
September. Einzelunterricht täglich.
Anmeldungen erbeten 11-1 Uhr und 3-7 Uhr

40 Stück 1-Zentner-Rörbe

4 Stück 2-Zentner-Rörbe

verkauft

H. Stieglitz, Wolfsdorf an der Rega

Tanzsaalparkett

etwas zurückgesetzte Ware, unter
Tagespreis, soweit der Vorrat reicht
verkauft

Franz Zielinski, Parkettfabrik

Schnittenweg Nr. 1 12967

Werkzeuge

jeder Art, wegen Auflösung spottbillig

Autohalle Wiebenwall

Werkstatteinrichtungen

gegenstände jeder Art spottbillig

Autohalle Wiebenwall

Ein Ereignis

für das kaufende Publikum von Danzig und Umgegend

Total-

Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung unserer Danziger

Damen-Mäntel-Fabrik!

Wir verkaufen sämtliche **Damen-Mäntel**, die für die
Herbst- und Winter-Saison angefertigt wurden und
ursprünglich für die Engros-Abnehmer bestimmt waren,
jetzt im **Einzelverkauf an Private** gegen Barzahlung

teilweise zu und unter Fabrikpreisen.

Nur erstklassige Qualitäten :: Moderne Stoffe :: Beste Verarbeitung

Der Verkauf beginnt

Montag, den 31. August, vorm. 10 Uhr,

in unseren hellen modernen Fabrikräumen

Verkaufszeit von 10-5 Uhr

Münchengasse 4-6

Verkaufszeit von 10-5 Uhr



Ferner stehen zum Verkauf: **Zuschneide Maschinen**
Nähmaschinen, Knopfloch-Maschinen mit
elektrischem Antrieb und Motor, sowie die
gesamte **Geschäfts- und Kontor-Einrichtung.**

Bradt Hirschfeld & Co. A.-G.

Damen-Mäntel-Fabrik

Danzig, Münchengasse 4-6.

Berlin.